Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1928

190 (10.7.1928) [Datum rekonstruiert]

Visual Library

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe i. B.

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlagsges. m. b. H.), Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 57, Bülowstr. 63, Tel. Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. Verlag, Schriftl. u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstr. 1. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Luftschifftaufe in Friedrichshafen.

In aller Kürze.

* Am Montag wurde in Friedrichshafen das neue Luftschiff „Graf Zeppelin" getauft.

*

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat im Potsdamer Flaggenstreit folgende Entscheidung gefällt: Die Verordnung vom 8. August 1927 über die Beflaggung der gemeindlichen Dienst- und Schulgebäude ist mit der preußischen Verfassung unvereinbar.

*

* Das Reichskabinett hat sich in seiner gestrigen Sitzung grundsätzlich mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Polen einverstanden erklärt.

*

Paul-Boncour wurde von der Sozialistischen Partei des Seine-Departements die Erlaubnis anerkannt, weiter französischer Völkerbundsdelegierter zu bleiben.

*

In der Nacht zum Sonntag wurde in Sofia der Führer des mazedonischen revolutionären Komitees, General Protogeroff, von Unbekannten erschossen.

*

Mit Hilfe ehemaliger russischer Generale will Tschanghsüliang, der Sohn Tschangtsolins, eine neue Armee gegen Nanking aufstellen.

*

* Die enorme Hitze in den Vereinigten Staaten verursachte allein in Chicago und Umgebung über 30 Todesfälle an Hitzschlag bezw. durch Ertrinken. Auch in Neuyork sind eine Reihe von Personen der Hitze zum Opfer gefallen.

*

Bei einem Eisenbahnunglück in der Nähe von Howrah in Indien wurden 18 Personen getötet, 5 schwer und 24 leicht verwundet.

* Näheres siehe unten.

Wieder Verhandlungen mit Polen.

Das Reichskabinett beschließt Absendung einer Note.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 9. Juli.

Das Reichskabinett trat heute nachmittag 4 Uhr zu seiner ersten größeren Sitzung zusammen, an der sämtliche in Berlin anwesende Minister teilnahmen. In erster Linie beschäftigte sich das Kabinett mit der Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen. Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, hat dem Reichskanzler als dem Stellvertreter des Außenministers über die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen Bericht erstattet und hat in der Kabinettssitzung ebenso wie der Minister a. D. Dr. Hermes dem Kabinett Aufschluß über den jetzigen Stand der Verhandlungen gegeben. Bei der Aussprache im Kabinett handelte es sich nicht so sehr um materielle Einzelfragen, als um die allgemeinen Gesichtspunkte, die vor Aufnahme der Verhandlungen in Warschau geklärt werden müssen. Das Kabinett stimmte unter Beteiligung des Ministers a. D. Hermes und des Gesandten Rauscher der Absendung einer Note an die polnische Regierung zu. Die Note hat in formeller Hinsicht den Vorschlag der polnischen Regierung akzeptiert, daß die beiden Delegationsführer Dr. Hermes und Twardowski Besprechungen über die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen beginnen. Die bisherigen Instruktionen in sachlicher Beziehung bleiben hiervon unberührt.

Weiter verhandelte das Kabinett den Kriegsächtungspakt, um zu der von Kellogg vorgeschlagenen Frage der Unterzeichnung durch das Deutsche Reich Stellung zu nehmen. Der Reichskanzler wird morgen in der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, der um 10 Uhr beginnt, die Stellungnahme des Kabinetts darlegen. Ferner legte das Reichskabinett in großen Zügen seinen Arbeitsplan auf Grund der Regierungserklärung fest. U. a. werden die in der Regierungserklärung bereits angekündigten Gesetzentwürfe über den endgültigen Reichswirtschaftsrat, die Handwerkernovelle, das Berufsausbildungsgesetz und das Schankstättengesetz verabschiedet. Mit den schwebenden politischen Fragen beschäftigte sich das Reichskabinett heute nicht.

„Glück ab, Graf Zeppelin!"

Die Tochter des Grafen Zeppelin vollzieht den Taufakt.

B. Friedrichshafen, 9. Juli

Seit Jahren hat die Stadt Friedrichshafen nicht so viel festlich gekleidete Menschen und so viele festlich geschmückte Häuser gesehen wie am heutigen Montag, wo bereits in den frühesten Morgenstunden Eisenbahn und Dampfer neue Tausende heranbrachten, die draußen auf dem Luftschiffhafen der Taufe des neuen Zeppelin-Luftschiffes beiwohnen wollten. In der großen Luftschiffhalle, die in Tannengrün und Fähnchenschmuck prangte, versammelten sich gegen 11.30 Uhr die zahlreichen Gäste der Tauffeierlichkeit. Ueber ihnen thronte das Riesenluftschiff, dessen Führergondel am Bug ein aus Kornblumen gebundenes „Z" trägt. Neben der Führergondel war die Taufkanzel aufgebaut worden.

Bevor Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" die Tauffeierlichkeiten einleiten, überreichte Dr. Eckener der mit ihrem Gemahl erschienenen Tochter des alten Grafen Zeppelin, der Gräfin Brandenstein-Zeppelin ein prächtiges Blumengebinde. In seiner Begrüßungsansprache feierte Dr. Eckener das neue Luftschiff als eine Brücke des Friedens zwischen den Nationen. Von besonderem Interesse dürften die Ausführungen Dr. Eckeners über die Frage sein, wie das neue Luftschiff zu seinem Namen kam. Es gibt Dinge, so erklärte er, die sozusagen in der Luft liegen und plötzlich ohne Widerspruch da sind. Vor nicht langer Zeit tauchte in einer Zeitung die Mitteilung auf, daß das Schiff am 8. Juli auf den Namen „Graf Zeppelin" getauft werden soll. Allgemein wurde dieser Gedanken wie eine Art Selbstverständlichkeit aufgenommen, da ja am 8. Juli der Geburtstag des Grafen Zeppelin sich zum 90. Male jährt, und so haben auch wir ihn uns zu eigen gemacht. Denn Volkes Stimme, so heißt es ja, ist Gottes Stimme. Das lebhafte Interesse, mit dem das deutsche Volk die Entstehung dieses Baues begleitet, kommt hier in ebenso schöner Weise zum Ausdruck wie die pietätvolle Verehrung für den Schöpfer und geistigen Vater des Werkes.

Im Namen der Geburtsstadt des Grafen Zeppelin, der Stadt Konstanz, wünschte Oberbürgermeister Dr. Möhricke dem neuen Zeppelin eine glückliche Zukunft. Glückwünsche der Reichsregierung überreichte Ministerialrat Dr. Wegert. Staatsminister a. D. Dominicus dankte im Namen des 32. Deutschen Luftfahrertages in Konstanz für die Einladung zu den Tauffeierlichkeiten. Gerade die Luftfahrer, betonte der Minister, würden sich der Bedeutung des neuen Werkes des Zeppelin-Luftschiffbaues bewußt sein. Für die württembergische Regierung versicherte Ministerialrat Dr. Weiger, daß Württemberg mit stolzer Freude und unerschütterlicher Treue den Zeppelin-Gedanken pflegen wolle.

Darauf vollzog Gräfin Brandenstein-Zeppelin mit folgender Ansprache den Taufakt:

„Es ist mir eine ganz besondere, wenn auch wehmütige Freude, diesem neuen Schiff einige Geleitworte mitgeben zu dürfen zu Beginn seiner Laufbahn. Seinen Vorgängern hat es an Kämpfen mit feindlichen Gewalten nicht gefehlt, und sie werden auch diesem Luftbezwinger nicht erspart bleiben. Aber wo kein Schatten, ist auch kein Licht und ohne Kampf kein Sieg. Mein Vater liebte es nicht, von der guten alten Zeit reden zu hören, denn er sah auch das gute und tüchtige, das in der neuen steckt. Er freute sich der Errungenschaft unserer Tage und des Fortschrittes auf allen Gebieten, und daher hätte er sich besonders der Fortschritte gefreut, den dieses neueste Werk in seinem Geist bedeutet, das nun zur Ehre des geliebten deutschen Vaterlandes seine Schwingen bald regen soll, um neue Bahnen zu weisen, neuen Zielen über Länder und Ozeane hinweg zuzustreben.

Wie es bei einer Taufe Brauch ist, sei auch hier in Dankbarkeit derer gedacht, die dem Täufling Sorgfalt und Pflege angedeihen ließen, sein Wachstum und Gedeihen förderten, sämtlicher Arbeiter und Beamten des Luftschiffbaues Zeppelin. Gott allein aber kann das Gelingen schenken. Sein Schutz und Segen geleite dieses Kind der Lüfte auf seinen Fahrten.

Im Gedenken an meinen Vater soll sein Name diesem Luftkreuzer gegeben werden. Er soll seine Gedanken in die Tat umsetzen. „Glück ab, Graf Zeppelin".

Bei diesen Worten fielen die Hüllen und geben den an beiden Seiten des Luftriesen in großen Buchstaben angebrachten Namen „Graf Zeppelin" frei. Die Klänge des Niederländischen Dankgebets gaben dem Taufakt einen stimmungsvollen Abschluß.

Glückwunsch des Reichspräsidenten.

WTB. Friedrichshafen, 9. Juli.

Der Reichspräsident sandte zur Taufe des „L. Z. 127" folgendes Telegramm:

„Anläßlich der Taufe des „L. Z. 127" spreche ich meine aufrichtigsten Wünsche für alle Zeit glückliche Fahrt des neuen Zeppelins aus.

von Hindenburg."

Um den 11. August.

Die Haltung der Parteien. — Etwaiges Scheitern keine Kabinettsfrage.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 9. Juli.

Der Reichstag tritt am Dienstag zu einer kurzen Sommertagung zusammen, die bis Ende der Woche dauern soll. In seiner morgigen Sitzung wird sich der Reichstag mit dem Initiativgesetz beschäftigen, das der Reichsrat auf Antrag Preußens über die Erklärung des 11. August zum Nationalfeiertag beschlossen hat. Der Reichsinnenminister, Severing, wird die Beratungen mit einer Rede einleiten, trotzdem es sich hierbei nicht um eine Regierungsvorlage handelt. Severing kann sich in seiner Rede auch nicht darauf beziehen, daß das Gesamtkabinett den Gesetzentwurf über den 11. August als Nationalfeiertag unterstützt, denn im Kabinett hat Dr. Curtius gegen den 11. August gestimmt. Ebenso ist Dr. Stresemann als Chef der Deutschen Volkspartei gegen den 11. August als Nationalfeiertag. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat aber beschlossen, gegen den Gesetzentwurf zu stimmen und wird dies auch, von einigen wenigen Ausnahmen vielleicht abgesehen, tun. Wahrscheinlich wird von der Deutschen Volkspartei in der Plenarsitzung ein Gegenantrag eingebracht werden, der den Vorschlag der Deutschen Volkspartei enthält, die Verfassungsfeiern am 11. August gesetzlich zu regeln, ohne diesen Tag für den Nationalfeiertag zu erklären. Außer der Deutschen Volkspartei dürfte sich von den Regierungsparteien auch die Bayrische Volkspartei gegen den 11. August als Nationalfeiertag erklären. Die Zustimmung der Sozialdemokraten und Demokraten steht bereits fest, die des Zentrums noch nicht. Das Zentrum ist wohl grundsätzlich für den Gesetzentwurf, jedoch setzt sich eine Gruppe in der Fraktion dafür ein, daß mit Rücksicht auf die Erntearbeiten nicht der 11. August, sondern der erste Sonntag im August zum Nationalfeiertag erklärt wird. Von den übrigen Parteien sind grundsätzliche Gegner des 11. August als Nationalfeiertag die Deutschnationale Volkspartei und die Nationalsozialisten auf der Rechten und die Kommunisten auf der Linken.

Bei dieser Situation ist der Ausgang des parlamentarischen Kampfes um den Nationalfeiertag durchaus offen. Sollte es zu einer Ablehnung des Gesetzentwurfes kommen, so würde die Regierung aus dem Scheitern des Gesetzentwurfes jedoch keine Kabinettsfrage machen. Das Kabinett würde bei einer Ablehnung nicht die Konsequenzen ziehen, da es auf dem Standpunkt steht, daß es sich trotz der Befürwortung durch den Reichsinnenminister Severing nicht um eine Regierungsvorlage handelt, sondern um eine Reichsratsentschließung, die dem Reichstag zugeleitet wird.

Sieg der Zivilisation.

Von
Calvin Coolidge,
Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas.

From the price of freedom. Copright by Scribners Sons-Neuyork and Nordische Gesellschaft. Lübeck.

Es ist nicht leicht, Tatsachen in den richtigen Zusammenhang zu bringen. Es ist schwer, jeweils die richtigen Schlüsse zu ziehen; schwer auch zu unterscheiden zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem. Und mit der zunehmenden Kompliziertheit der modernen Zivilisation wird das immer schwieriger. Die großen Menschheitsprobleme können nur durch Fleiß, intensive Erziehungsarbeit, inneren Glauben und sicheres Vertrauen auf moralische Werte gelöst werden. Nur wer nicht über die engen Grenzen der Gegenwart hinaussieht, nur wer sich in Einzelheiten verliert und den großen Gang der Dinge übersieht, wird des notwendigen Mutes entbehren, um auch seinerseits einen Teil der Pflichten der Menschheit zu übernehmen. Für eine Rasse, die die Erbschaft einer halben Ewigkeit antreten will, kommt es nicht darauf an, wo wir sind, sondern wohin wir treiben. Jede Erziehung, die diesen Gesichtspunkt außer Acht läßt, ist verkehrt. Sie soll die Fähigkeit vermitteln, in der geschichtlichen Entwicklung einen stetigen Sieg der Zivilisation, eine immer mehr zunehmende Würde des Individuums, eine wachsende Solidarität und Stabilität der menschlichen Gesellschaft und des Rechts zu sehen.

Fortschritt pflegt man an zwei — und nur an zwei — großen Maßstäben zu messen: Schaffen und Erlösen. Beides sind nicht vollendete Tatsachen, sondern Prozesse, die noch immer in voller Wirksamkeit und Entwicklung sind. Sie sind Maßstäbe menschlicher Herrschaft über sich selbst und über die Natur sowie dafür, wieweit der Mensch bereit ist, sich und seine Kraft einem sittlich wertvollen Zwecke zu widmen.

An diesen beiden feststehenden Werten gemessen, dürfte es nicht schwer sein, die Ueberlegenheit und den dauernden Fortschritt moderner Zivilisation festzustellen. In früher vergangener Zeit war der Umkreis der Welt christlicher Kultur nur klein. Ihr Licht leuchtete, aber es war rings umgeben von der Dunkelheit krassester Unkenntnis, Aberglaubens und Barbarei. Jede heute existierende Kulturnation kann ihren Ursprung noch auf primitive Völker zurückführen — und doch hat jede von ihnen durch alle Zwischengrade hindurch den heutigen Stand erreicht, den man ohne Uebertreibung als Weltkultur bezeichnen kann. Noch immer zwar gibt es dunkle Stellen: es gibt noch Ueberreste minderer Kultur, aber selbst der „dunkle Kontinent" strebt zum Licht. Sicherlich gab es Zeiten verlangsamten Fortschrittes: ganze Völker versagten — aber der Fortschritt selbst versagte nie. Die Welt der griechischen und römischen Antike büßte zwar ihre Schöpferkraft ein; umso mächtiger aber strahlte die Idee der Erlösung: die Völker des Mittelmeeres bekehrten sich zum christlichen Glauben.

Durch diesen Glauben aber, in Verbindung mit der Wiederentdeckung antiker Weltweisheit durch immer breitere Kreise der Bevölkerung — Universitäten und Geistlichkeit waren die Vermittler — entstand die gewaltige Renaissance des Mittelalters, die breite Basis moderner Wissenschaft und Entdeckergeistes. Die urwüchsige Gewalt dieses Geistes und seine wachsende Herrschaft über die Naturgewalten kann niemand leugnen. Die mächtige Hand der Wissenschaft hat Besitz ergriffen von jeglichem Teile unserer Welt. Aber das Schaffensmotiv der Alten Welt: Egoismus, militärische Machtentfaltung, Imperialismus und Unterdrückung; dies Motiv, das zeitweise den Sieg davongetragen hatte über einstige Ehrfurcht vor sittlichen Zielen in griechisch-römischen Zeiten: dies Motiv ist überholt. Es hat sich gegen sich selbst gewandt und sich selbst zerstört. Die wiedererwachte Welt widmet sich von neuem dem Gesunden, Wahren, Guten, das einst herrschte und das geläutert wurde durch christliche Ideale. Daß das moderne Leben diesen neuen Grundsatz allgemein anerkannt hat, ist der Grund für seine wachsende schöpferische Kraft.

Despotismus und Unterdrückung gehen ständig zurück, Freiheit und Selbstbestimmungsrecht des Individuums haben ihren Siegeszug angetreten. Diese neuen Prinzipien sind die treibende Kraft bei der materiellen Entwicklung der modernen

ßen französischen Revolution; und ebenso zerbrach an ihnen die Gewaltherrschaft des großen Napoleons. Zum letzten Gipfel aber steigen sie in Amerika. Freiheit und Selbstbestimmungsrecht als Triebkraft nationaler Taten findet man immer wieder in der amerikanischen Geschichte: von den Gründungen der ersten Siedler an, durch das ganze Leben und alle Taten Washingtons bis zur Declarations of Rights und zur Verfassung; von Abraham Lincoln bis in die jüngste Zeit.

Schöpfungskraft und Erlösungsmacht haben in immer wachsendem Maße die Menschheit beseelt, haben ihr die Stärke gegeben zu handeln und zu leiden nach den großen sittlichen Gesetzen. Sie repräsentieren Intellekt und Seele, Staat und Kirche, Materie und Geist. Auf diese Mächte kann der Mensch vertrauen: sie sind ewig.

Die Welt ist in der jüngsten Vergangenheit schwer erschüttert worden. Die guten Mächte der Welt haben eine Feuerprobe aushalten müssen, wie nie zuvor. Es ist wahrhaftig kein Wunder, daß Rußland unter der neu organisierten unpopulären Regierung an den Rand des Verderbens geriet; aber ein Wunder scheint es fast, daß die gesamte übrige Welt unerschütterlich fest stand, daß die Fäden gegenseitiger Beziehungen wieder aufgenommen wurden, daß der Fortschritt weiter seinen Weg nahm. Indem ihr dies gelang, ist ihr tatsächlich mehr gelungen: sie hat bewiesen, daß sie in Wirklichkeit noch zu höheren Idealen strebt.

Die Lehren des großen Krieges sind nicht verloren. Es gibt zwar immer noch Streit und Zank und Interessengegensätze; aber wo unter solchen Umständen früher ein bewaffneter Konflikt unvermeidlich gewesen wäre, da kämpft man jetzt mit den Waffen des Rechtes und der Rede und zeigt gegenseitig guten Willen. Das Gefühl der engen gegenseitigen Beziehungen fördert die allseitige Verantwortlichkeit. Der Völkerbund — ob nun seine Arbeit erfolgreich ist oder nicht — stellt einen Versuch dar, Menschheitsgesellschaft und gegenseitiges Verständnis zu fundieren — mögen auch seine Satzungen noch unvollkommen sein. Ebenso sind auch die verschiedenen Abkommen über Rüstungsbeschränkungen Ausdruck wenigstens des guten Willens, immer weiter zu kommen in der Anerkennung der Vernunft als der wahren Grundlage des Friedens: ähnliche Institutionen und Abmachungen hat es tatsächlich früher noch nicht gegeben.

Es würde leicht sein, durch einen geschichtlichen Rückblick festzustellen, wie immer wenn neue Formen nötig waren, sie auch geschaffen wurden und wie sie abstarben und verschwanden, wenn sie ausgedient hatten. Ebenso würde man feststellen können, daß Führer kamen, wenn sie nötig waren; Erfindungen und Entdeckungen gemacht wurden, wenn es an der Zeit war, neuen Anforderungen zu begegnen und die Bürde der Menschheit zu erleichtern. Die menschliche Intelligenz ruht nimmer; rastlos wirkt und baut, vervollkommnet und schmückt sie aus. Wenn eine Schöpfung nötig wird, kommt sie. Hand in Hand mit der Schöpfung aber geht die Erlösung. Erlösung durch Opfer. Noch stets haben die Mächte des Guten das Uebel beseitigt. Als die westliche Kultur durch Attila bedroht wurde, da brachten Rom und die Germanen gemeinsam jenes große Opfer, durch das die ganze zukünftige Geschichte entscheidend beeinflußt wurde. Als bald darauf der Islam das abendländische großen Opfer bereit war, durch das diese Zeit vollbracht wurde — die das Kreuz der Verantwortung auf sich nahmen. So erkennen wir stetig wirksame Kräfte, die unsern Glauben rechtfertigen.

Es gibt wohl kaum eine ernstzunehmende Regierung, die nicht das Recht des Volkes zu Selbstverwaltung und Selbstbestimmung anerkannte; es gibt kaum eine Regierung, die nicht die Bindungen des Gesetzes der Moral anerkannte. Die Lehr- und Erziehungsanstalten, die organisierte Wohltätigkeit, alle Kräfte der Regierung und der Religion sind unablässig tätig am Werke der Weltbefreiung. Die sittlichen Kräfte herrschen in der Welt. So sieht die Zivilisation aus, vom menschlichen Intellekt geschaffen, durch Opfer geweiht. Wir haben sie nicht gemacht: es ist unsere Pflicht, ihr zu dienen. Wenn einer der großen Menschheitswerte höher geschätzt werden müßte, so wäre das größerer Optimismus, denn er ist wahrhaftig durch die menschliche Geschichte gerechtfertigt: Zyniker und Pessimisten finden da keinen Platz. Wer wollte sich wohl mit Geschäften deswegen nicht abgeben, weil er sie zu egoistisch findet? Wer wollte die Religion ablehnen, weil er sie für unvollkommen hält? Beides sind Hilfmittel der ewigen Vorsehung zur Erlösung der Welt. Wir dürfen sie nicht verachten, müssen sie in unsere Arbeit einspannen, uns ihnen weihen, um unsern Glauben an sie zu rechtfertigen. Es liegt ein tiefer Sinn darin, daß es besser sein kann, auch nur ein Türhüter zu sein, als über Millionen von Skeptikern und Philistern zu wachen.

Eine große Aufgabe der Erziehung ist die Festigung unseres Glaubens an die Welt und unserer begründeten optimistischen Ueberzeugung. Die Erbschaft der Vergangenheit ist weder verächtlich noch bedeutungslos. Die Tätigkeit in dieser Welt weder erniedrigend noch entwürdigend, sie ist Mittel und Maßstab wahrer Menschlichkeit. In ihr ruht letzten Endes Schöpfung und Erlösung. Wer sich der Welt widmet, dient einer heiligen Sache, ist Priester einer göttlichen Sache.

Die Differenzen bei den Deutschnationalen.

VDZ. **Berlin**, 9. Juli.

Die Deutschnationale Parteivertretung nahm am Montag am Schluß ihrer Beratungen folgende Entschließung an: Die Parteivertretung billigt einstimmig die Oppositionsstellung der Reichstagsfraktion, wie sie in den Reden der Fraktionsvertreter zum Ausdruck gekommen ist, und ersucht die Fraktion, die Politik der Deutschnationalen Volkspartei auf dieser Basis weiterzuführen.

Ueber die Tagung der Deutschnationalen Parteivertretung berichtet ergänzend die „D.A.Z": Die Verhandlungen wurden durch die Annahme einer Entschließung beendet, die lediglich den Willen zur Einigkeit zum Ausdruck bringt. Praktisch ist es nicht gelungen, die Gegensätze zu überbrücken, die sich nicht nur zwischen Lambach und seinen verfassungspolitischen Gegnern, sondern auch zwischen einer der resolut auftretenden Gruppen und dem Parteivorsitzenden Grafen Westarp gezeigt haben. Die Differenzen der zweiten Art, die außerordentlich tiefgreifend genannt werden müssen, [illegible] zu machen, daß die schweren Gegensätze ausgetragen werden.

Das badische Finanzgesetz.

24 787 480 Mark Defizit. — Um die Grund- und Gewerbesteuer.

Der Haushaltausschuß beriet am Montag nachmittag den Gesetzentwurf über die Regelung des Staatshaushaltes für die Jahre 1928/1929. Danach betragen nun die ordentlichen Ausgaben 285 Millionen, die ordentlichen Einnahmen rund 260 Mill. Mark, so daß sich ein Fehlbetrag für zwei Jahre in Höhe von 24 787 480 Mark ergibt. Der umlaufende Betriebsfonds wird auf 15 Mill. Mark festgesetzt.

In Artikel IV wird neu beantragt: Der Landtag wird während des Voranschlagszeitraumes neue oder erhöhte Ausgaben und unter gleichzeitiger Beschaffung der vollen Deckung genehmigen. Von sozialdemokratischer und demokratischer Seite wird diese Bestimmung abgelehnt, da sie rechtlich wirkungslos und für den Landtag eine Beschränkung sei. Auch von deutschnationaler Seite werden Bedenken geäußert, dagegen stimmt die Deutsche Volkspartei und das Zentrum zu, mit deren Stimmen die Bestimmung dann angenommen wird. In einer vom Zentrum eingebrachten Entschließung wird verlangt, daß der Finanzminister gegenüber Ausgabenerhöhungen und Etatüberschreitungen einen strengen Maßstab anlege und die nachträgliche Genehmigung zu Ausgabenüberschreitungen überhaupt nicht geben solle.

Zu Artikel VII, der die Höhe der Grund- und Gewerbesteuer regelt, erklärt ein Vertreter der Deutschen Volkspartei, nachdem der Antrag auf Senkung der Grund- und Gewerbesteuer im Haushaltausschuß nicht angenommen worden sei, werde die Partei ihn erst im Plenum wieder einbringen; sie halte es aber nach wie vor für unverantwortlich, daß die Regierung die Grund- und Gewerbesteuer erhöhe und lehne deshalb den Artikel ab. Von Zentrumseite wird ein Antrag gestellt, die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Grundsteuern um 25 Hundertteile wegfallen zu lassen, die dadurch eintretende Verminderung der Einnahmen dadurch auszugleichen, daß der Teil der Gebäudesondersteuer, der für allgemeine Finanzzwecke verwendet werden solle, um 2,9 Mill. Mk. erhöht und den dadurch für die Förderung des Wohnungsbaues wegfallenden Betrag auf Anleihen zu nehmen. Die Beratung über diesen Antrag wird ausgesetzt.

In Artikel VIII des Finanzgesetzes wird verlangt, daß die Regierung ermächtigt werde, folgende Anleihen aufzunehmen: 2 Mill. Mark für Beamtenwohnungen, 1,5 Mill. Mark für Kulturverbesserung, 6 Mill. Mark für Klinikbauten und 10 Mill. Mark für Waldkäufe. Von seiten der Deutschen Volkspartei werden Bedenken gegen die Aufnahme von Auslandsanleihen für Waldkäufe erhoben. Das Zentrum lehnt die Aufnahme von Anleihen für Klinikbauten ab. Gegenüber dem Artikel XIII, der die Bestimmungen über den Wirtschaftsfonds enthält, verlangt ein Antrag der Deutschen Volkspartei die Streichung des Wirtschaftsfonds, da es nicht zur Aufgabe des Staates gehöre, sich an Industrieunternehmungen zu beteiligen. Der Antrag wird von den übrigen Parteien abgelehnt.

Oberbürgermeister i. R. Siegrist, der bekanntlich die Klage vor dem Staatsgerichtshof vertrat, folgende Ergänzung:

Der Bericht des Wolff-Büros erweckt den Eindruck, als sei die Klage der Bad. Volksrecht-Partei gegen einige Bestimmungen der Bad. Landtagswahlgesetznovelle vom 1. 7. 27 vom Staatsgerichtshof durchweg abgewiesen worden. In Wirklichkeit verhalten sich die Dinge wie folgt: Die Verfassungsbeschwerde der Bad. Volksrecht-Partei richtete sich hauptsächlich gegen die Bestimmungen des § 3 Abs. 2 und des § 25 Abs. 2 des Gesetzes vom 1. 7. 27. Durch diese Bestimmungen wurde bekanntlich vorgeschrieben, daß Parteien und Wählergrupepn, die bei der letzten Landtagswahl (1925) nicht wenigstens 30 000 Stimmen erhalten haben, bei den künftigen Landtagswahlen Wahlvorschläge nur dann einreichen dürfen, wenn diese von mindestens 2 v. H. der Stimmberechtigten des Wahlkreises unterzeichnet sind. Auf im gegenwärtigen Landtag bereits vertretene Parteien findet diese Bestimmung erst bei der übernächsten Landtagswahl Anwendung. Diese Vorschriften haben den ausgesprochenen Zweck, die Bildung neuer Parteien zu verhindern und ihnen den Eintritt in den Landtag zu verwehren oder doch zu erschweren. Sie lassen sich aber mit den Vorschriften der Reichsverfassung und der Bad. Verfassung über die Allgemeinheit und Gleichheit des Wahlrechts sowie über das Wahlgeheimnis nicht vereinbaren. Diesen Standpunkt der Volksrecht-Partei hat der Staatsgerichtshof auch in der Verhandlung vom 7. ds. über den Bad. Verfassungsstreit gebilligt und in seinem Urteil ausgesprochen, daß die erwähnten Bestimmungen der Bad. Wahlgesetznovelle vom 1. 7. 27 und damit auch die entsprechenden Bestimmungen der neuen Fassung des Wahlgesetzes vom 15. 10. 27 gegen die Badische und die Reichsverfassung verstoßen.

Außerdem hatte die Bad. Volksrecht-Partei aber auch die Vermehrung der Bad. Wahlkreise von 7 auf 22 aus dem Grunde beanstandet, weil die Bad. verfassunggebende Nationalversammlung als ihre einmütige Auffassung auf Grund des Berichts ihres Verfassungsausschusses erklärt hatte, daß sie nach dem Wortlaut des § 25 der Verfassung die Bildung von mehr als 6—8 Wahlkreisen nicht für angängig halte. In diesem Punkte hat aber der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich der Beschwerde der Volksrecht-Partei nicht stattgegeben, weil der Wortlaut des § 25 der Bad. Verfassung zwar von „mindestens 4" Wahlkreisen spricht, aber eine Höchstzahl der Wahlkreise nicht ausdrücklich festsetzt.

Wenn die Berichte der Presse, insbesondere auch die telegraphische Notiz des Wolff-Büros, im wesentlichen auf diesen letzteren Punkt abheben, so läßt sich dies damit erklären, daß die mündliche Verhandlung beim Staatsgerichtshof sich in der Hauptsache mit ihm beschäftigte, nachdem die bad. Regierung die Entscheidung über die Bestimmungen, die sich auf die Unterschriften für die Wahlvorschläge beziehen, in das Ermessen des Gerichtshofs gestellt hatte.

Der Bad. Landtag wird sich nun in nächster Zeit mit der Wiederaufhebung dieser Bestimmungen des Bad. Landtagswahlgesetzes vom 1. 7. 27 zu befassen haben. Eine entsprechende Vorlage hat ihm das Staatsministerium schon vor einiger Zeit unterbreitet. Der Landtag hat aber seine Beratung bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofs über die Beschwerden der Volksrecht-Partei ausgesetzt.

Frühgeschichtliche Funde.

Freunden heimatlicher archäologischer Forschung verdankt die staatliche Denkmalpflege die Kenntnis einiger neuer, frühgeschichtlicher Funde in Mittelbaden; vertreten durch Prof. Dr. E. Wahle in Heidelberg, konnte sie in den letzten Wochen in Mörsch bei Karlsruhe und in Bretten erfolgreich tätig sein.

In dem östlichen Teile der Gemarkung Mörsch, nahe der Grenze gegen Ettlingen, wird in großem Umfange Sand gewonnen; Zufallsfunde fanden bei dem Vorarbeiter des Betriebes, Karg, Interesse und gelangten zur Kenntnis des zuständigen Bezirkspflegers, des Herrn Weinhändlers Springer in Ettlingen, welcher eine planmäßige Untersuchung der Stelle veranlaßte. Es handelt sich um römerzeitliche Brandbestattungen, welche Gefäße und Gefäßscherben enthalten. Ein Teil der Bestattungen gehört noch dem Ausgang des ersten nachchristlichen Jahrhunderts an, wie insbesondere die Scherben südgallischer Sigillaten verraten. Unter den sonstigen Funden fallen mehrere Gefäße auf, welch an die einheimischen Erzeugnisse der letzten vorrömischen Zeit unseres Landes lebhaft erinnern, bekundend, daß seine römerzeitliche Bevölkerung zu einem großen Teile aus der im Lande alteingesessenen Bevölkerung bestand.

In Bretten kam gelegentlich eines Fabrikneubaues ein Frauengrab der Merowingerzeit zutage; wie die anderen Altertümer der dortigen Gegend, fand es in der Person des Herrn Dr. Otto Beuttenmüller (Bretten) die Persönlichkeit, welche um seine vorläufige Bergung bemüht war. Neben eisernem Gürtelbeschläg und einem — wohl dazugehörigen — bronzenen Ring trug die Tote einen reich verzierten bronzenen Armring und einen Fingerring bei sich, der letztere besteht aus Silber und ist mit einem großen, blauen Stein geschmückt. Ob dieses Grab vereinzelt im Boden lag oder nur einen kleinen Ausschnitt aus einem ganzen Friedhof darstellt, wird die Untersuchung der Nachbarschaft der Fundstelle lehren. Es gehört dem 6. oder 7. nachchristlichen Jahrhundert an, die Tote war alemannischen oder fränkischen Stammes.

Beide Funde sind willkommene Bereicherungen der noch jungen, aber aufstrebenden Museen in Ettlingen (Schloß) und Bretten (Melanchthon-Haus). Ettlingen bedarf der Sammlung, um den Schulen Unterrichtsstoff zu geben. Gerade an die römerzeitlichen Bestattungen lassen sich zahlreiche Betrachtungen anknüpfen. In Bretten wird der Grundstock des neuen Museums von der Sammlung des 1903 verstorbenen dortigen Privatmannes Wörner gebildet. Nach dessen Tode hat sie lange Jahre auf dem Rathausspeicher ein sehr wenig würdiges Unterkommen gehabt, bis sich Herr Dr. Beuttenmüller jüngst ihrer annahm und ihre Aufstellung im Obergeschoß des Melanchthon-Hauses durchsetzte. Wohl ist in der Zwischenzeit manches davon verloren gegangen, aber das noch vorhandene, dessen Identifikation mit dem handschriftlichen Nachlaß Wörners keine kleine Aufgabe war, stellt doch den wesentlichen Teil des alten Bestandes dar. Zahlreiche Reste römerzeitlicher Bildwerke, welche der Denkmalpflege nur ganz summarisch bekannt waren und als verloren galten, sind unter dem Staube des Rathausbodens wieder zutage gekommen. Hoffentlich lohnt der Boden Brettens und seiner Umgebung diesen Eifer und steuert recht bald einige schöne geschlossene Funde zu dieser zielbewußt geleiteten Sammlung bei.

Sebastian Sailer auf der Ettlinger Freilichtbühne

Ueber den wahrhaften Volksdichter, den 1777 gestorbenen Volksdichter und Pfarrer Sebastian Sailer, hat Oeftering die Leser der „Pyramide" anläßlich der Wiederkehr des 200. Geburtstages unterrichtet. Der Verkehrsverein Ettlingen hat es nun am letzten Sonntag in hochanzuerkennender Weise gegenwärtigen Literaturfreunden möglich gemacht, ein Werk des ohne Redensart genialen Mannes auf seiner immer schöner werdenden Freilichtbühne selbst kennen zu lernen. Man wählte das Singspiel „Die schwäbische Schöpfung". Der Intendant der bayerischen Wanderbühne, Dr. E. L. Stahl, ein Mannheimer, hat das Werk unter gebotenen Kürzungen und andererseits unter Hinzufügung von Teilen aus anderen Sailerschen Dichtungen vortrefflich erneuert; Dr. Franz Hallasch hat es mit Sailerscher Musik für ein Kammerorchester eingerichtet. Solchermaßen kam ein unerhört köstliches Volksspiel zustande, von dem wir nur wünschen möchten, daß es weitgehendste Verbreitung fände. Insbesondere legen wir das Spiel dem „Verein bildender Künste" an das verständnisinnige Herz. Nach vielen Beispielen wären gerade die Bühnengewaltigen der Malerzunft geeignet, die „Schwäbische Schöpfung" mit sprudelndem Eigenleben zu füllen.

Dieser katholische Dorfpfarrer Sebastian Sailer muß ein genialer Mensch gewesen sein. Eine solche bedingungslos volkliche Durchblutung, eine solche Ueberlegenheit, die heimlich bei ihren absichtlichen und entwaffnenden Anachronismen auf dem Stockzahn lacht und aller gelehrten Tuerei oder gar der feierlichen Theologia spottet, hat noch kein Volksdichter erreicht. Das unergründliche Geheimnis der Menschenschöpfung und das immer unverständliche Symbol des apfelessenden Sündenfalls ist in den werktäglichsten Werktag des schwäbischen Bauern gestellt. Mit einem Humor sondergleichen lösen sich die heiligsten Dinge in eingängliche, witzige und hauptsächlich, soweit es die Frau betrifft, ironisch kritische Begriffe auf. Gottvater selbst eine humoristische und doch keine Sekunde entwürdigte Figur! Mache das mal einer dem Pfarrer Sailer selig nach.

Die wohlgelungene Aufführung hätte bei dem prachtvollen, sonnigen und doch abgekühlten Wetter besser besucht sein dürfen, denn auch die Darbietung hat vollauf befriedigt. Das von München kommende Schauspieltrio Bertram-Kuntz (Gottvater), Wilfried Klein (Adam) und Annemarie Rocke (Eva) machten ihren Part zu ungetrübtem Genuß. Insbesondere kam der Rolle des Gottvaters der lyrisch-weiche und gemütselige Bariton Bertrams zupaß. Die von Franz Werther geleitete Kammermusik ließ eine Perlenschnur anspruchslos schöner und melodischer Weisen und Zwischensätze durch das Spiel gleiten. Alles in allem: man fühlte sich wirklich in einem Paradeis. —o.

Kunst und Wissenschaft.

Das Studium der deutschen Sprache ist in Spanien, laut Ministerialdekret zur Erlangung des Reifezeugnisses, obligatorisch geworden, dagegen ist das Studium der französischen Sprache wahlfrei.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund hat eine Eingabe an das Reichsministerium des Innern gesandt betr. Hinzuziehung von Sachverständigen der Gefährdetenfürsorge in die Filmprüfstellen. In der Begründung wird auf die sich mehrende Herstellung von Filmen sittlich-sexuellen Inhalts hingewiesen (uneheliche Mutterschaft, Mädchenhandel, Prostitution), die zur Darstellung kommen mit der Begründung, dadurch unerfahrene Mädchen und Frauen zu warnen. Aus praktischer Erfahrung ergibt sich aber, daß die Filme durch ihre häufig lebensunwahren Bilder mehr anreizend als abschreckend wirken und das sittliche Gefühl verwirren. Es gibt Wege ernsterer Belehrung, um junge Menschen vor diesen Gefahren zu schützen. Da die Beisitzer in den Filmprüfstellen wohl größtenteils nicht mit den Spezialfragen der Gefährdetenfürsorge vertraut sind, ist zu ihrer Ergänzung dringend notwendig die Hinzuziehung solcher Persönlichkeiten, die aus ihrer Erfahrung in der praktischen Arbeit heraus die Gefahren für die heranwachsende Jugend gut kennen.

Verlängerung der Schulpflicht in Frankreich. Die französische Sektion der Internationalen Vereinigung für sozialen Fortschritt hat in ihrer letzten Hauptversammlung die Frage der Verlängerung der Schulpflicht und deren soziale Auswirkungen behandelt. In Frankreich besteht die Schulpflicht bisher nur bis zum 13. Lebensjahr, doch werden Kinder zur Arbeit bereits vom 12. Jahre an zugelassen. Internationale Konventionen verbieten allerdings grundsätzlich Kinderarbeit unter dem 14. Jahre, so daß eine Aenderung der französischen Gesetzgebung notwendig wäre, doch ist diese bisher nicht erfolgt. Am meisten fürchtet man die finanzielle Belastung der Familie durch Einführung eines achten Schuljahres. Eine Verlängerung der Schulpflicht wird ferner seitens der Landwirtschaft abgelehnt. Doch glaubt man den hier entstehenden Schwierigkeiten dadurch begegnen zu können, daß man den Kindern zur Ernte und Weinlese freie Zeit gewährt, die nach dem 14. Lebensjahr nachgeholt werden müßte. — Die finanzielle Belastung des Staates wird, abgesehen von der Zahlung eventueller Zuschüsse, an Familien, die den Erwerb der Kinder nicht entbehren können, nicht groß sein. Die Zahl der Schulpflichtigen hat durch Geburtenverminderung dauernd abgenommen, so daß nur wenig neue Lehrkräfte benötigt würden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Um die Einheit Elsaß-Lothringens.

Zwischenfall im Senat.

TU. Paris, 9. Juli.

Zu einem lebhaften Zwischenfall kam es am Montag nachmittag im Senat während der Beratung des Gesetzentwurfes über die Verlegung des Appellationshofes von Kolmar nach Metz. Der oberelsässische Senator Helmer warf der Regierung vor, mit dieser Maßnahme wolle man anscheinend die Autonomie bekämpfen, gebe dabei aber vor, die Lage vor 1870 wiederherzustellen. Mit diesen Beschlüssen ändere man jedoch diese Lage gründlich Helmer bat den Ministerpräsidenten, im Senat Auskunft darüber zu geben, was die Regierung mit dieser Verlegung bezwecke.

Poincaré erklärte, man wolle mit der Einheit Elsaß-Lothringens brechen, die keinen Sinn mehr habe, seit Elsaß und Lothringen französisch geworden seien. Es müsse in Zukunft Elsaß und Lothringen heißen. Helmer beharrte jedoch auf seinem Standpunkt. In Wirklichkeit versuche man nur den Bruch zwischen den eroberten Provinzen und Frankreich. Viele Elsässer würden sich gezwungen sehen, jenseits der Vogesen zu bleiben. Die Verlegung des Appellationshofes und das Befremden darüber würde die Elsässer von Frankreich abstoßen. Poincaré erwiderte erneut, er könne diese Ausführungen nicht gelten lassen. Das Gesetz beabsichtige nichts anderes, als die von den Deutschen künstlich geschaffene Einheit zu beseitigen.

Zusammenstöße mit Rotfrontkämpfern in Saarbrücken.

TU. Saarbrücken, 9. Juli.

Am Sonntag kam es hier zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Rotfrontkämpfern, nachdem der für Sonntag geplante Rotfronttag in letzter Stunde verboten worden war, weil der Regierungskommission bekannt geworden war, daß von den Kommunisten die Befreiung des Abgeordneten Reinhardt aus Budweiler aus dem Gefängnis geplant war. Von der Polizei wurden alle Vorkehrungen getroffen, um rheinischen bezw. pfälzischen Rotfrontkämpfern den Eintritt in das Saargebiet zu verwehren. Abordnungen, die am Sonntag aus Belgien und Frankreich auf dem Hauptbahnhof Saarbrücken eintrafen, wurden von Landjägern empfangen und abgeschoben. Aus dem Saargebiet ankommende bewaffnete Rotfrontkämpfer wurden entwaffnet. Dabei kam es vor dem Hauptbahnhof zu einem Handgemenge zwischen Landjägern und Rotfrontkämpfern.

Für den Sonntag wurde darauf ein bedeutendes Aufgebot berittener Landjäger- und Kraftfahrerpatrouillen bereitgestellt. Einzelnen Rotfrontkämpfern wurden die Knüppel abgenommen, worauf dann diese weiterfuhren. Als in der Blumenstraße Landjäger drei Italiener anzuhalten versuchten, fiel ein Schuß. Ein Landjäger konnte jedoch dem schießenden Italiener die Waffe rechtzeitig aus der Hand schlagen, so daß die Schüsse fehlingen.

Nach diesem Zwischenfall beriefen die Rotfrontkämpfer eine Protestkundgebung ein, die am Nachmittag im Grafenhof stattfinden sollte. Das Lokal wurde jedoch polizeilich geschlossen, ebenso eine zweite Gastwirtschaft, in der die Kundgebung dann abgehalten werden sollte. Darauf versuchten die Rotfrontkämpfer um 16 Uhr, sich auf dem Schwarzberg zu versammeln. Auf dem Wege dorthin kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Als aus der Menge mehrere Schüsse abgegeben wurden, zogen die Beamten blank und gingen in breiter Kette vor. Mehrere Personen wurden durch Säbelhiebe verletzt. Auf der Burbacher Brücke kam es zu einem weiteren Zusammenstoß mit Rotfrontkämpfern, die Einlaß in die Stadt verlangten. Als die Rotfrontkämpfer unvermutet durch den Saarbrücker Wald in die Stadt zu gelangen suchten, wurde der Wald von einem starken Aufgebot von Landjägern abgeriegelt. Insgesamt wurden über 100 Personen verhaftet, deren Vernehmung den ganzen Montag über dauerte.

Große Hitzwelle in Amerika.

TU. Neuyork, 9. Juli.

Das gesamte zwischen Chicago und Neuyork liegende Gebiet wird ebenso wie der Westen Amerikas von einer großen Hitzewelle heimgesucht. In Neuyork erreichte die Temperatur im Laufe des Sonntags nachmittag den Höchststand des Jahres mit 34 Grad Celsius im Schatten. Auch Chicago hat sehr unter der Hitze zu leiden. In beiden Städten sind zahlreiche Personen vom Hitzschlag getroffen worden. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind nicht weniger als 47 Todesfälle als direkte oder indirekte Folge der Hitze zu verzeichnen. Drei Personen brachen in den Straßen von Neuyork vom Hitzschlag getroffen tot zusammen, während 14 weitere Personen an den Folgen eines Hitzschlages gestorben sind. Viele Hunderttausend Neuyorker suchten am Wochenende Erleichterung in den Seebädern an der Küste. Im Westen der Vereinigten Staaten schwankte die Temperatur zwischen 34 und 40 Grad Celsius. Dort werden nicht weniger als 30 Todesfälle auf die Hitze zurückgeführt. Im mittleren Westen kam die Hitzewelle infolge schweren Regens nicht recht zum Durchbruch. Da die Regenwolken langsam nach Osten ziehen, hofft man, daß Chicago innerhalb der nächsten 24 Stunden von der Hitzewelle befreit sein wird.

Die Opfer Nobiles.

Am 21. Juli Schluß der Nachforschungen. — Wieder schlechtere Aussichten für die Rettung der Viglieri-Gruppe.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

B. Oslo, 9. Juli.

Nach einer eingehenden Konferenz zwischen den Kommandanten der „Citta di Milano", der „Hobby", der „Straßbourg" und der „Tordenskjöld" ist die „Tordenskjöld" gestern nach der Ostküste Spitzbergens in See gegangen, um die Suche nach Amundsen fortzusetzen. Auch die „Hobby" und die „Straßbourg" laufen heute oder morgen aus. Es ist beschlossen worden, die Nachforschungen am 21. Juli einzustellen, wenn bis dahin keine Spur von den Verschollenen gefunden worden ist. Die „Braganza" wird versuchen, südlich der von dem Eisbrecher „Krassin" eingeschlagenen Route zum Lager der „Italia"-Leute vorzudringen.

Die „Citta di Milano" meldet, daß atmosphärische Störungen die Verbindung mit der Station San Paolo bei Rom seit gestern unterbrochen haben, so daß die Sendung der Situationsberichte ausfallen müsse. Es mutet eigenartig an, daß die „Citta di Milano" keine Meldungen aus Tromsö macht. Man glaubt, daß der tragische Tod des Chefingenieurs der „Italia", Ceccioni, von der „Citta di Milano" bisher überhaupt noch nicht nach Italien mitgeteilt wurde. Ceccioni wäre, so nimmt man in Spitzbergen an, am Leben erhalten worden, wenn er als erster gerettet worden wäre. Als Lundborg durch seinen Kameraden Schyberg von dem Lager auf der Eisscholle abgeholt wurde, war der italienische Chefingenieur bereits seinen Verletzungen erlegen. Auch die anderen Leute der „Italia", die sich noch auf der Eisscholle aufhalten, sind völlig erschöpft, und mehrere von ihnen haben hohes Fieber. Ihre Rettung mit Hilfe von Flugezugen wird für nahezu unmöglich gehalten, da das Eis inzwischen zu dünn geworden ist, als daß eine Flugmaschinen darauf landen kann. Die einzige Möglichkeit besteht jetzt darin, daß das Lager von dem russischen Eisbrecher „Krassin" erreicht wird, der sich jedoch nur sehr langsam vorwärts arbeitet. Er ist seit Freitag etwa zwei Kilometer nach Osten vorgedrungen. Der „Krassin" hat jetzt eine große Eisscholle erreicht, die etwa einen Kilometer lang und über zwei Meter dick ist. Da diese eine gute Startmöglichkeit bietet, werden die russischen Flugzeuge an Bord des Eisbrechers startbereit gemacht. Der russische Flieger Babuschkin hat den Befehl bekommen, die Nachsuche nach Amundsen einzustellen.

Reichswehr und Potemkin-Film

Ein Zwischenfall in Berlin.

TU. Berlin, 9. Juli.

Nach einer Berliner Blättermeldung ist am Samstag ein Reichswehrsoldat, der im Tauentzin-Palast den dort laufenden Potemkin-Film besuchen wollte, daran von zwei anderen Reichswehrsoldaten, die sich in Zivil befanden, gehindert worden. Auch am Sonntag befand sich das Lichtspielhaus unter der Beobachtung eines solchen Doppelpostens, der vor dem Eingang Aufstellung genommen hatte. Die Direktion des Lichtspielhauses veranlaßte einen Schutzpolizisten, die beiden Reichswehrsoldaten um ihre Ausweise zu bitten. Der eine von ihnen wies sich als Gefreiter und Beauftragter des Gruppenkommandos aus und erklärte, die Weisung erhalten zu haben, den Besuch der Vorstellung durch Reichswehrangehörige zu verhindern bezw. deren Namen festzustellen.

Wie die Telegraphen-Union hierzu erfährt, ist das Reichswehrministerium zurzeit noch mit der Feststellung des Tatbestandes beschäftigt. Für das Reichswehrministerium handelt es sich lediglich darum, festzustellen, ob die Vorhalle, in der die beiden Posten Aufstellung genommen hatten, als Privatraum oder öffentlicher Raum anzusehen ist. Wie erinnerlich, ist seinerzeit allen Reichswehrangehörigen der Besuch des Potemkin-Films verboten worden. Dieses Verbot ist, wie von zuständiger Stelle ausdrücklich festgestellt wird, noch nicht aufgehoben worden. Zweifelhaft ist im Augenblick nur die Frage, ob der betreffende Reichswehrposten zweckmäßig gehandelt hat oder nicht.

Reichswehrminister Gröner hat eine Erklärung bekannt gegeben, wonach er das Verhalten der zuständigen Stellen in der Angelegenheit billigt und sich für die Aufrechterhaltung des Verbotes des Besuches des Films, das im Interesse der Disziplin erlassen worden war, einsetzt.

Todesopfer einer Fischvergiftung?

Ueber 200 Teilnehmer an der Rheinland-Auto-Fahrt an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

TU. München, 9. Juli.

Auf der vom 7. bis 9. Juli vom Deutschen Touringklub mit etwa 850 Teilnehmern veranstalteten Rheinlandfahrt waren zahlreiche Personen mehr oder weniger schwer erkrankt. Die „Münchener Zeitung" meldet dazu, daß im ganzen Reich über 200 Personen von diesen Vergiftungserscheinungen betroffen worden sind und zum Teil schwer darunter zu leiden haben. Von den Münchener Teilnehmern sind inzwischen die 28jährige Frau des Rechtsanwalts Dr. Lechner und die 17jährige Tochter des Gerichtsoberinspektors a. D. Amann gestorben. Im Krankenhaus München-Schwabing befinden sich noch sechs weitere Fahrtteilnehmer in ärztlicher Behandlung. Die Untersuchung über den Ursprung der Infektionserkrankungen wird eingehend durchgeführt. Die Schuld wird von der Mehrzahl der Erkrankten einer Fischvergiftung zugeschrieben.

Die Frisur hat ein wenig gelitten.

Das ist unvermeidlich. Wenn das Haar aber mit "4711" Portugal gepflegt wird, dann ist es in wenigen Augenblicken wieder in Ordnung. "4711" Portugal erleichtert das Frisieren. Selbst widerspenstiges Haar wird fügsam und geschmeidig.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711" und den blau-goldenen Hausfarben.

Original-Flasche: RM 2.50, 3.80
Flache Reise-Flasche: RM 2.75, 4.—

№ 4711. Portugal

Badeanzüge 10%
Bademäntel, Mützen, Frottierwäsche
PAUL RODER Nachf.
JENNY HOMBURGER
Kaiserstraße 136 — im Friedrichsbad

Todesanzeige.

Am Sonntag früh 2 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von 30 Jahren meine treubesorgte liebe Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosa Baumstark

geb. Weineich.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 9. Juli 1928.

In tiefer Trauer. Namens der Hinterbliebenen:

A. Baumstark.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. Juli, abends ½6 Uhr, vom Hause Neubruchstr. 7 aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben, guten Vater, Großvater, Schwiegervater

Wendelin Müller

Kaufmann

nach langem Leiden im Alter von 76 Jahren unerwartet rasch zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Vogel, Witwe, geb. Müller
Karl Müller, Reichsbahninspektor
Albert Müller, Hauptlehrer, Ueberlingen
Anna Schneider, geb. Müller
Sofie Müller, geb. Ehrhardt
Frieda Müller, geb. Müller
Arthur Schneider, Diplom-Ingenieur
Georg Schnappinger, Kaufmann.

Beerdigung: Dienstag, den 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Trauerhaus: Augartenstraße 47.

„Den Altbuchborster Marksprudel, Starkquelle habe ich in einer Anzahl von Fällen in dem von mir geleiteten städtischen Krankenhause angewandt. Ich habe ausgezeichnete Erfolge bei verschiedenen Formen von

Blutarmut

gesehen. Der Brunnen wird gut vertragen und gern genommen. Professor Dr. med. K." Von zahlreichen Aerzten und berühmten Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen Apotheken und Drogerien.

Hauptniederlage:
Bahm & Bassler, Karlsruhe
Zirkel 30, Fernruf 255.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Preisabbau.
Küchenweißeln mit Oelfarbsockel M 16.—, Zimmer mit Tapete M 15.—, sowie alle anderen Malerarbeiten aufs billigste. Reelle Arbeit wird zugesichert. Angeb. unt. Nr. 7152 ins Tagblattbüro erb.

Sämtliche Farben, Lacke etc
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vorteilhaft im
Farbenhaus „Hansa"
Waldstraße 15, beim Kolosseum

Tee vollblumige ansprechende Qualität J. Lösch
Probieren Sie ¼ Pfd. 1.50 Herrenstr. 35

Klavierstimmen
übernimmt Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 — Telephon 1711

Lotterie-Einnehmer GÖTZ

Garantiert größte Woche Ziehung!
Mainzer und Wormser Dombau-Geld-Lotterie
100 000 M. Gesamtgewinne
Preis 3 M. Porto u. Liste 35 Pfg. extra.
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postscheckkonto 17043 Karlsruhe und alle Losgeschäfte.

Badische Rundschau.

Noch ein Großfeuer in einer Holzfirma.

dz. **Weil-Leopoldshöhe**, 9. Juli. **In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr brach in der an der Haltinger Straße gelegenen großen Holzhandlung Fehr ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und Lager, Werkstatt, Autogarage, sowie zwei angebaute Wohnungen in Asche legte. Der Schaden ist sehr groß. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.**

Aus dem fahrenden Zug gesprungen

bld. **Haltingen** (bei Lörrach), 9. Juli. Der 25 Jahre alte Maschinenheizer Max Vollmer aus Haltingen fuhr am Samstagnacht von Basel nach Haltingen. Anscheinend überfuhr er die Station und versuchte dann vom fahrenden Zuge abzuspringen. Hierbei blieb er mit seinem Rock hängen und wurde dabei unter den fahrenden Zug geschleudert. Der Körper des Unglücklichen wurde von den Rädern zerstückelt. Der Tod trat sofort ein.

Die Leiche im Herrenteich.

Das Mädchen ist freiwillig aus dem Leben gegangen.

bld. **Schwetzingen**, 9. Juli. Die Vermutung, daß es sich bei der kürzlich im Herrenteich aufgefundenen Frauenleiche um ein Mädchen aus Auggen (bei Müllheim) handelt, scheint sich zu bestätigen. Die Leiche hatte bekanntlich zwei Stichverletzungen am Halse, die nach einer Meldung aus Auggen auf folgendes zurückzuführen sind: An dem Tag, an dem sie verschwand, hatte sie den ganzen Tag in dem Rebberg gearbeitet. Dort brachte sie sich mehrere Stiche am Halse bei. Als das Blut aus den Wunden strömte, zerriß sie die Unterkleider, verband ihre Stichwunden und begab sich abends mit dem Fahrrad an den Rhein bei Neuenburg. An der Arbeitsstelle wurde das Messer mit Blutspuren aufgefunden.

Unfälle.

dz. **Philippsburg, 9. Juli. Der 46 Jahre alte Arbeiter Georg Zieger war in Rheinau mit dem Abladen von Schienen beschäftigt. Durch eine herabfallende Schiene wurde dem Mann ein Bein abgeschlagen. Der Bedauernswerte ist im Krankenhause gestorben und hinterläßt Frau und zwei Kinder.**

bld. **Schwetzingen**, 9. Juli. Am Sonntag ereignete sich auf der Landstraße zwischen Hockenheim und Schwetzingen am Bahnübergang der Bahn nach Speyer ein folgenschwerer Autounfall. Die große Limousine des Heidelberger Kaufmanns Johann Wichmann fuhr beim Ausweichen eines entgegenkommenden Autos gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Besitzer des Autos, der 65jährige Kaufmann Johannes Wichmann aus Heidelberg, erlitt einen Schädelbruch und starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die beiden anderen Insassen, Frau Wichmann und der Sohn des Besitzers, der den Wagen lenkte, wurden leichter verletzt.

dz. **Friedrichsfeld** (Mannheim), 9. Juli. In der Steinzeugfabrik in Friedrichsfeld verunglückte gestern der verheiratete 28 Jahre alte Former Karl Streeb. Es stürzte ihm eine zirka 4 Zentner schwere Eisenplatte auf den Rücken. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus nach Heidelberg gebracht.

dz. **Heidelberg**, 9. Juli. Zwischen Schlierbach und Neckargemünd wurden in der Nähe der Orthopädischen Klinik zwei Handwerksburschen, die sich an ein Lastauto hängen wollten, von einem Kraftwagen überfahren und erheblich verletzt.

bld. **Bretten**, 9. Juli. Zwischen Elfingerhof und Maulbronn ereignete sich ein schwerer Autounfall. Infolge Platzens eines Reifens in dem Augenblick, als das Auto ein anderes überholen wollte, überschlug sich das Auto und stürzte in den Straßengraben, wobei es wieder auf die Straße geschleudert wurde. Der schwere Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der Führer kam mit dem Schrecken davon.

„Film und Musik" in Baden-Baden.

Bei der im Rahmen der „Deutschen Kammermusik Baden-Baden" am Samstag, 14. Juli (vorm. 11 Uhr), stattfindenden Experimentalvorführung „Film und Musik" werden folgende Filme gezeigt: Aus der Serie „Muschi, die Filmkatze": „Das Radrennen", Musik von Walter Gronostay und „Die Kinderfabrik", Musik von Ernst Toch; Abstrakter Film von Sascha Stone, Musik von Hugo Herrmann; „Aus der Geschichte des Prinzen Achmed", Silhouettenfilm von Lotte Reiniger, Musik von Wolfgang Zeller; „Die Rebellion der Gegenstände" von Hans Richter, Musik von Paul Hindemith; „Wochenschau", Musik von Darius Milhaud.

Die Musik ist für Kammerorchester geschrieben mit Ausnahme der Musik von Hindemith, die durch ein mechanisches Klavier (Welte-Mignon) wiedergegeben wird.

16 Verletzte bei einem Autounglück.

bld. **Stockach**, 9. Juli. **Gestern abend ereignete sich bei Langenstein ein schweres Autounglück. Eine Anzahl Landwirte aus Bohlingen bei Radolfzell machten in einem Lieferwagen eine Fahrt nach Langenstein, um dort landwirtschaftliche Betriebe zu besichtigen. Unterhalb des Schlosses des Grafen Douglas gelang es dem Chauffeur nicht, eine starke Kurve zu nehmen. Der Wagen überschlug sich zweimal und die Insassen wurden herausgeschleudert. Von den 18 Personen wurden 16 schwer verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus nach Arlen eingeliefert. Lebensgefahr besteht bei keinem Schwerverletzten.**

*

bld. **Plittersdorf** (bei Rastatt), 9. Juli. (Leichenländung.) An der Schiffsbrücke wurde eine männliche Leiche geländet, die schon ungefähr zehn Tage im Wasser gelegen haben dürfte. Der Ertrunkene, im Alter von 20 bis 30 Jahren, der nur mit einer Badehose bekleidet war, ist wahrscheinlich einem Unfall zum Opfer gefallen. Die Persönlichkeit des Toten konnte noch nicht identifiziert werden.

o. **Weiher** bei Bruchsal, 9. Juli. (Der Turnverein) beging sein 25jähriges Stiftungsfest, das mit einem Bankett eingeleitet wurde. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Bankdirektor Händel-Karlsruhe, Otto Mohler. Die Ehrenurkunde des Gaues erhielten L. Müller, Herm. Müller, Pius Herzog und J. Prestel. Der Ehrenbrief des 10. Turnkreises wurde an Josef Böser verliehen. Bei dem Festakt hielt Oberlehrer Berthold eine tiefdurchdachte Festrede.

H. **Baden-Baden**, 9. Juli. (50jähriges Arbeitsjubiläum.) Der in der Hofbuchdruckerei Koelblin beschäftigte Maschinenmeister August Eggerder kann die Feier seines 50jährigen Arbeitsjubiläums begehen. Eggerder trat im Jahre 1878 als Lehrling in das Geschäft ein. Der Reichspräsident übermittelte dem Jubilar herzliche Glückwünsche. Der Deutsche Buchdrucker-Verein ließ eine Ehren-Urkunde überreichen. Auch von seiten der Firma und seinen Kollegen wurden dem Jubilar Glückwünsche dargebracht und Geschenke überreicht.

dz. **Bühl**, 9. Juli. (Ein großer Schwindel.) Der Obstgroßhändler Hermann Mürb hatte gestern 12 Körbchen Heidelbeeren erhalten, von denen die Hälfte der Körbchen aus Sand bestand. Gegen die gewissenlosen Verkäufer wurde Anzeige erstattet.

*

110er-Tag in Bruchsal.

In der alten Bischofsstadt Bruchsal, bekannt durch sein prächtiges Schloß (Perle des Rokoko), findet am 4. und 5. August der vierte 110er Tag, verbunden mit dem ersten 110er Verbandstag statt. (Anmeldungen: 1. Vors. ehem. 110er, Eduard Brecht, Schönbornstraße 38.)

Bremenflieger in Mannheim.

TU. **Mannheim**, 9. Juli. (Funkspruch.) **Am Montag nachmittag traf die „Europa" mit Köhl und v. Hünefeld an Bord auf dem Flugplatz in Mannheim ein.**

Rastatter Stadtratsbeschlüsse.

l. **Rastatt**, 9. Juli. Es wird beschlossen, für Notstandsarbeiten ein Darlehen von 155 000 Mark aufzunehmen, um im nächsten Winter den restlichen Teil der Ludwigsfeste abbrechen zu können. Für den Wohnungsbau 1928/29 werden weitere 370 000 Mk. aufgenommen, die als Baudarlehen für Schwerkriegsbeschädigte, Baugenossenschaften und Ersteller von Zweizimmerwohnungen verwendet werden. Um den Sozial-, Klein- und Kriegsrentnern, den Mitgliedern des Bundes der Kinderreichen und den Erwerbslosen zu ermöglichen, ihren Winterbedarf in Kartoffeln einzulegen, wird die Stadt die Lieferung übernehmen und die Zahlung in kleineren Raten gestatten. Die Kartoffeln sollen vom Versuchs- und Lehrgut her bezogen werden. Dem Landesverband für Säuglings- und Kinderfürsorge wird ein Beitrag von 100 Mk. bewilligt.

Neue Bürgermeister.

bu. **Ubstadt**, 9. Juli. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der vom Zentrum aufgestellte Kandidat Landwirt Ludwig Weiler mit 383 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der von der Demokratischen Wirtschaftspartei aufgestellte Kandidat Landwirt Hermann Brecht erhielt 144, Peter Anton Beißmann von der Soz. Partei 100 und der seitherige Bürgermeister Werner 52 Stimmen.

cr. **Mörsch**, 9. Juli. Die am 16. Juni stattgefundene Bürgermeisterwahl wurde von der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei angefochten. Der bisherige Bürgermeister Nikolaus Deck hatte allen Bürgerausschußmitgliedern Wahlzettel mit seinem Namen zugeschickt. Diese Wahlzettel wurden vor dem Wahlgang den Ausschußmitgliedern des Zentrums abgenommen. Dadurch war ihnen die Möglichkeit genommen, für den bisherigen Bürgermeister zu stimmen. Der Bezirksrat beschloß in seiner Sitzung, daß ein zweiter Wahlgang stattfinden müsse.

Fischsterben im Altrhein.

bld. **Neuenburg**, 9. Juli. Da sich in letzter Zeit wieder ein starkes Fischsterben im Altrhein bemerkbar gemacht hatte, nahm eine besondere Untersuchungskommission eine Besichtigung des Geländes am Altrhein vor, um die Ursachen dieses Fischsterbens festzustellen. In Scharen schwammen die toten Fische auf der Oberfläche des Wasserspiegels herum und wurden die Beute von nach dem Altrhein zugezogenen Enten. Die Kommission hat nun festgestellt, daß, wenn der Zufluß aus dem Klemmbach unterbleiben würde, das Fischsterben sich einstellte.

*

bld. **Offenburg**, 9. Juli. (Neue Beratungsstelle für die Winzer.) Weinbaulehrer Rasch vom Weinbauinstitut Freiburg wurde nach Offenburg versetzt und wird hier die Beratung der Winzer in der Ortenau (Anbauversuche, Düngung usw.) aufnehmen.

Jubiläumsfest Musikverein Appenweier.

m. **Appenweier**, 9. Juli. Unser Musikverein durfte am Sonntag sein 50jähriges Stiftungsfest feiern. Aus Stadt und Land hatten sich zu diesem Ehrentage die Musikvereine eingefunden zur Ehre ihres Brudervereins, der heute 30 aktive und 250 passive Mitglieder zählt. Am Samstagabend eröffnete ein Fackelzug mit Festbankett den Reigen der Veranstaltungen. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ehrung verdienter Mitglieder. Von den aktiven Gründungsmitglieder leben noch 6 und zwar: Josef Häußler, Josef Siefert, August Kefer, Karl Kornmaier, Ludwig Veith und Konrad Götz-Rheinbischofsheim.

Sonntag 7 Uhr begann ein Preiswettspiel im Saale des Gasthauses „Zur Sonne", an dem 25 Vereine in 3 Klassen teilnahmen. Hier konnte man die fortschreitende Entwicklung der ländlichen Musikvereine konstatieren, soweit ihnen tüchtige Dirigenten und fleißige Musiker zur Verfügung stehen.

Nachmittags 2 Uhr bewegte sich ein Festzug durch die Straßen, an dem etwa 30 Kapellen — in einer Stärke von 11—40 Mann je Kapelle — teilnahmen. Auf dem Festplatz wurde sodann ein Gesamtchor von über 500 Musikern zum Vortrag gebracht. Einzelvorträge der beteiligten Kapellen und Unterhaltung verschiedener Art sorgten noch für „Stimmung". Um 6 Uhr fand die Preisverteilung statt. Um 9 Uhr konnte ein Brillant-Feuerwerk bewundert werden. Volksbelustigungen aller Art beschlossen den Sonntag und werden auch am Montag noch Anziehungskraft ausüben.

Der Musikverein Appenweier darf jedenfalls mit Stolz auf seine ehrenvolle Geschichte zurückblicken zumal er sich aus kleinen Anfängen zu immer größerer Bedeutung entwickelt und heute unter den Musikvereinen des Kreises Offenburg einen guten Namen besitzt. Dank gebührt dafür seinem tüchtigen Dirigenten K. Rohn-Offenburg sowie seinem Vorstand A. Grummer-Appenweier.

Jahresfest der Diakonissen im Ried.

m. **Nonnenweier**, 8. Juli. Der Mittwoch bildete ein Ehrentag in der Geschichte des Diakonissenhauses Nonnenweier, das hinsichtlich seiner Schwesternzahl von zurzeit 860 Köpfen bei weitem an der Spitze aller badischen Diakonissenhäuser (Karlsruhe, Mannheim, Freiburg) steht. Galt es doch, das 84. Jahresfest in würdigem Rahmen abzuhalten. Aus dem ganzen Ried, dem Hanauerland und vom Kaiserstuhl waren die Festgäste in Scharen herbeigeeilt, um mit der protestantischen Bevölkerung von Nonnenweier, Allmannsweier und Wittenweier mitzufeiern. Am Dienstag abend vereinigte das hl. Abendmahl schon eine mehrhundertköpfige Menge in der Kirche. Der Sonntag morgen stand zunächst im Zeichen der feierlichen Einsegnung von 28 Neu-Schwestern im neuen Gotteshaus, das die große Schar Andächtiger kaum fassen konnte. Um 10 Uhr folgte die 1. Festfeier im „Wäldele". Gesängen der Gemeinde und der Schwestern folgten Ansprachen verschiedener Redner: Pfarrer Bender-Meßkirch als neuernannter Anstaltsvorsteher, Pfarrer Mayer-Ullmann-Badenweiler, Bäckermeister Sigrist-Schaffhausen, Stadtmissionar Mülhaupt-Karlsruhe, Pfarrer Gelzer-Basel und Pfarrer Keller-Schaffhausen.

An das Mittagsmahl aller Festgäste in Haus und Hof des stattlichen Diakonissenhauses schloß sich um ½3 Uhr die Hauptfeier im „Wäldele". Hier hielt die Begrüßungsansprache Pfarrer Ziegler-Kork. Die Festpredigt war Stadtpfarrer Hauß-Karlsruhe vorbehalten. Der Schlußansprache entledigte sich Pfarrer Stamm-Schleitheim. Schöne Gesänge der Kinder, der Schwestern und der ganzen Gemeinde — begleitet wieder von den vereinigten Posaunenchören Hugsweier und Dundenheim — umrahmten vorteilhaft die eindrucksvolle Feier, der eine mehrtausendköpfige Christenschar beiwohnte. Den Jahresbericht erstattete dazwischen Anstaltspfarrer Bender-Nonnenweier. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Schwestern in unserem Verband Nonnenweier 859, von denen 639 als ausgesandte Schwestern weithin über die Grenzen Badens segensreich wirken und zwar an 355 Orten. In der Kinderpflege stehen allein 477, in der Krankenpflege 71, in der Jungfrauenpflege 6, in Mädchen-, Erholungs- und Altersheimen, Fürsorge- und Erziehungsarbeit, im Mutterhaus und den beiden Schwesternheimen (Lahr und Wilchingen i. d. Schweiz) zusammen 55, in der Gemeindepflege 6, in Handarbeitsschulen 25 Schwestern; beurlaubt sind 29, im Ruhestand leben 102 Schwestern. Die Zahl der in der Ausbildung befindlichen Schwestern beträgt 88. In diesem Jahre durfte man übrigens mit einer großen Schwesterngemeinde dafür danken, daß im Jahre 1928 7 Schwestern ihr 50jähriges, 5 Schwestern ihr 40jähriges und 14 Schwestern ihr 25jähriges Jubiläum feierten. Welche Treue in diesen Zahlen!

Große landw. Genossenschaftstagung.

Keine Dividende der Badischen Bauernbank. — Generalversammlung der Zentral-Bezugs- und Absatz-Genossenschaft.

dz. **Offenburg**, 9. Juli. Am Sonntag tagte in Offenburg die Badische Bauernbank mit der 22. öffentlichen Generalversammlung der Zentral-, Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Badischen Bauernvereins, mit der 28. Generalversammlung des Genossenschaftsverbandes des Badischen Bauernvereins.

Die Verhandlungen wurden geführt von Freiherr von Menfingen-Bruchsal für die Badische Bauernbank und die Zentral-, Bezugs- und Absatzgenossenschaft. Die Verhandlungen des Badischen Genossenschaftsverbandes des Badischen Bauernvereins leitete Staatsrat Weißhaupt. Staatsrat Weißhaupt begrüßte die Mitglieder der Bauernvereinsorganisationen, die Vertreter der badischen Regierung, der Badischen Zentralgenossenschaft, des Waldbesitzerverbandes und der Stadt Offenburg. Er betonte in seinem Bericht die Not der Landwirtschaft. Er hoffe, daß die neue deutsche Regierung und der neue deutsche Reichsernährungsminister, der aus den Reihen der badischen Bauern hervorgegangen sei und in seinem eigenen Betriebe die Not der Landwirtschaft kennen gelernt habe, in der Lage sei, die Situation und Bedrängnis der Landwirtschaft zu erkennen.

Nach diesen Begrüßungsworten wurde die Generalversammlung der Badischen Bauernbank eröffnet. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergab einen Reingewinn von 136 085 Rm., die Zinsen 3 329 594 Rm., die Zinserträge 4 148 449 Rm. In der Bilanz stehen Debitoren mit 2 963 269 Rm., die Bankguthaben betragen 744 068 Rm. Der Reservefonds weist eine Summe von 6 735 160 Rm. auf, die Kreditoren betragen 7 652 046 Rm. und die Spareinlagen 17 175 958 Rm. Die Bilanz wurde genehmigt. Im Anschluß daran ergab sich eine zum Teil sehr lebhafte Auseinandersetzung, insbesondere über den Vorschlag des Aufsichtsrates, daß aus dem Gewinn keine Dividende verteilt werden soll. Verschiedene Genossenschaftler wünschten, daß eine Dividendenverteilung vorgenommen werde und sie erklärten, daß, wenn dies nicht der Fall sei, eine Reihe von Mitgliedern austreten werde. Die Verwaltung, der Aufsichtsrat, wie auch die anwesenden Vertreter der Preußenbank erklärten jedoch, daß, wenn der Landwirtschaft in umfassender Weise geholfen werden solle, es nicht statthaft sei, eine Dividende zu verteilen. In der Aussprache wurde lebhaft Klage geführt über die hohen Zinsen, die heute noch von der Landwirtschaft gefordert werden.

Die Generalversammlung der Zentral-, Bezugs- und Absatzgenossenschaft schloß sich an die Tagung an. Der Geschäftsbericht ergibt, daß im Jahre 1927 sich ein Betrag von 11 577 225 Rm. ergibt, der als Passivum zu verbuchen ist. Debitoren von 6 414 751 Rm., Lagervorräte mit 1 260 000 Rm. Unter den Passiven sind verbucht Schulden mit 5 752 922 Rm., Wechselverbindlichkeiten mit 258 699 Rm., Bankguthaben mit 493 428 Rm., Geschäftsguthaben mit 574 000 Rm. Der Reingewinn beträgt 439 427 Rm. Für den Rohgewinn sind ausgewiesen 628 822 Rm. In der Aussprache wurde beschlossen, 50 Prozent des Reingewinns dem gesetzlichen Reservefonds zuzuführen und 50 Prozent einem besonderen Reservefonds zu überweisen. In der Diskussion nahmen auch die Vertreter der Preußenbank noch einmal Stellung zu allgemeinen Genossenschaftsproblemen. Die Versammlung nahm dann eine ganze Reihe von Entschließungen an, die sich wenden gegen die ausländische Konkurrenz, gegen die übermäßige Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten, die ruinierende Schuldenlast der Landwirtschaft und die hohen Zinsen. Die Entschließung verlangt, daß der besonderen Lage der Landwirtschaft Rechnung getragen werde. Auch in der Steuerfrage wurde gefordert, daß die Steuern mit der außerordentlichen Not der Landwirtschaft in Einklang zu bringen seien. Gegen 3 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Geschäftliche Mitteilung.

Neue Peters-Union-Erfolge. Den ständig wachsenden Beweisen für die Güte der Peter-Union-Reifen reiht sich der große Erfolg beim Baden-Badener Autoturnier würdig an. Der vierfache Klassensieger Prinz H. zu Leiningen, ebenso wie die erfolgreichen Fahrer H. v. Meister, Finz Groß, Gömöri, Spandel, Scholl, Graf von Wedel usw. fuhren „Peters Union". S. Doerschlag schreibt im „8-Uhr-Abendblatt", daß das gerade bei der kurvenreichen Bergstrecke und der Sommerhitze unerhört beanspruchte Reifenmaterial die Ergebnisse auch zu Peters-Union-Erfolgen stempelt. Auch die „B. Z. am Mittag" hebt die Peters-Union-Reifen als „der hohen Beanspruchung auf das Beste gewachsen" hervor. — Wie bei der Wiesbadener, so waren auch bei der Baden-Badener Schönheitskonkurrenz 48 Fahrzeuge mit „Peters Union" bereift und standen damit überlegen an zweiter Stelle aller Bereifungen überhaupt sowohl in- wie ausländischer Herkunft.

Auf alle Badeartikel Bademäntel, Badeschuhe Badetücher, Badeanzüge (Forma Jantzen netto) für Damen und Herren 10% Rud. Hugo Dietrich

Aus der Landeshauptstadt.

Prüfungs-Konzerte des Konservatoriums Munz.

Die diesjährigen Prüfungskonzerte des Munzschen Konservatoriums, die im großen Saale der „Eintracht" abgehalten wurden, waren wieder auf mehrere Abende verschiedenen Charakters verteilt, von denen der erste am 28. Juni, Klavier- und Violinkonzerte mit Orchester und Sologesang brachte. Mathilde Harsch (Gesangsklasse Bürg) eröffnete den Reigen mit dem „Halleluja" von Hummel. Mit bewunderungswürdig starkem Organ errang sie sich leicht die Höhe mit glanzvoller Stimme. Edith Marquardt (Klasse Beck) spielte aus dem Klavierkonzert in E-Dur von Beethoven den ersten Satz. Sie beherrschte das Stück sowohl technisch wie vortraglich und führte es mit weicher Einfühlung klassisch durch. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Liederzyklus für Sopran und Bariton „Spiele und Tage", eine Komposition nach Texten von F. Paulsen-Frydendal, für Kammerorchester von Gerhard Buzengeiger, dem derzeitigen zweiten Kapellmeister am Stadttheater zu Luzern. Die schöne Gedichtfolge äußerst farbenreich und schildernd in Musik gesetzt, die von geistreichen Einfällen eines regen Denkers gewürzt ist, erfuhr unter persönlicher Leitung des Komponisten und einer damit verknüpften unmittelbar ursprünglichen Pointierung eine sehr erfreuliche Aufführung. Der Melos des Modernen der in ihrer Struktur eigenen Art der Vertonung zieht sich durch den Zyklus in fesselnder Stimmungsmalerei hin. Die solistischen Partien waren besetzt von Lissy Schröbelsecker (Klasse Bürg) und Otto Felber (Klasse Eiffler). Beide trugen mit beseeltem Vortrag zu bestem Gelingen bei. Hier sei in lobender Weise nicht nur des Kammerorchesters gedacht, das mit Eifer und Hingabe zum Erfolg verhalf, sondern auch des kompletten Klangkörpers als Begleiters der Solisten auch noch in den späteren Konzerten, der sich in seinen klanglich kultivierten und rhythmisch streng disziplinierten Leistungen auf sehr schönem Niveau bewegte und ein Wesentliches in der Vervollständigung der musikalischen Hochwertigkeit der Einzeldarbietungen bildete. — Mit dem großen Violinkonzert von Johannes Brahms stellte sich Martin Spengler vor und überraschte angenehm. Der Schüler aus der Klasse von Dr. Brückner verfügt über eine bedeutende Technik in der Führung des Bogens, als auch der linken Hand, und erweckte vortraglich den Eindruck des Gelösten. Wie dieser, wurde nicht minder Gertrud Beisel (Klasse Darmstadt) für ihr Klavierkonzert in Es von Beethoven gefeiert. Vortrefflicher Anschlag und nachgiebige Einfühlung ließen des großen Meisters Geist vernehmen, besonders der dritte Satz wurde von der Solistin und dem Orchester zu jubilierendem Höhepunkt gesteigert.

Der zweite Abend, am 29. Juni, stand neben Kammermusik und Gesang vornehmlich im Zeichen einer Meisterschülerin von Frau Emma Darmstadt: Maria Kerber. Sie führte sich ein mit den Beethovenschen Klaviervariationen (in C) und interpretierte die „Sinfonischen Etuden" von Schumann und den Walzer op. 39 von Johann Brahms. Damit gab sie umfassenden Aufschluß ihres Könnens in rein taechnischer wie auch widergabefähiger Beziehung zu gleich drei der bedeutendsten Klavierkomponisten. Die bescheidene Art ihrer rein musikalischen Vorträge sicherte ihr den Erfolg, wobei der Brahmswalzer in seiner heiterflüssigen Stimmung besonderes Interesse für die nahezu schon konzertreife Pianistin erregte. Das Trio op. 11 für Klarinette, Cello und Klavier von Beethoven, ausgeführt von Wilhelm Hörrle (Klasse Kraft), Wilhelm Wehrdt (Klasse Rauchfuß) und Wilhelm Sautter (Klasse Munz) trug in stilgerechter Durchführung echt kammermusikalischen Charakter. Der am Vorabend ausgefallene Gesang der Erda aus dem „Rheingold" von Wagner wurde von Maria Erhardt (Klasse Bürg) eingelegt. Sie verband mit sympathischen Alt eine gute Tonbildung. Eine gute, vielleicht etwas zu ebenmäßige Leistung waren die zwei Sätze des Cellokonzertes von Servais von Wilhelm Wehrdt aus der Klasse Rauchfuß. Im Duett für zwei Bässe aus „Israel in Aegypten" von Händel gaben Adolf Wagner und Otto Felber, zwei Eifflerschüler, mit starken Stimmen ihr Bestes. Den Schluß des Abends bildete der 23. Psalm von Schubert, klangschön vorgetragen durch Schülerinnen von Frau Bürg. R. St.

Den Bericht über den III. und IV. Konzertabend werden wir in der Mittwochausgabe veröffentlichen. — Die Schriftltg.)

*

Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Bei gutem Wetter findet am Mitwoch, von 4 bis 6½ Uhr, im Stadtgarten ein Konzert der Polizeikapelle, unter Leitung von Obermusikmeister J. Heisig, statt. (Siehe die Anzeige.)

Promenadekonzerte. Bei günstiger Witterung veranstaltet die Polizeikapelle, unter Leitung von Obermusikmeister Heisig, am Dienstag, von ½12 bis ½1 Uhr am Karlstor ein Promenadekonzert; desgleichen am Donnerstag, abends von 6 bis 7 Uhr, im Sallenwäldchen.

Die Kaufmannsgehilfen auf dem Niederwald.

Rheinfahrt bis St. Goar. — Kundgebung am Nationaldenkmal.

Wie alljährlich — so möchte ich beginnen in dem Bewußtsein, unzählige kostbare Erinnerungen bei denen zu wecken, die an den vorjährigen Rheinfahrten des D.H.V. teilgenommen haben — wie alljährlich wurde der Tag zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Bis Mainz rüttelte der Sonderzug den etwa 500 Teilnehmern vereinzelt einen Rest letzter Verschlafenheit aus den Gliedern. Empfang mit Musik auf dem Bahnsteig. Fridericusmarsch. Erste Begeisterung ließ die Herzen höher schlagen. Aber noch standen die Stunden erhebenster Stimmung, noch stand viel, viel bevor.

Der Dampfer „Ernst Ludwig", der mit seinen beiden geräumigen Promenadedecks, mit Rauchsalon und durch Glaswandung geschütztem Speisesalondeck Bewegungsfreiheit und herrliche Aussicht auf Strom und Ufer bot, setzte sich gegen 8.30 Uhr in Bewegung. Die Türme der alten Kaiserstadt, Dom und stolzgeschwungene Brücken entschwinden hinter uns. Das Schiff treibt mit großer Geschwindigkeit im Stromlauf talwärts. An Bug und Heck spritzen hoch die Wellen. Die Ufer weichen zurück. Liebliche Inseln mit Pappeln tauchen auf.

Links und rechts die ersten berühmten Weinorte: Biebrich mit dem einst nassauischen Barockschloß, Eltville, das „Sektdorf", Hattenheim, Oestrich, Winkel, Johannisberg, Geisenheim.

*

Die Ufer steigen zu Bergen an. Das Strombett verbreitert sich. Die Weinberge liegen hoch über dem Tale unter dem strahlenden Licht der Sonne.

Rüdesheim und Bingen. Die schönste Stelle des Mittelrheines. Im Rhein, der sich nun seeartig verbreitert, der Mäuseturm. Ueber die Bergrücken schwebt, während das Schiff die große Biegung nimmt, das Bild der Germania vom Niederwald.

Felsen steigen am Ufer wuchtig auf. Besungene Burgen, Ruinen stolzer Vergangenheit, alte verwunschene Städtchen schmiegen sich an die Berglehnen. Mühsam wälzt „Vater Rhein" seine Wogen durch die Gebirgsengen.

Droben folgen Burg Klopp, Ruine Ehrenfels, Aßmannshausen mit Schloß Rheinstein gegenüber; dann Falkenburg, Burg Sroneck, Schloß Hoheneck, Heimburg, Ruine Fürstenberg, Burg Stahleck. Bacharach mit Peterskirche und den stimmungsvollen Resten der Wernerskirche.

Wein- und arbeitsfroh grüßt das gesegnete Land. Vom Schiff klingen Lieder, begeisterte Strophen, in denen die Sänger seit Jahrhunderten dieses herrliche Land, seine Sagen, Märchen, Helden, seine Schönheiten und seinen Wein verherrlichen.

Hinter Lorch, Lorchhausen und den Lorcher Inseln tritt Caub in Sicht und aus den Fluten steigt die Kaiserpfalz. Hier ging Blücher über den Rhein; sein Denkmal ziert das Ufer. Vom Schiffsdeck stimmt die Kapelle dem alten Haudegen „Marschall Vorwärts" zu Ehren ein schneidiges Reiterlied an.

Drüben Oberwesel und Ruine Schönburg. Vor der Mündung des Urbachtales springt der Felsen vor; im Wasser, an Gischtschaum und Strudeln erkennbar, lauern unter der Oberfläche die Sieben Jungfrauen, Klippen, denen der Kapitän mit seinem Schiff aus dem Wege geht.

Dann taucht das Ziel der Fahrt auf: links St. Goar und Feste Rheinfels, rechts St. Goarshausen, über das sich der sagenhafte Loreleyfelsen (Lurlei) türmt. Während das Schiff wendet, wird das Lied gesungen, in dem es so sentimental heißt: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . . ."

*

Stromaufwärts während der Rückfahrt nach Aßmannshausen genießt man in langsamer Fahrt nochmals die Schönheiten auf beiden Ufern. An Deck wird bereits getanzt oder — was nicht minder wichtig war — gegessen. Unter Mittag legte der Dampfer in Aßmannshausen an. Vornehme Hotels am Ufer. Automobile brausen die asphaltierte Straße, die den Stromlauf verfolgt, entlang. Mit Motorboot steuert man durch hohen Wellengang hinüber nach Schloß Rheinstein.

Nach kurzer Weiterfahrt legt der Dampfer in Rüdesheim an. Droben am Niederwald-Nationaldenkmal wird Begeisterung zur Kundgebung.

Der Gauführer des D.H.V., Ed. Mendt-Mannheim, ergreift das Wort:

„Mit kühn erhobenem Haupte schaut die Germania von hoher Warte weit über Strom und Auen nach des Reiches Westgrenze, jedem Deutschen eine Mahnung, diese zu verteidigen und zu hüten. Vor 14 Jahren begriff das deutsche Volk diese Mahnung und eilte zu mannhafter Verteidigung. Heute stehen fremde Bedrücker, gestützt auf unseligen Machtspruch von Versailles, am Strom der Deutschen. Der Dienst am Vaterland erfüllt sich nicht im Rausch der Phrase und in der strammen Haltung deutscher Tage, sondern fordert Opfer des persönlichen Lebens. Und wer sollte einen stärkeren Drang nach Freiheit haben als die Nachkommen der freien Germanen. Es ist notwendig, daß dieser Drang in die Bahnen gelenkt wird, die allein zur wahren Größe und zur wahren Freiheit führen können.

Wer kennt nicht Fichtes Wort: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben". Hierin liegt das Geheimnis der Kraft für das deutsche Volk der Gegenwart. Glauben an Zukunft, an Wiederauferstehen aus Schmach und der Kleinheit der Gegenwart.

Vor hundert Jahren in gleichen Tagen haben Ernst Moritz Arndt, Heinrich v. Kleist und Fichte dem Volk die Wege gewiesen. Aber in diesen Tagen sind solche aufgestanden, die sprechen in der Nichtigkeit ihrer Herzen: Vaterland und Freiheit, leere Namen ohne Sinn, schöne Klänge, womit man die Einfältigen betört; wo es dem Menschen wohl geht, da ist sein Vaterland, wo er am wenigsten geplagt, da blüht seine Freiheit.

„Aber Lüge hockt in ihrem eitlen Geschwätz und die Strafe der Lüge brütet aus ihren Lehren. Auf denn, redlicher Deutscher, bete täglich zu Gott, daß er dir das Herz mit Stärke fülle und deine Seele entflamme mit Zuversicht und Mut, daß keine Liebe dir heiliger sei, als die Liebe des Vaterlandes und keine Freude dir süßer als die Freude der Freiheit." Wenn irgend etwas, so sind es diese Worte Arndts, die uns den Begriff, was wir unter Vaterland zu verstehen haben, näherbringen.

Jeder muß sich bewußt sein, daß es seine Pflicht ist, mitzuarbeiten an der Wiedererneuerung unseres deutschen Geistes und am Wiederaufstieg des ganzen Volkes. Freiheit ist unser höchstes Ziel, frei wollen wir sehen die heilige deutsche Heimaterde, frei wollen wir sehen das Erbe unserer Kinder! — Diese große Aufgabe ist uns gestellt.

Wir deutschen Kaufmannsgehilfen haben in dieser Hinsicht unsere Mission nicht nur richtig erkannt, sondern sie auch mit tätiger Kraft angefaßt und im Sinne unseres Strebens nach Freiheit gefördert. Fahren wir fort in dem Geiste, der seit 35 Jahren in uns wohnt, schöpfen wir angesichts des vor uns stehenden Symbols neue Kraft für die Arbeiten des Alltags und handeln wir im Sinne Arndts, im Sinne seines Schwures: „Ich schwöre dir, o Vaterland, mit blankem Schwert in fester Hand."

Das Deutschlandlied klingt aus Hunderten von Kehlen zum Schluß der erhebenden Feier.

*

Spätnachmittag und Abendstimmung. Das Schiff gleitet sanft bergan. Heimfahrt. Noch einmal trinkt sich das Auge satt. Die Jugend füllt mit Tanz und Fröhlichkeit die letzten Stunden aus. Lichter glänzen über den Wassern, als das Schiff in Mainz anlegt.

Der Sonderzug fährt durch die Nacht. Karlsruhe — wieder daheim.

Man weiß, es war ein Tag, von dem mancher lange Zeit im Alltag wird zehren müssen. Manch anderer auch, der dabei war, und dessen Augen zum ersten Male das herrliche Land am Rhein da drunten schauten, mag im Herzen geahnt haben, warum gerade dort mit den Reben froher, mutiger und kampfbereiter Lebenswille am stärksten im Menschenwesen sich auswirkt — dort drunten, wo man Lust zum Leben, Liebe zur Erde erahnt und mit Sehnsucht errafft, was das Herz bergen kann, dort drunten will man leben und nimmer, nimmer davon wissen, daß unser Dasein beschattet und begrenzt ist.

(Der Dank aller Teilnehmer für den gut organisierten Verlauf der Fahrt sei der Gruppenleitung, insbesondere Verwaltungsinspektor Funk, auch an dieser Stelle gezollt.) p.

Ausstellung eines Reliefs der Berner Alpen. Im Saale des Friedrichshofes hier ist derzeit ein Werk zu sehen, das sowohl durch seine ungewöhnliche Größe, als auch durch seine wissenschaftliche Genauigkeit und seine technische Bewältigung als ein meisterliches zu bezeichnen ist. Es stammt von einem Schweizer Offizier der Genietruppen und hat diesen jahrzehntelang beschäftigt. Auf seiner Wanderung durch Europa ist das Berner Alpen-Relief nun auch nach unserer Stadt gekommen, wo es nicht mindere Anerkennung als anderwärts finden wird. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß durch die großartige Anschaulichkeit ein Lehrzweck von ungewöhnlicher Einprägsamkeit und nachhaltiger Wirkung erzielt wird. Man kann im Genießen lernen und die billigste Fahrt in die Alpen unternehmen.

Die neuen Reichspräsidentenmarken. Mit Zustimmung des Reichspräsidenten wird am 1. September eine neue Briefmarkenserie herausgegeben, die die Bilder der beiden Reichspräsidenten trägt. Die 3-, 8-, 10-, 20-, 30-, 60-Pfennig- und eine neue 45-Pfg.-Marke für Einschreibebriefe werden das Bild Eberts tragen, die übrigen das Hindenburgs.

Aus der Stadtratssitzung v. 5. Juli

Verkauf von Hafengelände. An eine bedeutende auswärtige Firma wird am Südwestbecken ein Lagerplatz in der Größe von 25 753 Quadratmeter zur Errichtung einer Tankanlage mit einem Fassungsraum von 4000 Tonnen und zum Bau einer elektrisch betriebenen Ladebrücke verkauft. Gleichzeitig wird der Firma auf das angrenzende Gelände in der Größe von rund 32 000 Quadratmeter ein Optionsrecht auf die Dauer von 5 Jahren bewilligt.

Das Patenschiff „Karlsruhe". Für den im Spätherbst in den Dienst tretenden neuen Kleinen Kreuzer „Karlsruhe" der deutschen Reichsmarine, das Patenschiff der Stadt Karlsruhe, f stiftet der Stadtrat, wie in früheren ähnlichen Fällen, Ausschmückungsgegenstände (Holz- und Oelgemälde) für die Kommandanten-, Offiziers- und Unteroffiziersmesse, ferner eine Bibliothek für die Mannschaftsräume.

Sanierung der Altstadt. Das Anwesen Entenstraße 1 wird durch die Stadtgemeinde angekauft.

Aenderung der Wochenmarktordnung. Zur Verbesserung der Verhältnisse auf dem Großmarkt sollen die Verkaufszeiten in der Wochenmarktordnung geändert werden.

Goldene Hochzeit. Den Leibkutscher Josef Weiß-Eheleuten und den Waagmeister a. D. August Reißner-Eheleuten wurden anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit Ehrengaben der Stadt, begleitet von Glückwunschschreiben, übersandt.

Das Vierordtbad wieder geöffnet.

Schwimmhalle Friedrichsbad vorübergehend geschlossen.

Die Schwimmhalle des Vierordtbades ist vom 12. Juli an wieder geöffnet. Infolge der gleichzeitigen Schließung der Schwimmhalle des Friedrichsbades wegen Instandsetzung ist die Schwimmhalle des Vierordtbades aber auf die Dauer von 4 Wochen abwechslungsweise für Frauen und Männer zugänglich.

Der Stadtrat hat bei Festsetzung der Badetage einem Wunsche der hiesigen Frauenorganisationen, auch den berufstätigen Frauen nach Arbeitsschluß die Möglichkeit zum Baden zu geben, Rechnung getragen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Wannenbäder im Friedrichsbad während des Umbaues der Schwimmhalle wie bisher benützt werden können. (Siehe die Bekanntmachung.)

Veranstaltungen.

Ausstellung „Die Pfalz" in der Städtischen Ausstellungshalle war am Samstag und Sonntag sehr gut besucht. Am Dienstag veranstaltet die Ortsgruppe Karlsruhe des Pfälzerwaldvereins einen Lina-Sommer-Abend unter Mitwirkung vom Bellemer Heiner. Am Mittwochabend gibt der Bayern-Verein „Weiß-Blau" einen Schuhplattlerabend und am Donnerstagabend veranstaltet der Schwarzwaldverein unter Mitwirkung eine Doppelquartetts und eines hervorragenden Lautensängers einen Heimatabend, auch an diesem Abend wird der Bellemer Heiner mitwirken. (Siehe Anzeige.)

Neues vom Film.

Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute: den Ufa-Großfilm: „Matrosenliebchen", mit Lia de Putti in der Hauptrolle. Faschingstrubel im Hafen von Neu-Orleans. Der junge Matrose Steven, Peggy, das heruntergekommene Mädchen mit der verzweifelt echten Liebe im Herzen, Mary die reizvoll Naive, die dem netten einfachen Burschen, der sie auf starken Armen auf den Thron der Faschingskönigin hebt, ihr ganzes reines Gefühl schenkt. Der Konflikt der weiblichen Ansprüche und der liebenden Gefühle verwickelt sich fast bis zur Zufallstragik. Der Film hat Originalität des Milieus und ist auch photographisch eine Meisterleistung. An der Spitze der Darstellung steht Lia de Putti, eine der bedeutendsten deutschen Filmschauspielerinnen, wodurch der Film zu einem deutsch-amerikanischen Gemeinschaftsfilm geworden ist. Im Beiprogramm der Kulturfilm: „Tausend Jahre", Bilder aus der alten Reichsstadt Nordhausen, die in knappster Form ein abgerundetes Bild von der historischen Bedeutung und architektonischen Schönheit der Stadt am Harz geben, und der Lehrfilm: „Die Kunst des Plättens" vom Institut für Erziehung und Unterricht als volksbildend anerkannt. Die interessante Bildwochenschau ergänzt das Programm.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Dienstag, 10. Juli.

Bad. Konservatorium für Musik: 8 Uhr: Schlußkonzert im großen Saal der Festhalle.
Städtische Ausstellungshalle: Ausstellung: Die Pfalz; abend ½9 Uhr: Lina-Sommer-Abend.
Bad. Lichtspiele (Städt. Konzerthaus): 8.15 Uhr: Die Wahrheit über das erwachende Aegypten.
Residenz-Lichtspiele: Matrosenliebchen.

Geschäftliche Mitteilung.

Die Taufpaten der Schnelldampfer „Bremen" und „Europa" des Norddeutschen Lloyd. Der Stapellauf der beiden auf der Werft der Deschimag (Werk Aktien-Gesellschaft „Weser") in Bremen bzw. Blohm & Voß in Hamburg für den Norddeutschen Lloyd, Bremen, im Bau befindlichen Turbinen-Schnelldampfer „Bremen" und „Europa" (je 46 000 Br.Reg.-T.) wird voraussichtlich Mitte August, die Indienststellung auf der Linie Bremen-Neuyork im Frühjahr nächsten Jahres erfolgen. Die Taufe des Dampfers „Bremen" wird der Reichspräsident von Hindenburg vollziehen, während der amerikanische Botschafter Shurman in Berlin sich bereit erklärt hat, den Dampfer „Europa" zu taufen.

Trinkt Teinacher Sprudel! * Unübertroffene, altbekannte, natürliche Mineralquelle. Angenehm prickelnd, stets erfrischend, billige Lieferpreise. * Erhältlich in Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen usw. Hauptniederlage: BAHM & BASSLER Zirkel 30 Telefon 255 Gegründet 1887

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Schwierige Lage der badischen Textilindustrie.

In einer Vorstandssitzung des Landesverbandes der badischen Textilindustrie, die dieser Tage in Freiburg abgehalten wurde, fand die geschäftliche Lage dieser Industrie durch Berichte der Vertreter der verschiedenen Branchen eine eingehende Beleuchtung. Das allgemeine Ergebnis war so wenig erfreulich, daß es ernste Beachtung der Oeffentlichkeit verdient, die leider, wie es in einer Zuschrift heißt, viel zu wenig über die schlechte Lage unserer Wirtschaft unterrichtet wird. Für die Volkswirtschaft und besonders auch für die Arbeitnehmer ist besonders wichtig die Lage der mittleren und kleinen Betriebe, und hier ist die Situation leider noch ernster, als sie bisher dargestellt wurde und nach außen sichtbar ist, insbesondere in der für unser Land ausschlaggebenden Baumwollindustrie. Die Baumwollindustrie hat seit Herbst 1927 eine ausgesprochen sinkende Geschäftskonjunktur und bei stark gedrückten Preisen außerordentlich ungünstige Ertragsverhältnisse. Diese schlechte Konjunktur ist einmal die Folge unserer allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage, andererseits aber auch auf die Masseneinfuhr elsässischer Waren zurückzuführen, in Verbindung mit eigenen hohen Erzeugungskosten. Es konnte ja nicht ausbleiben, daß durch die starken Lohnerhöhungen und Belastungen der letzten Zeit bei ständig sinkenden Preisen die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie zum Erlahmen kam.

Diese trostlose Lage der Textilindustrie tritt zunächst in Erscheinung durch eine fortschreitende Kurzarbeit, die erfahrungsgemäß zu Einschränkungen der Belegschaften führen muß, wenn nicht eine unerwartete Wendung eintritt. Eine solche ist aber nicht zu erwarten angesichts der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage nicht nur in Deutschland, sondern auch in den mit uns konkurrierenden Ländern. Der Auftragsbestand in der Industrie ist so zusammengeschmolzen, daß auch die größten und bestfundiertesten Betriebe des Landes von Einschränkungen nicht verschont geblieben sind. Der größte Baumwollbetrieb in Baden hat zur Kurzarbeit schreiten müssen.

Die Aussichten sind infolgedessen für den Herbst und Winter trübe. Kurzarbeit und Entlassungen werden in fortschreitender Zunahme die Lage erschweren. Es wird großer Anstrengungen aller Beteiligten bedürfen, wenn diese schlechte Lage der Textilindustrie nicht chronisch werden soll.

Der Saatenstand in Deutschland zu Mitte Juni.

Teilweise verbessert.

Der Stand des Winter- und Sommerweizens weist, wie die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates mitteilt, zu Mitte Juni, gegenüber dem 15. Mai eine gewisse Verbesserung auf, die jedoch nicht gleichmäßig im Reiche vorgeschritten ist. Allgemein wird er zwischen 80 und 90 Prozent eines normalen Saatenstandes ausgewiesen; nur in Ostpreußen ist er erheblich ungünstiger. Trotzdem der Winterroggen seit dem 15. Mai eine nicht unwesentliche Besserung erfahren hat, bleibt er allgemein noch hinter dem Vorjahre zurück. Die Aussichten werden allgemein für Süd- und Westdeutschland günstiger ausgewiesen, wie in den östlichen Gebieten. Der Stand der Sommergerste zeigt keine nennenswerte Veränderung und kommt etwa dem des Vorjahres gleich. In den Gebieten, die für Braugerstebau besondere Bedeutung haben, haben sich die Saaten günstig entwickelt. Die Haferfelder weisen nach den vorliegenden Schätzungsziffern einen Stand zwischen 85 und 90 Prozent eines guten Durchschnittes auf. Infolge der in den letzten Wochen reichlich niedergegangenen Regenfälle, darf man nach der bisherigen Entwicklung mit einer Ernte vom Umfange der vorjährigen rechnen, wenn auch der Strohertrag sich geringer stellen wird. Der Stand der Kartoffelfelder ist für Ostdeutschland allgemein wenig befriedigend, und liegt durchweg unter dem des Vorjahres. Bei wärmerem Wetter könnten aber die bisher aufgetretenen Nachteile wohl noch ausgeglichen werden. Mit Ausnahme von Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg und Niederschlesien, die ungünstige Ziffern melden, liegt der Stand der Kartoffelfelder zwischen 80 und 90 Prozent eines guten Durchschnittes.

Die deutschen Getreidevorräte am 15. Juni.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates hat am 15. Juni eine neue Erhebung über die noch in den Händen der Landwirtschaft befindlichen Gesamtvorräte der alten Ernte durchgeführt. Eine Erhebung über die noch zum Verkauf zur Verfügung stehenden Mengen konnte unterbleiben, da diese nur sehr klein sind. Die am Stichtage noch vorhandenen Vorräte ergeben im Vergleich zum Vormonat folgende Prozente der Gesamternte: Winterweizen 8,6 (13,7), Sommerweizen 14,1 (21,3), Winterroggen 6,3 (11,6), Wintergerste 2,5 (4,7), Sommergerste 2,1 (3,7), Hafer 12,1 (19,3), Kartoffeln 3,9 (9,0).

Die Weizenvorräte haben sich gegenüber dem Vormonat also in beträchtlichem Umfange vermindert, so daß auch für die noch vorhandenen Bestände keine Absatzschwierigkeiten mehr bestehen dürften, zumal infolge der bisherigen ungünstigen Witterung neue Ernte später als gewöhnlich einsetzen dürfte. Die Roggenvorräte haben seit dem 15. Mai 1928 eine Abnahme um 5,3 Prozent der Gesamternte erfahren. Die noch unbedeutenden Gerstevorräte dürften hauptsächlich im Eigenbetriebe der Landwirtschaft zu Futterzwecken Verwendung finden. Die Verringerung der Haferbestände ist seit dem 15. Mai wider Erwarten schnell vor sich gegangen, so daß am 15. Juni 1928 nur noch 12,1 Prozent der Haferernte vorrätig waren. Trotzdem die Landwirtschaft die verfügbaren Bestände in der Erntezeit notwendig brauchen wird, wird man immerhin noch mit einem geringen Angebot von Hafer an den Märkten zu rechnen haben. Die Abnahme der Kartoffeln beträgt seit dem 15. Mai 5,1 Prozent. Der Absatz von Speisekartoffeln alter Ernte erfolgte bis jetzt ohne Schwierigkeiten und da auch noch einige Bestände zu Fütterungszwecken Verwendung finden, ist damit zu rechnen, daß die letzten Bestände der großen Kartoffelernte 1927 aufgebraucht sein werden, bevor deutsche Frühkartoffeln in größeren Mengen auf den Märkten erscheinen.

Der Wert der Kapitalinvestition.

Die Frage der Beziehungen zwischen der Auslandsverschuldung und der wirtschaftlichen Leistungssteigerung Deutschlands wird zurzeit lebhaft erörtert. Mit Recht weist man, wie dem letzten Wochenbericht der ADCA., Leipzig, zu entnehmen ist, auf das bedenkliche Zusammentreffen einer großen Außenhandelspassivität mit den Ziffern der steigenden Kapitalverpflichtungen an das Ausland und mit den in Kürze das jährliche Höchstmaß erreichenden Dawes-lasten hin. Die zahlenmäßig erkennbare Verteuerung der deutschen Lebenshaltung gegenüber einer Verbesserung des Lebensstandards in England und in den U.S.A. mindert gleichzeitig die Möglichkeiten wirtschaftlicher Rentabilitätssteigerung, wobei sie ihre Voraussetzung in einer Aufwärtsbewegung des deutschen Großhandelsindex bei parallellaufender Verringerung der entsprechenden englischen und amerikanischen Zahlen findet und ihre letzte Ursache aus einer durch die Lohnbewegung entscheidend beeinflußten Heraufsetzung der Produktionskosten nimmt. Dies wiederum erschwert die immer erneut in den Vordergrund gestellte Notwendigkeit verstärkter Eigenkapitalbildung, obwohl — wie kürzlich die Reichskreditgesellschaft in ihrem Konjunkturbericht für das erste Halbjahr 1928 betonte — die Bevölkerungszunahme einen steigenden Bedarf auslöst, dem nur durch ein infolge der ständigen Erweiterung der Verbrauchs- und Erzeugungsgrundlagen bedingtes Wachstum der Kapitalinvestitionen in der Wirtschaft entsprochen werden kann. Wird zudem die bisher ausreichend gebotene Aussicht ausländischer Kapitalaufnahme in Berücksichtigung der schwieriger werdenden Kostenfrage nur noch in nachlassendem Maße genützt werden können, dürfte unter Umständen die bereits verschiedentlich andeutungsweise gegebene Produktionseinschränkung, infolge behinderter Geldbeschaffung, eine so ausgedehnte Verringerung der Ausnutzungsmöglichkeit für den gesamten Erzeugungsapparat auslösen, daß die inzwischen erzielten Rationalisierungserfolge dadurch in Frage gestellt werden und damit eine erhöhte und beschleunigte Wirkung der eben kurz skizzierten Störungsfaktoren zur unerwünschten Geltung gelangt.

Neues Verfahren zur Herstellung von Kunstseide.

Die American Viscose Co. hat ein neues aussichtsreiches Verfahren zur Herstellung eines hochwertigen Kunstseidenfadens entwickelt, der sich hervorragend zur Herstellung von Wirkereien und Mischgeweben mit Naturseide eignen soll. Das neue Verfahren — „Duleseo 24" — wird gleichzeitig auch von Courtaulds ausgebildet und soll insbesondere ein scharfer Wettbewerbsartikel für die British Celanese werden, die bekanntlich zu den größten Herstellern von Acetatseide gehört.

Industrie und Handel.

Vor Beilegung des Konfliktes in der holländischen Rheinschiffahrt. Die in dieser Woche unter Vorsitz des Schlichters geführten Verhandlungen zwischen dem Zentralverband der Transportarbeiter und der holländischen Rheinschiffahrtsvereinigung haben über den wichtigsten Punkt, den von den Arbeitern zu erlegenden Betrag als Garantie für die Einhaltung des Abkommens, eine Einigung gebracht. Ueber die übrigen wesentlichen Streitpunkte — die Arbeiter verlangen 6 freie und 6 Ferientage, während die Arbeitgeber nur die Hälfte bewilligen wollen — wird voraussichtlich ohne Schwierigkeiten eine Einigung erzielt werden, so daß ein Streik diesmal vermieden wurde.

N.B. Hollandsche Kunstzyde Industrie, Breda — 8 Prozent Dividende. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1927 zeigt einen weiteren Zuwachs des Bruttogewinns auf 1 888 000 hfl. gegenüber 1 222 000 hfl. im Vorjahre. Dieser Gewinn gestattete eine weitgehende Abschreibung auf Gebäude und Grundstücke. Es wird eine Dividende von 8 Prozent gegenüber 6 Prozent für 1926 verteilt. Die Produktion hat die des Vorjahres nicht bedeutend überstiegen, es wurde aber eine große Verbesserung der Qualität und Zweckmäßigkeit der Arbeit erzielt. Die große Flüssigkeit der Mittel wurde noch durch verschiedene Aktienemissionen erhöht. Die Vergrößerung der neuen Fabrik in Breda, durch die die Erzeugungsfähigkeit verdoppelt werden soll, ist noch nicht beendet.

Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Berlin. In dem am 31. März beendeten Geschäftsjahr 1927/28 hat die Gesellschaft Betriebs- und sonstige Einnahmen in Höhe von 790 758 (670 208) Lstrl. erzielt. Hiervon waren Verwaltungskosten, Steuern, Provisionen usw. im Betrage von 234 703 (223 121) Lstrl. zu decken. Betriebskosten des Bergbaues und der Hütte beanspruchten 303 417 (258 047) Lstrl. 10 000 Lstrl. (10 000) wurden für den Reservefonds zurückgestellt. Nach Abschreibungen von 82 905 (91 434) Lstrl. verbleibt demnach zusammen mit dem 8822 Lstrl. betragenden Vortrag aus 1926/27 ein Reingewinn von 108 550 (97 702) Lstrl. Der am 19. Juli stattfindende H.-V. wird bekanntlich vorgeschlagen, hieraus 12,5 Prozent gegen 11,11 Prozent i. V. Dividende zu verteilen und 8550 Lstrl. für 1928/29 vorzutragen.

Simoninsche Cellulosefabriken A.-G. Fockendorf-Thüringen. Die zum Zellstoff Waldhof-Konzern gehörende Gesellschaft verzeichnet für 1927 aus Zinsen und Waren einen Ueberschuß von 1 428 810 (1 311 762) Rm. Nach Abzug der allgemeinen Unkosten und Steuern sowie von 375 698 (379 064) Rm. Abschreibungen verbleibt einschließlich 3 348 Rm. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 121 753 (123 348) Rm. der vorgetragen werden soll, während i. V. noch 8 Prozent Dividende ausgeschüttet wurden. Der zum 26. Juli einberufene o. G.-V. wird außerdem die Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 2,5 Mill. Rm. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre vorgeschlagen.

Wertpapierbörsen.

Berliner Börse.

Berlin, 9. Juli. (Funkspruch.) Nach der zweitägigen Unterbrechung des Börsengeschäftes setzte die heutige Berliner Börse außerordentlich ruhig ein. Die Beteiligung des Publikums war wieder sehr gering, und die Spekulation ihrerseits übte größte Zurückhaltung. Die Tendenz war nicht ganz einheitlich, aber überwiegend freundlicher. Im Vordergrund des Interesses standen wieder einige Spezialwerte und insbesondere Polyphonaktien, bei denen auf Grund angeblich englischer Käufe verhältnismäßig größere Umsätze stattfanden. Trotz des morgigen Zahltages für Einkommensteuern zeigte der Berliner Geldmarkt eine neue Erleichterung. Der Satz stellte sich im allgemeinen auf 6,5—8,5 Prozent, doch war es ersten Firmen schon möglich, bei Tagesgeld etwas darunter anzukommen. Monatsgeld hörte man mit 7,5—8,5 Prozent und Warenwechsel mit Großbankgiro mit ca. 7 Prozent. Am internationalen Devisenmarkt hat sich die Mark gegen den Dollar um eine Kleinigkeit verschlechtert. Man nannte Kabel-Mark mit 4.1881 und Kabel-London mit 4.8714. Amsterdam stellte sich gegen London auf 12.09⅛, Paris auf 124.21, Madrid auf 29,49 und Mailand auf 92.82. Der Rentenmarkt war vollkommen vernachlässigt. Nach Festsetzung der ersten Kurse blieb die Haltung überwiegend freundlich, besonders in Freigabewerten und zwar in Anlehung an Kursbesserungen der Berliner Handelsgesellschaftsanteile.

Im weiteren Verlauf der Börse kam das Geschäft fast völlig zum Stillstand. Das Kursniveau ging im allgemeinen auf Gewinnmitnahme leicht zurück. Nur in einigen Spezialwerten und den sogenannten Freigabewerten war es etwas lebhafter, wodurch diese Papiere ihre Aufwärtsbewegung ganz mäßig fortsetzen konnten. Um die Geschäftslust etwas zu heben, wurden Gerüchte, die wahrscheinlich jeder Grundlage entbehren, kolportiert. In Hapag und Lloyd will man Anschaffungen für Londoner Rechnung beobachtet haben und die feste Haltung der Berliner Handelsanteile führte man neben dem erwarteten Geldeingang aus der Freigabeaktion auf eine angeblich bevorstehende Kapitalerhöhung zurück. Privatdiskont, kurze Sicht, 6.75 Prozent, lange Sicht 6.62 Prozent. Die Börse schloß beinahe zu den niedrigen Tageskursen. Gegen Ende der zweiten Stunde setzte ein unerwarteter Baissevorstoß gegen Kunstseidewerte ein, der unterstützt wurde durch die Meldung, daß an der Londoner Börse Löwenstein-Werte schwach liegen sollen. Glanzstoff verloren 20 und Bemberg 17 Prozent. An der Nachbörse war die Haltung nicht einheitlich, da sich zum Teil wieder kleine Kursbesserungen durchsetzen konnten.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 9. Juli. (Funkspruch.) Die Abendbörse war fast geschäftslos. Der Verlauf blieb ohne Anregung.

Anleihen: Altbesitz 51.25, Neubesitz 17.10, 4 Dt. Schutzgebiete 7.10.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 139.5, Barmer Bankverein 145.5, Bay. Hyp. u. Wechselb. 163.75, Berl. Handelsges. 284.25, Commerz u. Privatb. 187.5, Darmst. u. Nationalb. 277, Deutsche Bank 167.5, Disconto-Gesellsch. 162, Dresdner Bank 167.25, Oesterr. Credit 35.

Bergwerks-Aktien: Buderus 82, Gelsenk. 137.25, Harpen 156.5, Ilse Berg 250, Kaliw. Aschersl. 263.5, Westeregeln 272, Mannesmannröhren 135, Mansfelder Bergbau 113, Otavi Minen 52, Phönix Bergb. 93.5, Rhein. Braunk. 293, Rhein-Stahl 152, Ver. Königs u. Laurah. 73.5, Ver. Stahlwerke 96.75.

Transporte: Hamb. Amerik. Paketf. 166, Nordd. Lloyd 156.5.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 109.05, A.E.G. Stamm-Akt. 177, Zement Heidelberg 139.5, Daimler Motor 107.5, Dt. Erdöl 141, Dt. Gold Scheideanst. 207.5, Dt. Linoleumwerke 392, Elektr. Licht u. Kraft 221.75, J. G. Farben 206, Felten u. Guilleaume 131, Frankf. Hof 104, Gesfürel 257, Goldschmidt Th. 98, Holzmann 149.5, Junghans Gebr. 86.5, Lahmeyer 172, Neckarsulmer Fahrz. 60, Rütgerswerke 100, Schuckert El. Nürnb. 206.5, Siemens u. Halske 366.5, Südd. Zuckerf. 156.5, Thür. Lief. Gotha 108, Zellst. Aschaffenburg 230.5, Zellstoff Waldhof 309.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 9. Juli. (Drahtbericht.) Die Mannheimer Börse verkehrte heute in freundlicher Haltung, Rhein. Hyp.-Bank 189, J. G. Farben 265, Durlacher Hof 141, Schwartz-Storchen 174, Bad. Assekuranz 235, Mannheimer Versicherung 152, Seil Wolff 67, Dt. Linoleum 397, Enzing-Union 73, NSU. 64, Rheinelektra 152, Südd. Zucker 157.5, Wayß u. Freytag 140, Westeregeln 271.

Devisen.

Berlin, den 9. Juli 1928

	Geld 9 7.	Brief 9 7.	Geld 7. 7.	Brief 7. 7.
Amsterdam 100 G.	168.57	169.91	168.55	169.89
Buenos-Aires 1 Pes.	1.768	1.772	1.772	1.776
Brüssel 100 Belga	58.38	58.50	58.37	58.49
Oslo 100 Kronen	111.97	112.19	111.91	112.13
Kopenhagen 100 Kr.	112.02	112.24	111.99	112.21
Stockholm 100 Kr.	112.17	112.39	112.22	112.44
Helsingfors 100 f. M.	10.524	10.544	10.527	10.540
Italien 100 Lira	21.95	21.95	21.97	22.01
London 1 Pf.	20.382	20.442	20.382	20.422
New-York 1 Doll.	4.184	4.192	4.183	4.191
Paris 100 Frcs.	16.410	16.450	16.405	16.455
Schweiz 100 Frcs.	80.62	80.62	80.620	80.780
Spanien 100 Pes.	69.07	69.21	69.01	69.15
Japan 1 Yen	1.933	1.938	1.938	1.942
Rio de Jan 1 Milr.	0.498	0.500	0.498	0.500
Wien 100 Schilling	59.000	59.120	58.960	59.080
Prag 100 Kn.	12.41	12.42	12.395	12.415
Jugoslavien 100 Dir.	7.363	7.377	7.363	7.377
Budapest 100000 Kr.	72.89	73.03	72.94	73.08
Bulgarien 100 Leva	3.019	3.025	3.022	3.028
Lissabon 100 Escud	18.78	18.82	18.88	18.92
Danzig 100 Gulden	81.47	81.63	81.50	81.66
Konstantinop. 1 t. Pf.	2.140	2.144	2.145	2.148
Athen 100 Drachm.	5.405	5.415	5.405	5.415
Kanada 1 kan. Doll.	4.172	4.180	4.171	4.179
Kairo 1 ag. Pfund	20.906	20.946	20.90	20.94

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 9. Juli. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank). Paris 20.35¼, Berlin 123.89, London 25.27¼, Mailand 27.24, Brüssel 72.41, Holland 209.02½, Neuyork (Kabel) 5.18.85, Neuyork (Check) 5.18.10, Canada 5.17½, Agentinien 2.19½, Madrid u. Barcelona 85.72½, Oslo 138.85, Kopenhagen 138.90, Stockholm 139.20, Belgrad 9.18, Bukarest 3.18, Budapest 90.40, Wien 73.15, Warschau 58.15, Prag 153.37½, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 9. Juli

Mitgeteilt von Baer & Blend, Bankgeschäft, Karlsruhe

Alles zirka

Adler Kali	—	Kammerkirsch	40
Badenia Druckerei	120	Karlsr. Lebensversicher.	250
Badenia Maschinen	18	Krügershall	184
Brown Boverie	158	Moninger Brauerei	150
Deutsche Lastauto	25	Rastatter Waggon	13
Deutsche Petroleum	73	Rodi & Wiennenberger	63
Gasolin	77	Spinnerei Kollnau	140
Itterskraftwerke	15	Spinnerei Offenburg	140
Kali Industrie	243	Zuckerwaren Speck	G

*) G. = gesucht.

Die Lage des Arbeitsmarkts.

Der Arbeitsmarkt hat sich im ganzen noch weiterhin leicht gebessert. Die Mehrzahl der Berufsgruppen konnte in einem geringeren oder stärkeren Ausmaße Arbeitskräfte aufnehmen; jedoch ist der Rückgang der Zahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung — Gesamtrückgang von 28 180 am 26. Juni um 3 258 auf 24 922 am 4. Juli — zu einem wesentlichen Teil auf Aussteuerungen infolge Ablaufs der gesetzlichen Unterstützungsfrist zurückzuführen. Der Anteil der Verringerung verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf die Arbeitslosenunterstützung (— 1 615) und auf die Krisenunterstützung (— 1643). Etwas über ein Viertel der Abnahme entfällt auf Württemberg und Hohenzollern (Arbeitslosenunterstützungsempfänger — 361, Krisenunterstützungsempfänger — 487), der größere Rest auf Baden (Arbeitslosenunterstützungsempfänger — 1254, Krisenunterstützungsempfänger — 1156).

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 9. Juli. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Von den Golf-Staaten laufen die Berichte über die Qualitäten und das Naturgewicht von Hard Winter II günstig, und das Angebot fand, da man sich für diese Weizensorte in Süddeutschland interessierte, großes Interesse. Im allgemeinen verlief die Börse ruhig. Man verlangte für je 100 Kilogramm waggonfrei Mannheim in Rm.: Weizen inl. 27,25—27,75, ausl. 28.75—31, Roggen inl. 29, ausl. 29, Hafer inl. 27.75—28.25, ausl. 27.50—28.50, Braugerste ausl. 31 bis 35, Futtergerste 24—25, Mais mit Sack 24.50, südd. Weizenmehl, Spezial Null, 36.75—37.25, südd. Roggenmehl 38—39, Weizenkleie 13—13.75, Biertreber mit Sack 17.75—18.

Berlin, 9. Juli. (Funkspruch). **Produktenbörse.** Die günstige Witterung für den Stand des Getreides wirkt sich auch am hiesigen Markt aus, wenn auch die Verspätung beim Roggen noch nicht ganz überwunden zu sein scheint. Damit hängt wohl auch zusammen, daß im heutigen Produktenverkehr der Julitermin für Roggen sich auf Deckungen um 0.75 Rm. befestigen konnte. Septemberlieferung lag 1 Rm. schwächer. In Weizen kauft der Konsum nur vorsichtig, und auch die ausländischen Marktdepeschen waren billiger. Im Zeithandel stellten sich die Notierungen für laufenden Monat wie auch für Herbstsichten 0.50 Rm. niedriger. In neuer Ware auf spätere Abladung liegt mäßiges Angebot vor. Gerste ruhig. Hafer ist in neuer Ware besonders von Vorpommern mehr offeriert, sonst ruhig. Der Mehlhandel liegt unverändert wenn auch das Konsumgeschäft an die Bäcker vereinzelt etwas reger geworden ist.

Berlin, 9. Juli. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide u. Oelsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 250—251, Juli 264.50, September 262, Oktober 262.50; Tendenz still. Roggen: Märk. 269—271, Juli 273.50—275.25, September 246.50, Oktober 248.50; Tendenz unregelmäßig. Gerste: Sommergerste 248 bis 263; Tendenz ruhig. Hafer: Märk. 251—261, Juli 258.50, September —, Oktober —; Tendenz beh. Mais: loko Berlin 247—249; Tendenz fest. Weizenmehl 31—34.75; Tendenz ruhig. Roggenmehl 35.25 bis 37.75; Tendenz fest. Weizenkleie 15.40—15.55; Tendenz ruhig. Roggenkleie 17.50—17.25; Tendenz ruhig. Weizenkleie-Melasse 16.25—16.50 Rm.

Magedburg, 9. Juli. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto nab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 15 Tagen 25.87—26, Juli 25.87—26, September 26.15 Rm. Tendenz: ruhig.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 9. Juli. (Funkspruch.) Schlußkurs. Weizen: Tendmenz willig; Juli 130¼—⅛, September 132⅞—¾, Dezember 136¾—½, Mais: Tendenz flau; Juli 103¼, September 95⅛, Dezember 81¼. Hafer: Tendenz flau; Juli 45⅞, September 40⅞, Dezember 43⅛. Roggen: Tendenz flau; Juli 113, September 110⅛, Dezember 111⅝. (Alles in Cents je Bushel).

Spinnstoffe.

Bremen, 9. Juli. Baumwolle. Schlußkurs. American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 24.83 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 9. Juli. Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 139.75 Rm. **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich aber Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Zahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon-Regulus 85—90, Feinsilber (1 kg fein) 81.25—82.75 Rm.

Viehmarkt.

Karlsruhe, 9. Juli. Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 51 Ochsen a) 57—61, b) 54—57, c) 52—54, d) 51—52; 45 Bullen a) 52—53, b) 51—52, c) 50—51, d) 48—50; 36 Kühe a) und b) —, c) 28—38, d) 18—28; 140 Färsen a) 56—62, b) 48—55; 75 Kälber a) —, b) 74—80, c) 59—74, d) 55—59, e) 52—55; 1157 Schweine a) 61—65, b) 65—67, c) 68—71, d) 71—73, nordd. 72—75, e) 65—67, f) 61—65, g) Sauen 54—61 Rm. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Die Preise sind Marktpreise für nüchern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Tendenz: Mit Großvieh langsam, Ueberstand; mit Schweinen mittelmäßig, Ueberstand; mit Kälbern langsam, geräumt.

Mannheim, 9. Juli. (Drahtbericht). **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 181 Ochsen 34—61, 198 Bullen 30—53, 358 Kühe 20—53, 452 Färsen 40—62, 673 Kälber 46—80, 62 Schafe 46—52, 2027 Schweine 55—71, 115 Arbeitspferde 850—1700 Rm. pro Stück, 82 Schlachtpferde 60—160 Rm. pro Stück. Verlauf: Mit Großvieh, Kälbern und Schweinen ruhig, Ueberstand; mit Arbeitspferden ruhig, mit Schlachtpferden lebhaft.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 9. Juli. Der Fleischgroßmarkt in der neuen Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 79 Rindervierteln, 2 Schweinen. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Kuhfleisch 47—65, Rindfleisch 100—110, Farrenfleisch 80—98, Schweinefleisch 86—90. Markt langsam.

Tagungen.

Die Entschließung des Deutschen Luftfahrertages.

Der 22. Deutsche Luftfahrertag in Konstanz nahm, wie wir gestern berichteten, einstimmig eine Entschließung an. Es wird darin die Beseitigung der noch bestehenden Hemmungen der Luftfahrt im besetzten Gebiet und der schweren Fesseln des Luftsportes gefordert und auf die Vertragswidrigkeit der Beschränkungen für die flugsportliche Betätigung der deutschen Jugend hingewiesen.

Der Deutsche Luftfahrerverband richtet an die zuständige Reichsbehörde die Bitte, unablässig auf eine schnelle und restlose Beseitigung aller Bestimmungen hinzuwirken, welche die Entwicklung des Flugverkehrs und des Flugsportes zu hindern geeignet sind.

Vereinigung badischer Rektoren.

Am 7. Juli hielt die Vereinigung badischer Rektoren in Karlsruhe ihre Hauptversammlung ab. Für die nächste Amtsdauer wurden zu Vorsitzenden gewählt die Rektoren Fritz-Karlsruhe und Hellmuth-Friedrichsfeld. Rektor Feuchter, der bisherige unermüdliche Leiter der Vereinigung, wurde durch Ernennung zum Ehrenpräsidenten geehrt.

Badischer Gautag des Reichsbanners.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hielt am Samstag und Sonntag in Freiburg seinen Badischen Gautag ab. Am Samstag abend fand in der städtischen Festhalle ein Begrüßungsabend statt. Nach einleitenden Worten des Bundesvorsitzenden ergriff der Vertreter der französischen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Pichot, das Wort und sprach über die Notwendigkeit der Verständigung der Völker untereinander, insbesondere der Nachbarn Deutschland und Frankreich. Am Sonntag gegen 10 Uhr erfolgte der Anmarsch der Fahnendelegationen zur Kranzniederlegung am Grabe Max Dortus, eines Freiheitskämpfers aus dem Jahre 1848, auf dem Wiehre-Friedhof, wobei Martin Venedey eine Gedächtnisrede für die im Jahre 1848 für die Freiheit und das Symbol der Flagge schwarz-rot-gold gefallenen Helden hielt. Nachmittags bewegte sich ein Festzug zum Festplatz, wobei unterwegs am Ebertplatz der Vorbeimarsch der Kolonnen vom Bundesvorstand abgenommen wurde. Auf dem Festplatz sprach nach Prof. Ruppel ein Vertreter der Regierung, worauf der Hauptredner der Fahnenweihe, Reichstagsabgeordneter Stephan Maier, das Wort ergriff, um zunächst die Grüße des Reichsinnenministers Severing zu übermitteln. Der Redner meinte, heute könne die republikanische Staatsform noch nicht als gefestigt betrachtet werden.

Maul-Gedächtnis-Schauturnen

der Jugendabteilungen des K.T.V. 46.

Arbeit an der Jugend ist Dienst am Vaterland. Traditionsgemäß widmet sich K.T.V. 46 dieser Aufgabe. Der Jugend gehört die Zukunft, daher setzt der Verein gerade hier seine besten und bewährtesten Kräfte ein, Leute, die durch Vorbild nacheifernd und Begeisterung entfachend zu wirken vermögen. Die Kindesseele verlangt Freude, Frohsinn, Sonnenschein, freies Spiel der Kräfte. Eine Turnstunde für die Jugend muß erfrischend, labend und nervenstärkend wirken. Das Zusammenspiel der Nerven- und Muskelkräfte wandelt sich in Geschicklichkeit und Gewandtheit, die auch Schweres mit Leichtigkeit überwindet, Mut erzeugt und das Selbstvertrauen stärkt. Die Auswirkungen solcher Art gepflegter Uebungen überträgt sich auch auf das Gefühlsleben des Kindes; besonders das Schönheitsgefühl wird von diesen geistigen Triebkräften erfaßt. Das Kind nimmt an sich und andern wahr, wie es die Uebungen mit immer vollkommenerer Körperbeherrschung meistert; Freude an der Schönheit der Bewegung stellt sich ein, damit ein ästhetisches Genießen, so daß schließlich schon das turnende Kind diese Schönheit bewußt zum Ausdruck bringt. Bilder solcher Art entrollten sich gestern vor den Augen der die Zntralturnhalle dicht besetzenden Eltern und Erzieher, Bilder, in der die Jugend vor Lebensluft sprühte. Eigentrieb, Lust und Hingabe, Ueberzeugtsein vom gesundheitlichen Wert sprach aus diesen Vorführungen, die aber auch bekundeten, daß die Leiter dieser Abteilungen das Kindesgemüt verstehen und zu erfassen vermögen.

Unter Vorantritt des vor 14 Tagen errungenen Gaujugendwimpels vollzog sich der Aufmarsch der Abteilungen, insgesamt 250 Ausübende. Den Auftakt bildeten Lauf-, Geh- und Hüpfübungen, der Begleitmusik lieh Oberturnwart Landhäußer seinen turnerisch beschwingten Rhythmus, der sich von hier aus spürbar auf alle Abteilungen übertrug. Turnlehrer Jung, Leiter der jüngeren Knabenabteilung, führte mit Schneid Aufmerksamkeits- und Geschicklichkeitsübungen in der Bewegung vor. Gleiches bot die Jüngere Mädchenabteilung unter Lehrerin Hölzel. Stärkere Kost, den ganzen Körper betätigend, Herz- und Lungentätigkeit anregend, bot Turnlehrer Ratzels Aeltere Knabenabteilung im Dauerlauf. Ausfallgehen mit Armbewegungen (Aeltere Mädchen, Abt. A.), Hüpfübungen (Abt. B.) und Schrittreigen im Walzer- und Schottisch-Takt (beide Abteilungen zusammen), zeigten neben dem gesundheitsfördernden Wert einen großen Grad von Körperbeherrschung; ebenfalls fand hier Schönheit des weiblichen Körpers bewußten Ausdruck. Leiterin aller Abteilungen war Frl. Hölzel.

Der zweite Programmabschnitt entlehnte seinen Stoff teilweise modernen Systemen (Bode), gemischt mit individuellem Eigenen der betreffenden Leiter. Genannt seien hier körperbildende Uebungen in Form eines Singspiels (jüngere Mädchen), Freiübungsgruppe (ältere Mädchen), Körperübungen in spielerisch-rhyth. Form unter Jungs Leitung (jüngere Knaben), Körperschulung mit Dauerbewegungen, Leiter Turnlehrer Kuhnmünch (ältere Knaben).

Im dritten Abschnitt, Geräteübungen, führte Turnlehrer Jung an acht Barren in einfachen Hang- und Stützübungen gleichzeitig die jüngeren Knaben und Mädchen vor. Die älteren Mädchenabteilungen betätigten sich im Springen am Kasten und Geschicklichkeit an den Schwebestangen. Geschicklichkeitsübungen aller drei älteren Knabenabteilungen gleichzeitig, Pferd (Ratzel), Reck (Kuhnmünch), Barren (Hauptlehrer Weichselbaum) zeigten turnerische Arbeit im Hochbetrieb einer Uebungsstunde. Die Jugendturner mit schneidigen Barrenübungen in fortgeschrittener Form beendeten die Geräteübungen, mit denen sie ihrem schneidigen Leiter Geisthardt alle Ehre machten.

Oberturnwart Landhäußer hielt nach Dankworten an die zahlreichen Eltern eine kurze Gedächtnisrede zum 100. Geburtstage Mauls. Gemeinsames Erleben stärke den Charakter, pflege den Kameradschaftsgeist; daraus entspringe Schicksalsgemeinschaft. Dieser Gedanke bringe es fertig, Freundschaftsverhältnisse fürs Leben, für den Verein zu schließen, Standesvorurteile zu überbrücken. Redner leitete dann auf die großen Verdienste Mauls für das Volksturnen über, gedachte dann des in der Mitte weilenden und die Darbietungen der Jugend eifrig verfolgenden Ehrenmitglieds Leonhardt, des verdienstvollen Mitarbeiters Maul, und schloß mit einem begeisternden Appell an die Jugend.

Ende gut, alles gut, besonders wenn man es die Mädchen bestreiten und diese sich in ihrem ureigensten Element, im Volkstanz und Singreigen betätigen läßt. Jedes weitere Lob erübrigt sich hier. Jedermann schied von dieser Stätte mit der vollen Ueberzeugung, daß hier beste Erziehungsarbeit geleistet wird; neben der körperlichen Ertüchtigung geht hier sittliche und geistige Jugendpflege Hand in Hand. Darum ihr Eltern beherzigt den Ruf:

Schickt Eure Kinder zum Turnen, Ihr erlebt Freude!

—I.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der über dem Festland lagernde hohe Druck bedingt hier allenthalben heiteres, trockenes Wetter. Die vom Ozean herangezogenen neuen Luftwirbel ziehen in größerer Entfernung im Norden vorüber; flache Randwellen verursachen aber bis Mittelfrankreich Trübung und bis zum Kanal Regen. Der Vorüberzug dieser Druckstörung wird Süddeutschland nicht nennenswert beeinflussen, in Nordbaden aber vorübergehend Bewölkungszunahme bringen und danach wieder etwas kühlere Luftzufuhr ozeanischen Ursprungs zur Folge haben. Im übrigen kann weiterhin mit Hochdruckeinfluß gerechnet werden.

Wetteraussichten für Dienstag: Weiterhin meist heiter, trocken und warm, Nordbaden vorübergehend bewölkt. Wieder etwas auffrischende westliche Winde.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Mittwoch abend: Vorwiegend heiter, trocken, mäßig warm, nach Südwesten drehende Winde.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	765.6	15	18	12	SO	leicht	wolkls.	—	—
Karlsr.	120	766.3	13	22	10	OSO	leicht	wolkls.	—	—
Baden .	213	765.7	13	21	9	O	leicht	wolkls.	—	—
St Blas.	780	-	8	19	4	O	leicht	wolkls.	—	—
Feldb *)	1292	641.5	10	12	7	NO	leicht	wolkls.	—	—
Badenw	420	765.6	15	23	12	Stille	—	wolkls.	—	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdr. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*)	—	—	—	—	—
Berlin	766.5	16	Stille	—	wolkenl.
Hamburg	764.6	17	SW	schwach	wolkenl.
Spitzbergen	752.3	4	SO	schwach	bedeckt
Stockholm	760.1	13	SW	schwach	Nebel
Skudenes	755.5	11	SW	schwach	Nebel
Kopenhagen	763.2	16	SW	schwach	halbbed.
Croydon (London)	764.7	16	WNW	schwach	Regen
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	766.7	20	Stille	—	wolkig
Zürich	765.6	14	N	leicht	heiter
Genf	765.2	17	SW	leicht	bedeckt
Lugano	764.4	21	N	leicht	bedeckt
Genua	762.4	22	NNW	mäßig	wolkig
Venedig	764.3	23	NO	leicht	halbbed.
Rom	761.3	25	SW	leicht	halbbed.
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	767.6	14	N	leicht	wolkenl.
Budapest	767.2	16	NO	leicht	wolkenl.
Warschau	—	—	—	—	—
Algier	—	—	—	—	—

Berliner Börse

vom 9. Juli

Deutsche Staatspap.	6. 7.	9. 7.
Anl. Schuld		
„ I. II	51.40	51.40
„ III	54	54
Neubesitz	17.80	18
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
6 Dt. Wertb.	—	—
2—5 Goldschatz K	88	88
6½ D.Reichsp.	95.70	95.60
6% Baden Staats 27	79.25	80
6% Bayern Staats 27	80	80
6% Sachsen Staats 27	79.25	79.25
7% Thür. Staats 26	86	86
Dt. Schutzgeb.	7.05	7.10
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	18.75	18.55
5 Rh.-M. G.	77	76.50
6% Farben	144	147.5
Ausländ. Werte.		
5 Mex. abg.	—	141 1/4
4 Mex. abg.	—	—
4½ Oest.S.	—	37
4 Goldr.	—	—
4 Kronenr.	—	185
4 Türk. Ad.	9.12	—
4 T.Bagd. I	12.25	12
4 T.Bagd. II	11.25	11
4 T. Zoll.	11	11.12
Türk.-Lose	21	22.37
4½ Ung. 13	30.5	—
4½ Ung. 14	—	32
4 Ung. Goldrente abg.	—	26.10
4 Kronenr.	1.75	1.75
5 Tehuant. abg.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte.		
A.-G.f.Verk.	192	198
Allg. Lokalb.	187	188
Baltimore	108	—
Canada	85	86
Dt.Eis.B.Bet.	90.5	90
7 Reichsb.	94.37	94.5
Elektr.Hchb.	88.25	88.5
dto.Zertifik.	90.62	90.62
Hamb.Paketf.	163 5/8	168
Hamb.Hochb.	—	78.5
Hamb.Südam	203	203.5

	6. 7.	9. 7.
Hansa	207.5	207 1/8
Neptun	129	128 1/4
N. Lloyd	155 1/8	158
Schantung	6.62	7.20
Südd.Eisenb.	127	128
Ver. Elbe	61.25	61 7/8
Bank-Aktien.		
Adca	139.5	139
Bad. Bank	162 1/4	163.5
Bk. el. Werte	160	160
Bk. f. Brau	206	204.5
Barm. Bkv.	146.5	146
Bay.Hyp.B.	163.5	163 1/2
„ Vereins	159	160
Berl.Hdlsges.	274 3/4	285.5
Commerzb.	186	188 1/4
Danz.Priv.	110	109.5
Darmst.Bk.	273 1/4	277.5
D.Asiat.Bk.	50	50.5
Dtsche.Bk.	166 3/4	167 3/4
Dt.Hyp.Bk.	144.5	145
D.Uebs.Bk.	105 1/4	106.5
Disk.-Ges.	161.5	161.5
Dresdn.Bk.	165.5	166.5
GothaGrund	140	140.5
Lux.Inter.	7.75	8
Mein.Hyp.	135.5	135 1/4
Mitt.Bod.C.	252	253.5
Mitteld.Cdt.	203 3/4	203.5
Ostbank	118 3/4	118 3/4
Oest. Credit	35	34 3/4
Pr.Boden	134 1/4	133.5
Reichsbank	275 1/4	278.5
Rh.Creditbk.	128.5	128.5
Südd.Bod.Cr.	180 1/4	180
Südd. Disk.	138 1/4	138 1/4
Vbk. Hamb.	162	162 1/4
Wiener Bkv.	15.50	15.50
Industrie-Aktien.		
Accumulat.	155.5	156
Adlerh. Gl.	126	127.5
Adl. Kleyer	109	109
A. E. G.	176.5	178 1/4
dto. Lit. B	74	74.5
Alsen Zem.	215	214.5
Ammend P.	238	239
Aschaff.Bräu	179	180
Aschaff.Zellst.	233 7/8	235.5
Augsb.N.M.	102.5	104 7/8
Bamag. Mg.	23.75	23
Bamb.Kalik.	—	—
Bamb.Mälz.	117 3/4	119
BaropWalz	96	95
Basalt	78.12	77 3/4

	6. 7.	9. 7.
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	276 3/4	284
Bayr.Spieg.	73	73
J.P.Bemberg	600	596
Berger Tfb.	427	431
Bergm. Elek.	205.5	204 1/4
B.Karlsr.J.	68.25	69.5
Berl. Kindl.	624	—
Bl.Masch.	125	125 3/4
Berth.Mess.	89.75	88
BrauhNürnb.	184	181.5
Brk. Brik.	182	182
Brschw. K.	210	210
Brem.Besigh.	61.62	61.62
Brem.Vulk.	127	130
Brem.Wolle	257	255
BrownBoveri	163	165
Buderus E.	82.5	82.5
Busch Lüdsch.	82	91
Busch Wagg.	57	57 1/4
Capito Kl.	76	75
Chade	603	609
Charl. Wass.	128 1/8	130 1/4
Ch. Buckau	—	—
Ch. Heyden	121	125
Ch. Gelsent.	79	79
Ch. Albert	93.75	95 1/4
Conc. Berg	98	98
Conc. Chem.	33.5	39.5
Conc. Spinn.	127	127 3/4
Ct. Caoutch.	144	143 1/4
DaimlerBenz	108	108 3/8
Dt. Atl. Tel.	151 1/4	155 3/4
Dt. Asphalt	163 1/4	163 1/4
Dt.ContiG.	205 1/4	206 3/4
Dt. Erdöl	139.5	161 5/8
Dt. Gußstahl	104	103
Dt. Jute	155	156
Dt. Kabel	76.5	76.5
Dt.Linol.Unt.	460	470.5
Dt.Linol.Wk.	382.5	393
Dt. Masch.	59.12	60 3/4
Dt. Post	—	26
Dt. Schachtb.	82	82
Dt. Spiegel	103 1/4	108
Dt. Steinzg.	267	268.5
Dt. Ton	161	160 3/4
Dt. Wolle	52	52
Dt. Eisenb.	76.12	76
Dortm.Aktien	247	247.5
„ Union	269.5	270
Dr.Schnellpr.	135.5	137 3/4
Düren Metall	254	254
Dürkoppwke.	60.5	60
Düss.Masch.	—	—
Dyn. Nobel	128 1/4	127 1/4
Egest. Salz	118	118
Eintracht	159 7/8	161
Eisenb. Vrk.	172 1/4	172 1/4
Eis.Sprottau	89.25	89.12

	6. 7.	9. 7.
El. Liefer.	171	173.5
El.Licht Kraft	221	223.5
Els.Bad.W.	31	31.25
Engelh.Bräu	240	241
Enzing.-U.	75.5	77.5
Erdmsd.	114.5	114.5
Erlang.Bw.	165	165
Eschw.Bg.	205	203
Ess.Steink.	126 1/4	128
Faber Blei	58	56.12
Fahlbg.List	119 1/4	119 7/8
Falkenstein	138	140
Faradit	52.5	53
J.G.Farben	267	267 1/4
Feinjute	123	125
Feldm. Pap.	273	276
FeltenGuill.	130	132 3/4
Fköth.Masch.	80	80.12
FraustadtZ.	119 1/4	119
FreundMsch.	16.5	16.12
Fried.Hall	190	183
Friedr.Hütte	142	140
Frister	102	100
Gaggen.Eis.	31	31
Gels.Bw.	138 3/4	138 1/4
Genschow	99.5	99.5
Germania P.	203.5	203
Ges.f.e.Unt.	259.5	260.5
Girmes Co.	282	282
Gladb.Wolle	171	170 3/4
GlasSchalke	228	230
Glockenst.	37.87	37.75
GlückaufBräu	162	167.5
Goldschm.	98.12	98.12
Gritzner	133	131 1/4
Grün u. Bilf.	180	180
Gruschwitz	88.5	90
Guanowerke	70.25	70.5
Gundlach	95.5	95.12
Haberm. G.	102.5	104.5
Hacketh D.	97.5	97.25
Halle Masch.	125	125
Hamb.El.	138.5	159 1/4
Hammersen	—	158
Hann.Masch.	49.5	49
Harburg Eis.	114.5	115
Harb.Phönix	90.5	90.5
„ Brücke		
Harpener	158.5	158.5
Hartm. M.	22	22
Hedwigsh.	94.5	95
Hemm.Zem.	262	263
Hille Wke.	22	21.5
Hilpert M.	82	82
Hindr. Auff.	111	111 3/4
Hirsch Kupf.	141	141 3/4
Hirschb.Ld.	110.5	111
Hoesch	136 1/4	135 1/4

	6. 7.	9. 7.
Hoffm. St.	69	72.5
Hohenlohe	85.5	86.12
Holzm. Ph.	148.5	150
Horchwke.	109	108
Hotelbetr.	233	235.5
C.M.Hutsch.	102.5	102.5
Lor. Hutsch	152.5	154.5
Ilse Bergb.	248	248
Industrieb.	135.5	136 3/4
Jeserich	126 1/8	130 3/4
Jüdel	137	134.5
Junghans	85	86
Kahla Porz.	158 1/4	160
Kali Aschl.	261.5	265
Karstadt	239	234 1/4
Klöcknerw.	128.5	127.5
Knorr C. H.	149	148
Köhlm. St.	97	98
Kolb & Sch.	178 1/4	178 1/4
Köln Neuess.	131 1/4	133 7/8
Kölner Gas	90.25	91.75
Konti. Wass	31.25	31
Kört Gebr.	67	70.5
Kört El.	112	112 7/8
Krauß & Co.	65	65
KunzTreibr.	—	127 1/4
Küppersb.	188.5	188
Lahmeyer	169.5	170 1/4
Laurahütte	74.5	73.85
Leipz.Riebeck	154	155
Leopoldsgr.	74.5	75
Lindes Eis	187	194.5
Lindström	771	771
Linget Sch.	48.25	49.5
Lingnerw.	101.5	103
Loewe Wke.	239	244
Lorenz Tel.	148	164.5
Lüdenscheid	89	91
Magirus	46	46
Mannesm.R.	136 1/4	135.5
Mansfeld	115	114
Masch.		
Buckau-Wolf	143	145
M. W. Lind	208	210
„ Sorau	247	248
„ Zittau	102.5	101
Metallbank	144	143 1/8
Miag	148	147.5
Minimax	124.5	126
Mitteld.St.	119 3/4	119 3/4
Mix & Gen.	125	126
Mot. Deutz	63.25	62.5
Mülh. Bg.	117 1/4	116
Nation.Auto	86.5	86.87
Neckarsulm	62	60.25
Neckarwke.	143	143
Ndl. Kohle	161.5	162 7/8
Nordd.Eis	128.5	128.5
„ Steingut	182 1/4	182 1/4
Nordd.Tril.	55.5	—
„ Wolle	223	224

	6. 7.	9. 7.
Rhg.Herkul.	60.5	60.5
Ob.-Bedarf	107	106 3/4
Ob. Koks	109 3/4	112.5
Dto. Genuß	88.75	89.5
Orenstein	118 3/4	125
Ostwerke	317	316 3/4
Panzer	—	—
Pet. Union	110	110
Phönix Bg.	93.37	93.25
Phönix Brk.	84	84
Pintsch	171	173
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	103	101 1/4
Poege Vorzg.	81.5	81.50
Polyphon	555 5/8	570
Presto	—	—
Preußengr.	107	—
RadebergExp.	195	107
Rasqu.Farb.	124 1/8	197
Rathg. Wg.	90	125
Reichelbräu	309.5	111
Reichelt M.	80	313
Reißh. Pap.	247	246
Rh. Braunk.	296.5	295.5
„ Elektro	153	154
„ Möbel	148	149
„ Stahlw.	152 1/4	152.5
R. W. E.	196 3/4	201 1/4
„ Westf.K.	121 1/4	121 3/8
RW.Spreng	—	98
Richter Dav.	230	230
Riebeck-Mont.	155.5	155.5
Riedel J. D.	38.5	39
Rockstroh	132.5	132.5
Roddergr.	745	745
Rosenth.P.	126	126
Rütgersw.	100	101
Sachsenw.	136.5	136.5
Sächs. Guß	137	135
S.-Th. Ptl.	204	203
„ Waggon	48	48
„ Webstuhl	147	146 3/4
Sal. Salz	126	125.5
Salzdetfurth	450 1/4	460
Sangerh.M.	134	135
Sarotti	233 3/4	232
Schering ch.	288	288
Schlegelbräu	225	225
Schles. Berg-Zink	125 5/8	124 1/4
Schl.B.Beuth	160	161
Schl. Text.	50.5	51.5
Hg. Schneid.	113.5	114
Schub. Salz	377.5	381
Schub. Gen.		
Schuckert el.	204 1/4	207.5
Schultheiß	356 7/8	356
Schelm Eis.	150	150
Sieg.-Sol.G.	38.25	38.25
SiegersdWerk	139	140
Siem. Gl.	153	153
Siem.Halske	361 1/4	368 1/4

	6. 7.	9. 7.
Sinner A.G.	135	137
Staßfurt ch.	27.75	—
Stett.Cham.	87.5	88.25
Stock & Co.	89.75	89.75
Stöhr Kg.	257	257
Stöwer Nm.	48	48
Stolb.Zink	178 1/4	178 3/4
Stollwerk	170	170
Stralf. Sp.	248	247
Südd. Imb.	91.5	91.25
Südd. Zuck.	154 1/4	157
Svenska	465	464
Tel. Berlin	71.75	70
Thörl Oel	98	98
Thür. Gas	171 1/4	171.5
Tietz Köln	269 5/8	267
Transradio	156	155
Tuch Aach.	135	136
Tüll Flöha	96	96
Gebr. Unger	95	95
Union chem.	54	51.75
Un. Diehl	106.5	109 1/4
„ Gießerei	—	—
Varz. Pap.	147	148
Ver.Böhlerst.	150	150
„ Charl.	156.5	156.5
„ Dt. Nickel	172.5	174
„ Flansch.	118	118
„ Glanzst.	659	657
„ Gothania	100 1/4	100 1/4
„ Jute B.	125.5	125 3/4
„ M. Hall	72	72
„ Pinsel	69	69
„ Portland	262.5	259.5
„ Bern. W.	65	67
„ Stahlw.	96.25	96.25
„ Zypen	206	206
Vikt. Wke.	72.55	76.5
Vogel Tel.	91.5	92
Voigt Häffn.	—	212
Vorw.Spinn.	24.75	24.75
Wanderer	150	150
Wasser Gelsen	138	138
Wegelin	101	100
Westereg.	268.5	273
Wicking	171 3/4	174
Wiesloch Ton	100	103
Wißner Met.	164 1/4	167 3/4
WittenerGuß	65	66
Witt.Tief.	124.5	125
Zeitz Masch.	162.5	162
Zellst. B.	156.5	157.5
Zellst.Waldh.	314	311
Versicherungen.		
Aach.M.Feuer	378	377
Vikt. Allg.	—	—
Vikt. Feuer	560	560
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	167	184
Neu-Guinea	735	825
Otavi	52	52

Termin-Notierungen

	6. 7.	9. 7.
Hapag	164 5/8	166 3/4
Hamb.Hoch.	—	204.5
Hamb. Süd	202 1/4	208 1/4
Hansa	205.5	157
Lloyd	155 5/8	152 5/8
A.G.Verk.	196.5	197.5
7% Reichsb.	94.5	94.62
Otavi	52	52
Adca	139	139 3/4
Barm.Bankv.	145 3/4	145 3/4
Bay. Hyp.	163.5	164
Berl. Hdlsg.	276.5	283.5
Commerzb.	187.5	187.5
Darmst. Bk.	276.5	276 3/4
Dt. Bank	167	167.5
Diskonto-Ges.	162	162
Dresdn. Bk.	167	166.5
Mitteld.Crd.	205	205
A. E. G.	177	177.5
Bergm. E.	203	203.5
Berl. Masch.	124 3/4	125 5/8
Buderus	82.5	82
Charl.Wass.	128	129 3/4
Chade	602	604
Ct. Caoutch	144 3/4	143.5
Daimler	108 3/8	108
Dt.ContiG.	205 3/4	205 1/8
Dt. Erdöl	140	141.5
Dt.Linolwk.	389	390 3/4
„ Masch.	60.62	59.75
Dynamit	—	127
Elektr. Lief.	171.5	173
Elektr. Licht	222	221 3/4
EssenSteink.	125.5	127.5
J.G.Farben	266 1/4	265.5
FeldmühleP	275.5	273
Felt. u. Guill.	130	131
Gels. Bg.	138 7/8	138 1/8
G. f. el. U.	259 1/4	255
ThGoldschm.	97.5	98.75

	6. 7.	9. 7.
Hamb. El.	159 1/4	159.5
Harpener	158.5	157.5
Hösch	134	135 1/4
Holzm. Ph.	—	149.5
Ilse Bergb.	—	—
Kali Aschsl.	262	263.5
Karstadt	236 1/4	235
Klöckner	128	126 1/4
Köln-Neuess.	131 1/8	133
Ldw.Loewe	240	243
Mannesm.	134.5	135 1/2
Mansfeld	114.5	113
Metallb.Frkf.	143 3/4	143.5
Nat. Auto	85.75	88
Nordd.Woll	223.5	211.5
Ob.-Bedarf	107	107
„ Koks	111 3/4	111.5
Orenstein	120 1/4	122 1/4
Ostwerke	316	313
Phönix Bg.	93.87	93.12
Polyphon	556.5	564
Rh. Braunk.	293.5	294
Rhein.Elektr.	153	153 3/4
Rheinstahl	153 1/4	152.5
Riebeck Mt.	—	—
Rütgersw.	100 1/4	100 1/4
Salzdetf.	454	459
Schles.El.B.	249	262
Schub.-Salz	347.5	381 1/4
Schuckert el.	205 1/4	205
Schulth.-P.	356.5	349 3/4
Siem.Halske	362	365 1/4
Thür. Gas	171 1/4	172
Leonh. Tietz	267.5	265.5
Transradio	155.5	155.5
Ver.Glanzst.	657	637
„ Stahlw.	96.62	96.12
Westeregeln	272	271 3/4
Zellst. Waldh.	312 1/4	309

Ergänzung zum Kurszettel

	6. 7.	9. 7.
Frkf.Pfbf.48	18.50	18.6
Hess.L.Pfbr.	13.30	13.4
dto. Komm. Obl. 1—16	—	—
Rh.Hyp.Bk. G. 50	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1—10	14.50	14.5
6 Großkr.M.	15.75	15.6
5 Rum. 1903	8.50	8.5
4 Rum. 1894	—	—
4 Türkunif.	—	17.12
4½ Budap. St.14 m.T.	57.75	58
4% Budap. St.96 i.K.	—	—

	6. 7.	9. 7.
5 Sofia St.	13.60	—
4½ M.B.A.	—	—
4½ Anat. I	17	17.62
4 dto. II	16.75	17.62
4½ dto. III	15.25	15.5
Pr. Zentr.B.	170	171
Hageda	132.5	132
Kollm.Jrd.	85.25	85.25
MegS.Frbg.	61.5	62
Rheinf. Kr.	184	182.5
Schftg. Off.	70	70
Ver.B.Fr.G.	96	97
„ Ultram.	154.5	155
Mannh. V.	174	164
Nordstern Allg.Vers.	250	250

† exkl. Div.
§ exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 9. Juli

Deutsche Staatspap.	6. 7.	9. 7.
6%Reichsanl.	87.25	87 1/4
Ablösg. I. II	51.4	51.3
Ablösg. III	54.05	54.2
Neubesitz	17.9	—
Goldanl. 10.000	87.5	18.05
5%Schatzanw. K I u.II 23	—	—
4 Schutzgeb.	7.2	7.1
4 „ 14	7.2	7.1
4%Bay.Abl.A.	—	—
6½% Württ. Freist. 26	98	98
6½%Reichsp.	95	95
6½% Hess. Volksst. I	97	97
Ausl. Staatspapiere.		
Spez. Port. 4½% am.	—	—
Goldrum. 13	20.62	20 5/8
Zolltürken	11.12	11 1/8
4 ung. Gold	26.05	26.05
Dt. Stadtanleihen.		
6% Berl. 24	—	—
8% Darmstadt G.A.24	93	93
7% Dresdn. St.A. 26 I	84.5	84.5

	6. 7.	9. 7.
6% Frankf. St.A. 26 I	80.5	80.5
Heidelberger Stadt A.26	82.75	83 1/4
8%Ludwigsh. St.A. 26	92.25	92 1/4
8% Mainz G.A. 26	—	92.5
10% Mannh. G.A. 25	102.5	102.5
8% Mannh. St.A. 26	94	94
6% Mannh. St.A. 27	76	76
8% Nürnbg. St.A. 26	93.9	—
Pforzh.G.A.		
8%Pirmasens	92.62	92.62
Bank-Aktien.		
Adca	137.5	138.5
Bad. Bank	162.5	162.5
Bk. f. Brau	201	203
Barm. Bkv.	145.5	146.5
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	163 1/4	163.[illegible]
Berl.Hdlsges	273	282
Danatbk.	274	278

	6. 7.	9. 7.
Dtsche.Bk.	165 1/4	166.5
Dt.Hyp.Bk.	135	134
Dt.Vereinsb.	101	101
Disk.-Ges.	161	162.5
Dresdn.Bk.	165 3/4	167
Frankf. Bk.	111	111
Fr.Hyp.Bk.	150	150
Fr.Pfb.Br.B.	155	155
Metallbank	144.5	142 3/4
Mitteld.Cdt.	202	205
Nürnbg.V.B.	160	160
Oest. Credit	34.9	35
Pfälz.Hyp.Bk	160	—
Rh.Creditbk.	128	128
Rh. Hyp.	189.5	190
Südd.Bod.Cr.	—	—
Südd. Disk.	141	141
Westb.	100	100
Wiener Bkv.	15.5	15.5
Wtb. Nbk.	—	165
Transportanstalten		
7% Reichsb. Vz.	94.25	94.25
Bad. Lokalb.	—	—
Heidelberger Straßenb.	60.75	63.5
Hapag	165.5	167.5
Lloyd	155 3/4	157.5
3%Sal.Mon.	17.75	17.75
Industrieaktien		
Eichbaum	—	—
Löwenbräu München	330	332

	6. 7.	9. 7.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	116	116
BrauSchwartz Storchen	174	174
Brau.Werger	190	190
WulleStuttg.	172.5	172.5
Adt Gebr.	42	40
Adler Opp.	—	—
Adl. Kleyer	110	103.5
A.E.G.St.	177	179 3/4
Ang.Gu.	—	—
Aschaff.Zellst.	233	236
Bad. Elektr. Mannheim		
Bad. Masch. Durlach	175	175
Bad. Uhren	12.25	12.5
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	74.5	73.75
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	205
Brem.Besigh.	61.5	61.5
BrownBoveri	164	—
Bürst.Erlang	33	—
Cem.Heidelb	140	139.5
DaimlerBenz	110	108
Dt. Eisenb.	—	74
Dt. Erdöl	139.5	140.5
„ G.S.Sch	205.5	206 1/4
Dt.Linol.	384	393
„ Verlag	280	280
Dingler	—	—

	6. 7.	9. 7.
Dresdener Schnellpr.	138	137
Dürkoppwke.	60	60
E. W. Kais.	—	—
El.Licht u.Kr.	221.5	227
El. Liefer.	171.5	172.5
Els.Bad.W.	—	—
Emag	81.75	82.5
EmailUllrich	13	14
Enzinger Union	75	79
Eßl. Masch.	53.25	54
Ettl. Spinn.	224	224
Fahr Gebr.	39.5	38
J.G.Farben	267.5	267 3/4
Felten Guill.	130.5	131
Feinm. Jetter	84	82
Frkf.Armat	—	—
„ Gas	145	145
„ Hof	104	104
„ Masch.	76	76
Geiling Sekt	70.5	—
Goldschm.	98	—
Gritzner	135	134
Grün u. Bilf.	180 1/4	180
Hafenmühle Frankfurt	138	138
Haid u. Neu	42	42.7
Hammersen	—	—
Hansw.Füss.	138.5	139
HesserMasch.	193	197
Hirsch Kupf.	137	138
Hochtief	78.5	79
Holzmann	148	148.5

	6. 7.	9. 7.
Holzverkohl.	92.8	94
Inag	98	98
Jungh.Gebr.	86	86
Kg.Kaisers	—	—
Karlsr.Ma.	—	—
KleinSchanz	—	—
Knorr C. H.	150.1	150.1
Kolb & Sch.	178	178
Konf.Braun	76	80
Krauß & Co.	—	—
Lahmeyer	—	170.5
Lechwerke	113 1/4	113.5
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	—	—
Mainkr.	119	119 1/4
Metallg.	197.5	199
Met.Knodt	77.5	77.5
Mez. Söhne	61	—
Miag	146	148.5
Moenus	53	53.5
Mot. Darmst.	66	67
Deutzmotor	63	63
Oberursel	90.1	90.25
Neckarsulm	63.75	61.75
Neckarw.Eßl	141	140.5
Oest.Eisenb.	—	31.25
Pet. Union	110	109
Pf.Näh.K.	58.75	58.5
Rein.Gebb.	—	115
Rh.El.Mm.	152.5	152.5
Rhenania	—	—
Nodd.Dmft.	—	—
RöderGebr.	130	130
Rütgersw.	99	100.5

	6. 7.	9. 7.
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	75.75	75 7/8
SchriftSiemp	118	117
Schuckert N.	205	202
Schuh Bern.	64	65.5
Schuh Herz	29	28.75
Schulz Gr.	—	66
Seil. Wolff	—	—
Sichel Co.	1.05	—
Siem.Halske	360	369.5
Sinalco	109	107.5
Südd.Zucker	153 3/4	156 1/4
Trik.Besigh.	62	63
Thür. Lief.	108.5	108
Uhr.Furtw.	—	—
Ver.Ch.Ffk.	85	85.1
Ver.D.Oelf.	78	78
Ver. Faß	51	50
Voigt Häffn.	—	209.5
Volth.Kabel	94	93
WaysFreyt.	146 1/8	150
Wohlmuth	—	—
Wolff W. Pforzheim	140	140
Württ. El.	127	127.5
Zellst.Waldh.	314 3/4	312
Zuck.Rheing.	—	—
Bergwerksaktien		
Buderus	81.25	83.5
Eschw.Berg	203	—
Gelsenkirch.	138 3/4	138.5
Harpener	159	156

	6. 7.	9. 7.
Ilse St. A.	246.5	249.5
KaliAschersl	260	265
Kali Wester	268	272
Klöckner	—	127 1/4
Mannesm.	136.5	134 3/4
Mansfelder	113	113 1/4
Oberbed.	106	—
Phönix	92.5	92 3/4
Rheinstahl	153.5	152 3/4
Riebeck	—	156 3/4
Salz Heilbr.	198	198
Tellus Berg	121	121
V. Stahlw.	96.75	96 1/4
V.K.Laurah.	74.75	74
Versicherungen.		
Allianzvers.	270	267
Frankf.Allg.	184.5	184
Fkf.Rückvers.	—	—
Frankona		
Frankona 60 RM.	133	134
Mannh.Vers.	159	158
Oberrh.Vers.	193	193
Sachwertanleihen		
6 Bad. Holz	25	25
5 „ Kohle	16.12	16.15
Pr.Pf.Bk.II	78.75	79
dto. III	95.85	95.9
Rhm.Kohle	15.62	15.95
Hess. Bk.	6.5	6.4
5 Neckarg.	—	—
5 Pr. Kali	—	—

	6. 7.	9. 7.
5 Pr.Rogg. St.Kohlw.23	9.5	9.5
5%Rh.Hyp.	2.5	2.5
8%RhHyp24/25	95	95
5%Rh.,M.,D.	—	76
5 Sachsenk.	—	—
5 „ Rogg.	8.65	8.65
5 Süd.Festw.	2.155	—
8% Pfälzer	94.75	94.75
5% Pfälzer	2.3	2.3
6% Baden Holzw. 23	—	—
5% Badenw. Kohlenw. 23	18.55	18.52
6% Großk. Kohlenw. 23	79	79
6% Heidelberg Holzw. 23	23	23
6% Hessen Roggen 23	9.5	10
6% Mannh. St.Kohlw.23	16	16
Pfandbriefe.		
Frkf.Hyp. 12—21	18.59	18.5
Ffkr.Pfd.Br. Bk. 15—22	74.75	75
Rh.Hyp.Bk.	—	—
Obligationen:		
Großkraftw.	—	—
7½B.Stahlw. Mannheim	88.5	88

* Papier.

Residenz-Lichtspiele, Waldstr. 30

Ab heute

Lya de Putti

in

Matrosenliebchen

FIDELITAS

STADTGARTEN

Mittwoch, den 11. Juli, von 16—18½ Uhr:

Konzert der Polizeikapelle

AUSSTELLUNG „Die Pfalz"

Städtische Ausstellungshalle

Weinkosthalle

je abends 8½ Uhr

Dienstag: **Lina Sommer-Abend** (Pfälzer Waldverein)

Mittwoch: **Schuhplattler-Abend** (Bayern-Verein)

Donnerstag: **Heimat-Abend** (Schwarzwaldverein)

Die Schwimmhalle im Vierordtbad

ist ab Donnerstag, 12. Juli 1928

wieder geöffnet

Die Schwimmhalle des Friedrichsbades

ist ab Donnerstag, 12. Juli 1928

auf ca. 4 Wochen geschlossen

Alle übrigen Abteilungen (Wannen- u. Kurbäder) bleiben geöffnet.

Die Schwimmhalle im Vierordtbad ist während dieser Zeit abwechslungsweise wöchentlich für Frauen und Männer geöffnet wie folgt:

Männer:	Frauen:
Montag	
Mittwoch	Dienstag
Donnerstag	Freitag
Samstag	

durchgehend von 8 bis 20 Uhr.

Privat-Auto-Vermietung

Erstklassige Wagen für Stadt- und Fernfahrten. Fernverkehr pro km 30 Pfg. Tagweise von Mk. 25 an. **A. Wipfler, Karl-Friedrichst. 23, Telephon Nr. 195**

Preiswertes

Frischgemüse

Holländer **Schlangengurken** Stück **30** Pfg.

Italiener **Tomaten** Pfund **45** Mk.

Italiener **Kartoffel** 3 Pfund **32** Pfg.

Pfannkuch

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 18. Juli 1928, vormittags von 9 Uhr u. nachmitt. von 2 Uhr an findet im Versteigerungslokal des Städtisch. Leihhauses, Schwanenstraße 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung d. verfallenen Pfänder v. Monat November Nr. 31 434 bis mit Nr. 34 557 gegen Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- und Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. u. silb. Uhren, Juwelen, Musik-Instrumente usw. **Fahrräder u. Nähmaschinen** kommen Mittwochs, 2 Uhr mittags, zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an den Versteigerungstagen und am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, 28. Juni 1928.

Städt. Pfandleihkasse.

Zu vermieten

7 u. 3 Zimm.-Wohnung, hochmodern, in erster Villenlage, mit Garten, Trambahn, nächst Mühlburger Tor, sofort zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 6644 ins Tagblattbüro erb.

4-Z.-Wohng. mit Mans., Bad, Gas u. Elektriz., in bester Lage, sofort zieheb., an Wohnungsberecht. zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 7151 ins Tagblattbüro erb.

Große, schöne 4-Zimmerwohnung (Weststadt, Neubau), mit Bad, Etagenheiz., fließend. warm. Wasser in Küche u. Bad, Mansarde 2c. auf 1. August zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 7154 ins Tagblattbüro erb.

Wegen Wegzug des seitherigen Mieters **7 Zimmer-Wohnung** mit Bad und allem Zubehör in bester Lage auf 1. Oktober zu vermieten. Adr. im Tagblattbüro zu erfragen.

Neue **3-Zimmerwohng.** auf sof. zu vermieten: Stefanienstr. 34, II. Vordringlichk. erford.

Herrschaftliche, gr. **4 Zimmerwohnung in Baden-Baden** mit Balkons, Veranden, Bad und Zubehör, in erhöhter freier Lage auf 1. Okt. oder früher zu vermiet. **H. Stepke,** Villa Johannisberg, Baden-Baden.

Lager-, Büro- und Souterrainräume und Werkstatt, geteilt oder einzeln, zu vermieten. Kaiserstraße Nr. 61.

Wir suchen noch **2-3 tüchtige Vertreter für prima Sache** bei schönem **Dauerverdienst** Vorzustellen im Büro Sofienstr. 112

4 große, helle Büroräume im 1. Stock von Villa nächst Stadtinnerem, mit Trambahn, sofort zu vermieten, auch getrennt. Ang. unt. Nr. 7139 ins Tagblattbüro

Zimmer

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht auf 15. Juli zu vermiet.: Schützenstr. 23, III.

Gut möbl. Zimm. sof. od. 15. Juli mit el. Licht zu vermiet.: Zähringerstr. 74, III.

Gut möbliertes **— Zimmer —** (Hauptpost) zu verm. Hirschstraße 40, III.

1—2 Zimmer mit Küche von wohnungsber. Beamtenwitwe auf 15. Juli gesucht. Angeb. unt. Nr. 7149 i. Tagblattb.

Einf. möbl. Zimmer, el. Licht mit 1 od. 2 Betten, sof. zu verm.: Ettlingerstr. 21, part.

2 möbl. Zimmer m. Bad sofort zu verm. Westendstraße 49, pt.

Gut möbl. Zimmer an berufstät. Herrn sof. zu verm. Winterstraße 44, III, links.

Miet-Gesuche

Gesucht wird per 28. Juli 1928 von Dauermieter elegant möbliertes **Zimmer** (möglichst Bismarck-, Moltkestr., mit eig. Eingang. Angeb. m. Preisangabe an **H. Knauth,** Hebelstr. 19, 2. Stock.

Unmöbliertes Zimmer in Bismarck-, Stefanien-, Akademiestraße od. angrenzend. Straßen gesucht. Angebote **Lehrerbildungsanstalt,** Bismarckstraße 10.

Alleinsteh., ält. pens. Beamter sucht bei lieben Mensch. 1 **leeres Zimmer** mit Nebenraum in nur gutem Hause. 4. Stock und Hinterhaus ausgeschl. Angeb. unt. Nr. 7156 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen

Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren zur Aushilfe auf 3 Monate per 1. August gesucht. Angeb. unt. Nr. 7155 ins Tagblattbüro erb.

Küchenmädchen gesucht. Jäger, Karlstr. 72.

Wer hilft **schneidern, flicken** bügeln? Adresse im Tagblattbüro zu erfr.

Empfehlungen

Roßhaar- und Kapok-Matratzen auch andere Füllungen, konkurrenzl. billig bei streng reeller Bedienung. Ein Versuch lohnt sich. **A. Kaiser,** Blumenstraße 3. Tel. 5970.

Kartogr. Zeichnung., Uebersichtspläne, Beschriftung., Schriften, Schrift-Entwürfe, Diplome fert. Angeb. u. Nr. 7153 i. Tagbl.

Kapitalien

Wer leiht einem Fräulein geg. gute Sicherheit 500 bis 600 Mark gegen hohen Zins? Adresse im Tagblattbüro erfr.

Verloren

Entlaufen schw. Spaniel, weiße Brust, ohne Halsbd. Abzug. Weiß, Amalienstraße 71, II.

Zu verkaufen

Fast neues Herren-zimmer, Sofa, preiswert zu verk.: Boeckhstraße 9, part.

Biedermeier-Möbel wie Bücherschränke, Schreibtische, Vitrinen, Tische, Stühle, Nähtische, Sofas usw. sehr billig bei **Jos. Kirrmann,** Herrenstraße 40.

Baden-Baden. Solid gebautes **Landhaus** in landschaftlich schönster Höhenlage, mit herrlichem Rundblick, 10 Minuten von der Lichtentaler Allee, sofort preiswert zu **verkaufen** wegen Wegzug. 9 Zimmer mit Zubehör. 3-Zimmerwohnung sofort beziehbar, die übrigen am 1. Oktober 1928. Hübscher Obst-, Nutz- u. Ziergarten, Flächengröße 1600 qm. Kaufpreis RM 48 000.— bei angem. Anzahlg. Gefl. Angeb. unt. Nr. 7157 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen **Ardie-Motorrad,** 500 ccm, Fabr. 27. Adr. Teutschneurent, Hauptstraße 111.

Damenrad, wie neu, billig zu verk. Irion, Schützenstraße Nr. 40

Matratzen Diwans Chaiselongues usw. in modernst. Formen bei best. Ausführung außergewöhnl. billig **Gebr. Klein** Möbelfabrik Durlacherstr. 97 u. 99 Rüppurrerstraße 14

Abbruch. Waldhornstr. 7 im Hof sind Ziegel, Backsteine, Bau- u. Brennholz, Fenster, Türen 2c. zu verkaufen.

Piano zu kaufen gesucht. Barzahlung. Angeb. unt. Nr. 7136 ins Tagblattbüro erb.

Fahrstuhl zu leihen gesucht. Rudolfstr. 11, II, lks.

Besser. wenig gebr. **Herren-Kleider** Maßarbeit f. alle Zweck. sehr bill. abz. Vers. übers. Zähringerstr. 53a II.

Saison-Ausverkauf

Sämtliche Waren in allen Abteilungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Nur soweit Vorrat — (Markenartikel ausgenommen) — Mengenabgabe vorbehalten

Damen-Konfektion

Sommer-Kleider	Kunstseide in Tupfenmuster, Größe 42—46	3.75
Bunte Voile-Kleider	mit langen Aermeln, neuartige Muster, Gr. 40—46	8.75
Trikot-Charmeuse-Kleider	mit langen Aermeln, Rock mit gelegten Falten, Größe 42—48	14.75
Imprägnierte Mäntel	aus karierten Baumwollstoffen .. Größe 42—46	9.75
Herrenstoff-Mäntel	gute, tragfähige Qualitäten, jugendliche Größen	14.75
Schwarze Frauen-Mäntel	aus Rips-Popeline, mit Tresse garniert, Größe 42—48	19.75
Wasch-Jumperblusen	a. gestreiftem Zefir, gut verarbeitet, mit lang. Aermeln	2.95
Reinseidene Bastblusen	mit langen Aermeln elegante Ausführung	8.75

Auch für die Reise

besonders für die heissen Tage, sind die berühmten

ELIZABETH ARDEN

VENETIAN PRÄPARATE

zur Pflege und Veredelung des Teints unentbehrlich. Kostenlose Beratung in unserer Parfümerie-Abteilung.

HERMANN **TIETZ.**

Herrschafts- und Rentenhaus in bester Lage an hiesigem Platz mit 8 herrschaftlichen 4-Zimmerwohnungen, Diele, Bad, Küche, Nebenräumen u. Zentralheizung zu verkaufen. Erforderlich ℳ 37 000.—, welche sich mit 25 % netto verzinsen. Angebote unt. Nr. 7158 ins Tagblattbüro erbeten.

2400 m Nessel neu, in der städt. Ausstellungshalle als Spanndecke verwendet, **billig zu verkaufen.** Gefl. Angebote an den **Verein Jugendhilfe, Kreuzstr. 15.** Wegen Besichtigung wende man sich an den Hausmeister der Festhalle.

Gefütterte Ia Seidenschirme

40 ø 7.-	40 ø 10.-	45 ø 11.-	35 ø 7.50
50 • 9.-	50 • 13.-	55 • 15.-	40 • 9.50

Sämtl. Zubehör zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen: Gestelle, Seide, Batist, Fransen etc. und Neuüberziehen billig. „Japana" Lampenschirmbedarf **Chr. Dosenbach** Herrenstraße 20 Nähe Kaiserstr.

Möbel kauft und verk. einz. sow. vollst. immer Hischmann Zähringerstraße 29

Für die Reise **Coupé-koffer Rucksäcke Kabinen-koffer** in großer Auswahl **Geschw. Lämmle** 51 Kronenstr. 51

Unreines Gesicht, Pickel, Mitesser werden in einigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) **unter Garantie beseitigt.** Sie erzielen einen sammetweich. Teint. Nur zu haben bei: Drog. **Carl Roth,** Herrenstraße 26/28, Westend-Drog. **Adolf Kirchenbauer,** Kaiserallee 65, Engel-Drog. Apoth. **H. Reichard,** Werderplatz Nr. 44, Drogerie **Th. Walz,** Jollstr. 17 u. Kaiserstr. 245, in K.-Mühlburg: Merkur-Drog. **W. Hofmeister.**

Unterricht

Engländerin ert. Unterricht z. verf. Erl. d. engl. Sprache. Kaiserstraße 134.

Ein Zwiebelpräparat ist **Paul Kneisels „Haartinktur"** dieses hat sich seit üb. 60 Jahren bei Kahlheit, Haarausfall und Haarpflege glänz. bewährt, wo alle anderen Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größ. bei **Luise Wolf Wwe.,** Karl-Friedrichstr. 4, Hofdrog. **Carl Roth.**

Klavierstimmen Reparaturen übernimmt **Pianofabrik Chr. Stöhr** Karlsruhe Ritterstraße 30

Heiratsgesuche

Geschäftsmann, 25 Jahre (Versandgeschäft) sucht ★ Lebensgefährtin ★ Vermög. Nebensache. Angeb. unt. Nr. 7150 ins Tagblattbüro erb.

Frack-, Smokings-, Gehrock-Anzüge verleiht **Franz Heck,** Gartenstraße Nr. 7.

Bruch-Heilung „Hermes" „Hermes"

ohne Operation, ohne Berufsstörung

wurde durch unsere Behandlungsart sogar in schwersten Fällen in erstaunlichem Maße erzielt und uns in Hunderten von Attesten bestätigt.

Referenzen und Prospekte auf Wunsch kostenlos. Rückporto erwünscht.

Zur Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Nabel-, Narben-, Bauch- und Wasserbrüche.

Sprechstunde unseres approbierten Vertrauensarztes in:

Rastatt: Freitag, 13. Juli, nachm. 2—6 Uhr, Bahnhofshotel.
Karlsruhe: Sonnabend, 14. Juli, vorm. 9—1 Uhr, und nachm. 2—6 Uhr, Hotel Lutz, am Alten Bahnhof.
Pforzheim: Sonntag, 15. Juli, vorm. 9—2 Uhr, Hotel Hansa, Bahnhofstraße 14.
Bruchsal: Montag, 16. Juli, vorm. 9—1 Uhr, Bahnhofshotel Friedrichshof.

„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., **Hamburg,** Esplanade 6.

(Aerztlicher Leiter: Dr. H. L. Meyer.)

Aeltestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Süddeutsche **Disconto-Gesellschaft A.-G.**

Filiale Karlsruhe

Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost

Wechselstube Hauptbahnhof.

Besorgung aller Bankgeschäfte

Errichtung v. Banksparkonten bei günst. Verzinsung.

Vermittlung von Hypothekengeldern.

Was geht an der Börse vor?

Ueber die Kursveränderungen an der Berliner Börse unterrichten eingehend und zuverlässig die mit wertvollen Beilagen ausgestatteten:

Neue Berliner Börsen-Berichte

Herausgeber: Korfuntristein & Gurel

17. Jahrgang — Berlin C 2, An der Spandauer Brücke 10 — M. 4.5,— pro Quartal

Probenummern kostenlos!

Banater Schwaben in Karlsruhe.

Ueber die Studienfahrt der Banaterinnen nach Karlsruhe und den ihnen zu Ehren veranstalteten Abend im Künstlerhaus wurde bereits berichtet. Aus der Rede des Führers, Rechtsanwalt Dr. Schmitz, seien noch die folgenden Grundgedanken herausgegriffen, da diese Ausland-Deutschtums-Sache weit und hoch über den Tagesanlaß hinausgeht und allgemeines Interesse beansprucht.

Als im Anfang des 18. Jahrhunderts Prinz Eugen und der badische Türkenlouis Ungarn von den Türken befreit hatten (eine weltgeschichtliche Tat, die in keinem ungarischen Buche steht!), lagen weite Flächen, wie der Banat, fast ganz menschenleer da; Städte, wie Temesvar, waren bis aufs letzte Haus zerstört worden. Da geschah der große „Schwabenzug". Etwa 50 000 Auswanderer aus Württemberg, dem Schwarzwald, der Pfalz besonders, zogen von Ulm aus donauabwärts, oft ganze Gemeinden mit Pfarrer und Lehrer: gesunde, kraftvolle, strebsame deutsche Bauern und Handwerker. In harter, opfervoller Arbeit leisteten sie die für alle Zeit grundlegende Kulturtat der Austrocknung der weiten Sumpfgebiete, des Wiederaufbaus zerstörter Städte. Zwei Generationen rangen in zähester mühseliger Arbeit; die dritte erst und die folgenden ernteten die Früchte: seitdem blühen die sauberen deutschen Schwabendörfer, aus denen heute wie damals deutsche Volkslieder zum Himmel steigen, in denen heute wie damals deutsche Mädchen, „schwäbisch" (pfälzisch) plaudernd, in ihren kleidsamen Trachten am Brunnen stehen. Ungarn wußte wohl, was es dieser treudeutschen Arbeit zu danken hatte. Dennoch fühlte sich die städtische Intelligenz über den schlichten Bauern erhaben. Die vom Deutschen Reich vergessenen Schwaben mußten sich den Zugang zur intellektuellen Kultur, zu höheren Aemtern durch die ungarische Sprache erkaufen. Trotz allem hat sich das deutsche Volksbewußtsein zwei Jahrhunderte lang rein erhalten, und als bei der Magyarisierung 1896 rücksichtslos deutsche Schulen aufgehoben wurden, erlahmte die innere Kraft dennoch nicht. Zuversichtlich aber wird die deutsche Seele, wenn sie — wie jetzt — spürt, daß die große Heimat, das alte Vaterland, sie doch nicht vergessen hat, daß, nachdem infolge der versuchten Vergewaltigung aller Minderheiten, der Kampf um die Minderheitsrechte grundsätzlich und für alle Glieder deutschen Volkstums aufgenommen ist, auch das Gefühl der inneren Verbundenheit der Reichsdeutschen und Banater nie wieder verlöschen wird. Der den Rumänen im Friedenschluß zugesprochene Banat hat alsbald zur Selbsthilfe gegriffen. Es sind deutsche landwirtschaftliche Vereine, Gesangvereine und vor allem auch Frauenvereine auf dem Lande gegründet worden. Dann aber hat man die Ausbildung deutscher Lehrer durch die Gründung der großen deutschen Lehrerbildungsanstalt „Banatia" in Temesvar selbst in die Hand genommen. Die wirtschaftliche Sicherung dieser Unternehmungen geschieht durch Selbstbesteuerung, die auf dem Land vielfach in Naturalien geschieht, so daß z. B. ein Landmann von jedem Joch (= ⅓ Morgen) Land ½ Kilo Getreide abliefert; bei 700 000 Morgen Ackerland wird auf diese Weise Namhaftes erzielt. Die 50 000 Auswanderer haben heute eine Nachkommenschaft von 500 000 Seelen. Von diesen sind allerdings 200 000 zu Jugoslavien gekommen, 300 000 zu Rumänien. Die wirtschaftlichen Bedürfnisse dieser Bevölkerung durch deutsche Industrie, deutschen Handel zu befriedigen, ist ein Ziel, dessen Erreichung seinerseits den Zusammenhang mit dem Mutterland wird stärken können; es könnte ein nicht unwesentlicher Faktor deutscher Wirtschaftspolitik werden — so wie im Gegenstrom die Ausfuhr von Banater Getreide ins Reichs.

Am wichtigsten aber bleibt jetzt und für alle Zeit die Wahrung lebendigen kulturellen Zusammenhangs mit dem Mutterland. Ein erhebendes Zeugnis deutsch-schwäbischen Volksbewußtseins bietet seit der Zweijahrhundertfeier von 1919 alljährlich der große Schwabenball in Temesvar. Dort strömen Tausende von deutschen Bauern in ihren Trachten zusammen, dort feiern sie deutsch, aber dort opfern sie auch deutsch, indem jeder zur Erhaltung der Banatia, als der Vermittlerin deutscher Sprache, deutschen Kulturgutes, beisteuert. Auch die gegenwärtige badische Reise wird das schwäbisch-deutsche Leben im Banat befruchten und kräftigen!

Dieser programmatischen Ansprache des Führers seien noch einige bedeutsame Ausführungen der deutschen Seite durch Frau Mayer-Pantenius hinzugefügt, da sie geeignet sind, weitere, einheimische Kreise für die gute deutsche Sache zu gewinnen.

„Großartig muß es sein, was deutsche Hände im Banat geschaffen haben: wogende Felder, Reben und Obstbäume, blühende Dörfer, wo Sumpf und Steppe gewesen sind. Aber wir haben über ein Jahrhundert lang fast nichts mehr von einander gewußt, so erfüllt waren wir ein jeder von seinen eigenen Sorgen und Aufgaben. Der große Umschwung kam bei uns durch den Weltkrieg und seine Folgen. Unsere Heere drangen weit im Osten vor, und immer neu erlebten sie die Ueberraschung, daß im fremden Land plötzlich deutsche Laute an ihr Ohr schlugen, daß sie in deutsche Dörfer kamen, wo sie sogar einmal die eigene Mundart wiederfinden konnten.

Dann wurden uns die sogenannten Friedensverträge aufgezwungen, die die Mittelmächte zerstückelten, Millionen von deutschen Völkern minderer Kultur auslieferten. Da lernten wir mit Schmerzen verstehen, was es heißt, wenn fremde Machtgier, fremder Vernichtungswille einem Volke die Seele zerstören und rauben will. — Nach dem 30jährigen Krieg sahen die zu Tode ermatteten Kämpfer ein, daß es unmöglich und unsittlich ist, einem Volke seinen Glauben zu nehmen. Und aus grenzenloser Not unseres deutschen Volkes heraus geboren, stieg siegreich empor die große Idee der religiösen Toleranz.

300 Jahre später entbrannte, wiederum in der Donaumonarchie, der Weltkrieg. Nach den Friedensschlüssen wird bis heute ein Vernichtungskampf gegen das deutsche Volkstum in Europa geführt. Und wiederum steigt aus unserer deutschen Not leuchtend empor die große Idee der nationalen Toleranz.

Ihr zum Siege zu verhelfen, das ist die Aufgabe, die uns Deutschen im Reiche gestellt wird, dem Rechte der Minderheiten, auf daß niemand mehr gezwungen werde, sein Volkstum preiszugeben.

Die Aufgabe der Auslanddeutschen scheint mir die zu sein, in ihrem Staate vorzuleben, daß man ein guter Staatsbürger sein kann und doch seinem Volkstum getreu. Und diese Aufgabe kann ohne die Frauen nicht gelöst werden. Wir sagen Vaterland, aber Muttersprache. Die Mutter bestimmt das Volkstum des Hauses und des Kindes. Darum sagen deutsche Männer aus Ihrer Heimat: „Unsere Frauen müssen vor allem deutsch sein wollen".

Wenn Sie, als Gäste unseres Landesverbandes und unserer Ortsgruppen in unsere Städte Konstanz, Freiburg, Karlsruhe, Heidelberg, Weinheim kommen, so mag der Fuß Ihrer Vorfahren durch dieselben Gassen geschritten sein. Wir haben Euch deutsche Kunst gezeigt: Matthias Grünewald, Feuerbach, Hans Thoma. Wir zeigten Euch einige Industrie-, Handels- und städtische Unternehmungen.

Freilich: in all dem lärmenden, schaffenden Leben schwingt als dunkler Unterton die Klage mit: um die Toten, die Verstümmelten, die Verarmten, — um die Freiheit unseres Vaterlandes. Aber Deutschland will und wird schaffen und leben! Eine neue Generation wächst heran, voller Mut, voller Hoffnung, voller Arbeitslust. Wir reichen einander die Hände: die Alten und die Jungen, die Inland- und die Auslanddeutschen, wir trinken Kraft an den Quellen unseres Volkstums. Viele Quellen rieseln zusammen zu einem starken Strome; eines der frischen Wasser strömt zu uns aus dem Banat. Es soll nie mehr verschüttet werden!"

Humor.

Lang ist's her! Der Gast wartet und wartet auf das Kotelett. Endlich ruft er den Pikkolo:

„Habe ich nicht bei Ihnen ein Kotelett bestellt?"

„Sehr wohl, mein Herr!"

„Ich hätte Sie beinahe nicht wiedererkannt, so sind Sie seitdem gewachsen!"

*

Vorsorglich. „Warum gehst du denn immer an die Flurtüre, Männe, wenn ich singe? Möchtest du mich nicht hören?"

„O doch! Ich will bloß nicht, daß die Nachbarn denken, ich prügle dich."

*

Ursache. „Warum hast du dich denn mit deiner Frau gezankt?"

„Ach, halb so wichtig! Sie behauptete, daß eine Dame, die uns auf der Straße begegnete, hübsch wäre, und ich habe ja gesagt!"

*

Angenehme Ruhe. Frühmorgens versammelt sich die Familie und ihr Gast zum Frühstück auf der Veranda:

„Nun, hast du gut geschlafen?", fragt die Frau des Hauses, „ich hatte schon Angst, weil dein Bett 'n bißchen hart ist . . ."

„Das macht nichts! Ich bin immer zwischendurch ein bißchen aufgestanden, um mich auszuruhen."

*

Zerstreut. Professor: „Ah, guten Tag! Guten Tag!! Als ich Sie von weitem kommen sah, dachte ich, es wäre Ihr Herr Bruder . . . Nun sehe ich, 's ist ja tatsächlich Ihr Herr Bruder!"

*

Umschrieben. Frau zu ihrem spät nachts heimkommenden Mann: „Noch ein Wort, und ich mache mich zur Witwe!"

*

Inventaraufnahme „Er hat ganz die Augen der Mutter," sagte die Besucherin von dem kleinen Jungen. „Und vom Vater den Mund," fügte eine andere hinzu. „Und vom Bruder die Hosen," vervollständigt Karlchen die Inventaraufnahme.

*

„Wie geht's, alter Freund, haben Sie das Mädchen geheiratet, mit dem Sie damals verlobt waren, oder kochen Sie noch selbst Ihr Frühstück und nähen selbst Ihre Knöpfe an?"

„Beides."

*

Hauswirt: „Ich habe die oberen Räume einem Klub angeboten, aber er hat das Angebot ausgeschlagen, weil kein Fahrstuhl im Hause ist und die Mitglieder die Treppen nicht steigen wollen."

„Was ist das für ein Klub?"

„Die hiesige Sektion des Alpenvereins."

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

173. Jahrgang | Dienstag, den 10. Juli 1928 | Nr. 190

Fritz, das Verwandlungswunder

Roman eines seltsamen Lebens

(13. Fortsetzung.) von Felix Neumann. Copyright by Carl Duncker, Berlin, 1928.

Am Spätnachmittag dieses Tages stieg in einem mittleren Hotel der Friedrichstadt ein groß gewachsener Herr mit dunklem Haar und kleinem Schurrbart ab.

Er kam vom Schlesischen Bahnhof und schrieb sich ein: Grundstücksmakler Stanislaus Kudoba aus Kattowitz.

Dann empfing er einen Freund, der ebenfalls etwas ausländischen Typ aufwies und schloß sich mit ihm eine Stunde ein.

Da wurden allerhand Dinge verhandelt, die nicht für fremde Ohren geeignet waren, denn das ganze Gespräch führte man mit gedämpfter Stimme.

„Wielange willst du bleiben?"

Kudoba sagte: „Höchstens eine Woche! Die Hunde haben Witterung bekommen, und ich weiß, daß ich beobachtet werde."

„Unter welchem Namen bist du hier abgestiegen?"

„Kudoba! Paß und alles ist in Ordnung — aber — trotzdem —"

Der Andere: „Warst du vorher in Breslau?"

„Ja — nur wenige Stunden! Der Boden ist dort sehr heiß geworden. Die politische Polizei weiß, daß wir nahe Beziehungen zu Warschau haben —"

Eine Weile schwiegen die Herren und bliesen den Rauch ihrer Zigarren nachdenklich in die Luft.

„Und — die Gelder, Stanislaus?"

Kudoba verzog das Gesicht.

„Das ist es ja gerade! Sie fließen immer spärlicher! Wir müssen irgendeinen großen Schlag machen, um das Vertrauen wiederzugewinnen. Und da hoffe ich auf Unterstützung hier in Berlin!"

„Und — der Sochanska in Breslau —?"

„Grade der hat mich gewarnt! Dieser infame Schleicher, der Simon, der Agent, scheint Wind erhalten zu haben, und man sagt, daß er der Polizei Material über unsere Spionagepläne lieferte!"

„Den Kerl müßte man unschädlich machen —"

„Das ist leichter gesagt als getan. So eine Affäre würde womöglich den Stein ins Rollen bringen! Ne — ne — Vorsicht, Vorsicht!"

Gegen sechs Uhr verabschiedete sich der Freund, und der Makler ging mißgestimmt durch den Vorraum des Hotels.

Heute abend war geschäftlich nichts mehr zu machen.

Irgendetwas mußte er anfangen, um sich etwas zu zerstreuen. Er wandte sich an den Pförtner.

Der rieb sich die Hände.

„Etwas Leichtes, etwas Amüsantes? Da kann ich dem Herrn nur zur Alhambra raten! Tadelloses Programm. Erstklassig! Eine Karte kann der Herr hier bekommen."

Kudoba stimmte zu.

Vielleicht zerstreute ihn das Varieté etwas!

Er war in letzter Zeit sichtlich vom Unglück verfolgt.

Was nützte es ihm, daß er vor Jahren als Verräter seines Vaterlandes ein reicher Mann wurde?

Das neidische Geschick nahm ihm durch falsche Spekulation alles wieder ab.

Das Blutgeld, das er erhielt, ließ eine Drachensaat aufgehen. Früher — ja — da war er einmal ein ordentlicher, ehrlicher Mensch gewesen, bis ihn die Gier nach Gewinn auf die schiefe Ebene trieb. Alle, die ihm einst nahestanden, wandten sich voll Abscheu von ihm.

Und nun war es bald soweit, daß ihm seine fremden Auftraggeber nicht mehr trauten. Als ihn das Auto zur Alhambra führte, gingen ihm diese Gedanken durch den Kopf und peinigten ihn wie mit scharfen Geißeln.

Ein Zurück?

Nein — das gab es nicht mehr!

Schon stand sein Name auf der Liste der Verdächtigen.

Vielange konnte es noch dauern, dann brach ihm vielleicht der Boden unter den Füßen zusammen!

Wenn ihm jetzt eine letzte große Sache gelang, wenn er den Judaslohn dafür einsteckte, dann wollte er weit über das Wasser gehen, und sich irgendwo verkriechen, wo man nichts von seinem schmutzigen Treiben wußte —!

Der Wagen hielt.

Die Front vor der Alhambra lag in blendendem Lichte.

Menschen strömten hinein.

Beamte der Schutzpolizei regelten die Anfahrt.

Kurz vor acht Uhr saß Kudoba auf seinem Platz im Parkett.

Vor Jahren war er hier. Seitdem veränderte sich manches. Der Bau war neu hergerichtet, der Saal modernisiert.

Pünktlich teilte sich die Gardine, die Chinesentruppe begann.

Zuerst fesselte den Makler das bizarre Treiben der gelben Gesellen, dann aber versank er wieder in sein düsteres Grübeln.

Wie Fledermäuse umflatterten ihn seine Sorgen.

Plötzlich berührte ihn eine Hand.

Entsetzt fuhr er herum.

Wollte man ihn verhaften?

Nein — es war ein Besucher, der zu spät kam und auf seinen Sessel wollte.

Das Programm ging weiter.

Der Tusch des Orchesters und das Klatschen wechselten ab.

Schon wollte Stanislaus, von innerer Unruhe gejagt, das Theater verlassen, um mit einer Flasche Wein die schweren Gedanken zu bekämpfen, als ihn ein Bild auf der Bühne fesselte.

Ein Jüngling stand dort oben.

Graziös und fein.

Im Biedermeierkostüm sang er ein reizendes Lied.

Es war, als ob die grotesken Geister des Varietés plötzlich geflüchtet seien, um der Muse das Feld zu lassen.

Tiefes Schweigen lag über dem Hause.

Dieser junge Künstler sang mit solchem Charm, daß die Hörer ergriffen waren.

Dabei breitete sich etwas Schwermütiges über das schmale, hübsche Gesicht, das eigentlich garnicht zu dem Text paßte, und doch die Wirkung verstärkte.

Kudoba riß sich aus seinen Gedanken und warf einen flüchtigen Blick auf das Programm.

Fritz,
das Verwandlungswunder

las er.

Dann sah er wieder nach der Bühne, wo das Lied zu Ende war, und brausender Beifall durch den Raum wogte.

Der junge Mensch verschwand, um gleich darauf als Dame in altertümlichem Kostüme wieder zu erscheinen.

Der Makler stützte das Kinn in die Hand und starrte das Verwandlungswunder an.

Eine fabelhafte Leistung.

Aber das war es nicht allein.

Wie kam es, daß plötzlich frühere Erinnerungen in ihm wach wurden? Die lagen etwa zwei Jahre zurück.

Er grübelte und zerbrach sich den Kopf.

Herrgott, wo hatte er denn diese Stimme gehört?

War das nicht in Liegnitz gewesen, bei dem großen Vereinsfest der Loge?

Wieder blickte er in das Programm.

„Fritz! Fritz.“ murmelte er vor sich hin.

Das war doch ganz unmöglich, daß er sich so täuschen konnte.

Wie in einem unheimlichen Bann befangen saß er.

Um ihn versank Berlin mit seiner Alhambra.

Er sah sich in Liegnitz an einem Tisch mit dem Herrn Sendrezki, der damals schon so leidend war, und seiner Frau,

Auf der Bühne des Vereinssaales der Loge wechselten hübsche Dilettantendarbietungen ab.

Das aber, was man dann zu hören bekam, war schon Kunst zu nennen, wirkliche Kunst!

Noch ein wenig unreif, noch ein wenig kindlich, aber trotzdem von reinstem, schönstem Empfinden getragen.

Und als der Jubel durch den Saal schallte, nickte Sendrezki seiner Frau müde zu.

Ja — die Kunst steckte nun einmal in den Adern.

Man freute sich und war stolz und traurig zu gleicher Zeit.

Und unwillkürlich regte auch heute Kudoba, der damals ganz anders hieß, die Hände und rief Beifall, als ob er in Liegnitz säße. Dann aber verflog diese Regung, und als die Nummer zu Ende war, saß er mit stierem Blick, als ob er ein Gespenst gesehen hätte. Täuschte er sich nicht doch?

War das alles nicht vielleicht ein Spuk, der ihn äffte.

Spielte ihm nicht das Schicksal einen Possen, um alte Wunden wieder aufzureißen?

Nein — nein! Er hatte richtig gesehen!

Damals, da hegte man noch kein Mißtrauen gegen ihn.

Die Menschen waren so töricht, daß sie sein Treiben nicht ahnten. Als Gütermakler brachte es sein Beruf mit sich, daß er oft über die Grenze fuhr, daß er bald in diesem Teil Schlesiens, bald in jenem war, der vom blutenden Körper Deutschlands losgerissen wurde. Und er hockte noch immer zusammengekauert in seinem Stuhl, als schon längst andere Nummern kamen und vorüberglitten im bunten Gewirr des Gesamtprogramms.

Er erwachte erst aus seinem Fiebertraum, als die Menge zum Ausgang drängte.

In einer nahen Weinstube bestellte er sich eine Flasche und dachte über diesen Abend nach.

Dann stand sein Entschluß fest, die Adresse des „Verwandlungswunders“ ausfindig zu machen.

10. Kapitel.

Als Fritz nach diesem Auftreten in sein Zimmer kam, ließ er sich in äußerster Erschöpfung in einen Stuhl fallen.

Wie oft rief man ihn heraus?

Er hatte nicht gezählt, aber es war ein Rekord gewesen, den die anderen Künstler mit Neid feststellten.

Die Auseinandersetzung mit der Tänzerin widerte ihn an.

Er ließ sich zu leicht aus dem Gleichgewicht bringen, weil er sensibel veranlagt war.

Dieses Seelenleben war eine bittere Beigabe im Kampf mit dem rauhen Leben.

Sein Blick glitt über die Blumen.

Da war wieder die Spende von Miß Longworth.

Die weilte lange in Rom, aber — ihr Geist umschwebte ihn noch immer.

Und da — ein wunderschöner Strauß. Daran hing eine Karte:

Hella Adolfi.

Er stützte das schmerzende Haupt in die Hand und gedachte der Stunde, wo das junge Mädchen die Arme um seinen Nacken schlang. Schade um Mary und Hella!

Sie brachten ihm eine reine und zarte Liebe dar, und — er wies sie ab. Was mußten diese Frauen von ihm denken?

Und dann die Bella!

Aus der Tiefe des Volkes stieg sie empor!

Und Glück und Erfolg stachelten ihre Eigenliebe und ihr Temperament so auf, daß sie vor keinem Schritt zurückschreckte.

Eine gemeine Verdächtigung schleuderte sie ihm zornsprühend ins Gesicht — —!

Ein Zittern ging durch des Jünglings Körper.

Wog der Beifall, der ihm wurde, alle diese Erfahrungen auf, die er machte?

Ach — der Ruhm und der Erfolg hatten als Schleppenträger den Haß und die Eifersucht.

War dieses Dasein wert, es weiter zu leben?

Er sprang empor und begann sich umzuziehen.

Es war ganz zwecklos, sich in bittere Betrachtungen einzuspinnen. Hinter ihm stand mit erhobener Peitsche das Schicksal, das ihn zwang, sich sein Brot selbst zu verdienen.

Er wählte diesen Weg, den ihn die Stimme des Blutes wies, nun hieß es, ihn bis zum Ende gehen.

Hastig warf er die Sachen über.

Nach Hause, ins Bett! Die Decke über den Kopf ziehen und nichts mehr sehen und hören!

Ein physischer und seelischer Ekel quoll in ihm empor.

Dieses Stübchen mit seinen abgenutzten Möbeln war der einzige Zufluchtsort, den er besaß.

Er war hier wenigstens sein eigener Herr, soweit sich nicht die Wirtin mit ihrer gutmütigen Aufdringlichkeit in seine Angelegenheiten mengte.

Diese Frau Hartmann, der Typ der biederen Berlinerin, wollte Mutterstelle an dem verwaisten Jüngling vertreten.

Ach — worauf lief dieses Unterfangen hinaus?

Er mußte Dinge essen, die ihm nicht schmeckten, er mußte Gegenstände um sich dulden, die ihm auf die Nerven fielen!

Ein bitteres Lächeln flog um Sendrezkis Mund.

Die Mutter daheim, die nun unter dem Rasen lag, die konnte ihm niemand ersetzen — —.

Doch! Einer wäre dazu vielleicht in der Lage gewesen! Einer!

Aber der wandte sich nach kurzer Freundschaft von ihm, um einem koketten, hochbegabten Weibe zur Beute zu fallen!

Gottorp hatte nichts von sich hören lassen, und das schien erklärlich.

Wie kam der Mann dazu, dem jungen Menschen nachzulaufen, der ohne Gruß und Dank in die Nacht hinausging.

Frau Krug trat ein.

Sie musterte mit scheuem, mitleidigem Blick Fritz.

Wie abgespannt und elend sah der junge Künstler aus.

Und — was war das bloß mit der Bella!

Wenn er nur nicht auf die hineinfiel —!

An der Tür machte Sendrezki noch einmal kehrt und ging zum Tisch zurück.

Behutsam löste er Hella Adolfis Karte von dem Strauß und schob sie in die Tasche.

Es war besser so, dann kam kein Gerede auf.

Als er durch den abseits gelegenen Seitenausgang auf die Straße trat, lag dichter Nebel über Berlin.

Klingend fielen die Tropfen vom Sims der Häuser.

Die großen Laternen am Hauptportal warfen nur spärliches Licht bis hierher.

Er schlug den Mantelkragen hoch und überlegte, ob er einen Kraftwagen nehmen sollte.

Da löste sich aus der Nische nebenan die Gestalt des Spaniers.

Urplötzlich stand er vor Sendrezki, der unwillkürlich einen Schritt zurückwich,

„Ich — habe — mit Ihnen zu reden —“

Drohend neigte Rodrigo sein Gesicht zu dem schmächtigen Jüngling.

„Sie haben Fräulein Bella beleidigt und somit auch mich —“

„Ich habe weder mit Ihnen noch mit der Tänzerin etwas zu schaffen und verbitte mir jede weitere Belästigung —“

Fritz versuchte um seinen Gegner herumzugehen, aber der Spanier vertrat ihm hartnäckig den Weg.

„Sie grüner Junge haben sich garnichts zu verbitten! Ich will Ihnen aber mal sagen, was ich über Sie denke —“

Rodrigos Stimme, zuerst gedämpft, schwoll an.

Ihm fielen die Szenen mit Anita ein, die er diesem Menschen verdankte.

Und um ein Haar wäre das ganze Engagement wegen dieses Lümmels in die Brüche gegangen.

Es ward ihm bunt vor den Augen, und seine Faust packte mit eisernem Griff das Revers des Mantels seines Gegners.

„Ich werde dein Puppengesicht so kurz und klein schlagen, daß nie wieder ein Weib daran denkt, sich in dich zu verlieben, du käfiger Bursche —“

Fritz war durch den plötzlichen Angriff so überrascht, daß er nur eine schwache Abwehrbewegung machte.

In diesem Augenblick, wo der Spanier die rechte Hand zum Schlage erhob und seine Schimpfrede Fritz entgegenschrie, trat aus dem Nebeldunst ein Mann.

Sendrezki sah ihn nicht, aber er hörte den Schritt.

Was dann geschah, spiegelte sich so blitzschnell ab, daß Fritz den Zusammenhang nur ahnte.

Ein furchtbarer Faustschlag traf Rodrigo schmetternd am Kinn, so daß er wie ein gefällter Baum zu Boden stürzte.

Gottorp faßte den beinahe zusammenbrechenden Jüngling.

Nun eilte auch der Chauffeur, der den Lärm hörte, herbei.

Wenige Sekunden später saß Fritz neben dem Professor im Auto. Der Schlag klappte zu, der Wagen stob davon.

Als der Pförtner der Alhambra aus seiner Loge kam, richtete sich Rodrigo verwirrt auf und spuckte Blut.

„Was ist denn, was haben Sie denn —“

Aber der Spanier murmelte nur: „Wasser, bitte, Wasser —!“

Und in der Kabuse des Portiers wusch sich der stolze Spanier das Blut aus dem Antlitz.

Soviel auch der andere fragte, er gab keine Antwort,

Endlich knurrte er: „Diese verdammte Glätte, ich bin hingefallen —“

Da verzog der Pförtner höhnisch das Gesicht.

„Nanu! Et war doch Krakeel draußen —! Se ham woll eene jelangt bekommen —“

Worauf der Riese die Antwort schuldig blieb.

Indessen fuhr Gottorps Wagen in größter Schnelligkeit durch die Straßen.

Mit bleichem Antlitz, die Augen halb geschlossen, lehnte Fritz in den Polstern.

Wieder breitete der Freund sorgsam die weiche Decke über seine Knie.

Und der Professor sagte: „Ich hatte auf Sie gewartet. Da hörte ich den Lärm und kam gerade zur Zeit. Ich bringe Sie zu mir nach Zehlendorf, Sie bedürfen der Ruhe und der Pflege —!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Mörder.

Von

Hermann Horn.

Anton Brettschneider hatte viele Jahre eine ausgedehnte Waldwirtschaft in der Nähe einer großen Stadt innegehabt. Es war ein großer Betrieb, brachte aber nichts ein. Er hatte zu teuer gekauft und das Geschäft war kein sicheres. Die Jahre waren dahingegangen, er hatte einen Haufen Kinder bekommen, und Not und Sorge waren sein Teil gewesen. Endlich war von auswärts ein junger Wirt mit einer schwerreichen Frau gekommen. Den beiden hatte das Waldwirtshaus mit seinen unter den Bäumen aufgeschlagenen Tischen und Bänken gut gefallen. Geld hatten sie, um etwas hineinzustecken, und endlich war der Tag gekommen, an dem man Anton Brettschneider die Tausendmarkscheine auf den Tisch legte und er aller Sorgen ledig war.

Das wollte er genießen, wie wenn man nach einem schweren Marsch die Füße aufseufzend unter den gedeckten Tisch legt, um eine Nacht und einen Tag dazu gehörig auszuruhen, bevor man weitermarschiert. Ein paar Wochen sollten im alten Hause noch verlebt werden, dann war in aller Behaglichkeit ein neues, kleines Geschäftchen zu suchen, wo nicht so große Werte umliefen und verloren gehen konnten.

Am ersten freien Tag nahm der Wirt sein Gewehr und ging nach dem benachbarten Dorf, wo einem Freund die Jagd gehörte und er Erlaubnis hatte zu jagen. Hierzu wollte er allein die Felder begehen, wo er die Hühner liegen wußte, und dann im Dorf den Freund mit seinem Hund abholen, um auf der anderen Seite des Ortes weiterzusuchen. Er selbst hatte keinen Hund, und so traf er nichts an; weiß Gott, wo die Hühner vor der Hitze Schutz gesucht hatten. Denn es war ein heißer Herbst, und oft mußte er in dürren Kartoffeläckern stehen bleiben, sein Tuch hervorholen und sich den Schweiß von der Stirne wischen, die sich schon bedenklich zur Glatze erweitert hatte. Einmal flog ganz am untersten Ende eines Stoppelackers, den er eben beschritten hatte, eine große Kette Hühner auf.

„Ach“, machte er und sandte einen Schuß nach, ohne zu treffen; aber dann überlegte er: Vielleicht kriegst du doch noch eins, und als er schoß, fiel richtig ein Huhn herunter. Aber es lief noch, er rannte ihm nach, schoß noch einmal und konnte endlich den alten Hahn an den Hühnergalgen hängen.

Umsonst hatte er sich gemerkt, wo die Hühner eingefallen waren; wieder ließen sie ihn auf hundert Meter herankommen, standen dann auf, und ob er ihnen auch wieder seine zwei Schüsse nachsandte, der Zufall wollte sich nicht wieder einstellen. Er ward mißmutig darüber und schritt stumpf die Felder ab, über denen die Luft unter dem Gluthauch der Sonne zitterte.

Endlich kam er an einen Kartoffelacker, der rot von leuchtendem Unkraut war und bei einem kleinen Wäldchen lag. Da hatte er schon öfter Hühner angetroffen. Heute schien jedoch auch hier nichts zu sein; fast war er schon am Ende des Feldes, blieb mißmutig stehen und starrte vor sich hin. Da plötzlich wurde es rings um ihn lebendig. Schwirr — schwirr — flogen die Hühner aus den Kartoffelstauden. So seltsam war dem einsam in der Sonne Stehenden zumute, daß ihm das wie ein Spiel erschien, mit dem er nichts zu tun hatte, und er guckte nur, wie sich die Vögel alle wie Falter erhoben, gegen ihn flogen und davon waren. Erst zuletzt, als noch eines aufflog, erinnerte er sich ans Schießen. Er sah deutlich den blaugrauen Hals des Tierchens, und durch die aufwärtsstrebenden Flügel glänzte die Sonne. Es flog seitwärts gegen ihn und zugleich in die Höhe. Während er das Gewehr in die Höhe hob, ergriff ihn ein Mißbehagen, das ihn schon oft besessen, wenn er in seinem sorgenvollen Leben Dinge unternommen und unternehmen hatte müssen, die doch keine Aussicht auf Erfolg hatten.

Es nützt ja doch nichts, hatte er da zuweilen mit schmerzlich geschlossenen Augen gesagt, und hatte doch den Lauf der Dinge weder beherrschen noch einhalten können. So sagte er auch hier: Du machst diesen schweren Schuß ja doch nicht, und warf ihn dennoch hinaus.

Das Huhn flog auch heil davon, dafür ertönte aus der Gegend, wohin er geschossen hatte, ein entsetztes Kindergeschrei:

„O Mutter, Mutter — mein Auge, mein Auge — . . . .!“ und wohin der Lauf seines Gewehres gerichtet war, leuchtete etwas Weißes.

Das Blut stockte dem unglücklichen Schützen einen Augenblick, bis es verdoppelt drängte.

Das erste, was ihm sein neubelebtes Hirn vorstellte, war das strenge Gericht, das Schadenersatz in riesigem Umfang von ihm verlangen werde. Sein Vermögen würde draufgehen. Besser wäre es, das Kind wäre gleich tot gewesen. Ob er sich auch sagte: Es nützt ja doch nichts! — der Schuß krachte doch nach jenem Weißen im Gebüsch, wo es nun ganz still wurde.

Er warf die Patronen aus dem Gewehr und lud von neuem. Während er das tat, schien ihm alles recht getan. Wer konnte ihm etwas anhaben? Er hatte hier nach Hühnern gefeuert und zufällig irgendein Kind erschossen. Er wußte gar nichts davon, die Leute würden ihm erst Mitteilung machen von dem Unglück, das ihm widerfahren war. So mußte er eben jetzt weiterjagen, Ringsum war glücklicherweise kein Mensch zu sehen, und wie er sich jetzt umsah, erblickte er in der Ferne die Hühner, die sich in der Luft gesammelt hatten und bei einem Apfelbaum in der Wiese einfielen. Darauf ging er schnurstracks zu; und sie hielten so gut aus, daß er zwei herunterholen konnte.

Doch plötzlich kam ihm ein Zweifel, ob man nicht auch für tote Kinder Schadenersatz verlangen könnte, und er überlegte, daß ihn noch gar kein Mensch gesehen hatte, seit er aus seiner Wohnung gegangen war. Vielleicht war es das beste, nach Hause zu gehen und zu tun, als sei er gar nicht fortgewesen. Er erinnerte sich, daß er hatte jagen wollen, weil seine Frau zur Stadt gefahren war. Wenn er sich heimschlich, rasch sein Gewehr putzte — wußte niemand, ob er fortgewesen war, denn er konnte gut in das weitläufige Gebäude eintreten, ohne daß ihn jemand sah. Er guckte nach seiner Uhr, aber die ging nicht. Die Sonne stand jedoch hoch am Himmel.

Da duckte er sich und begann, über die Felder zu schleichen. Endlich, längst war er schon im kühlen Walde angelangt, sah er sein ehemaliges Besitztum vor sich liegen. Die grauen, zahllosen Bretterbänke und Tische waren alle unbesetzt, nur ganz vorne nach der Straße zu saßen an einem Tisch ein paar Arbeiter mit Sägen und Aexten vor ihren Maßkrügen und die jungen Wirtsleute mit ihnen im Gespräch. Da packte ihn ein wilder Triumph, und mit ein paar Sätzen war er in der hinteren Haustüre. Nun war er gerettet. Die Kinder waren um diese Zeit in der Schule, und es war ausgeschlossen, daß seine Frau schon zu einem früheren Zug von ihren Verwandten, die sie besucht hatte, fortgelassen worden war. Alles war geglückt, schon schlich er den Gang entlang, da kam seine Frau noch im Putz, mit dem Hut auf dem Kopf, aus der Küchentür, ihr jüngstes Kind an der Hand führend.

„Ach“, sagte sie mit einem freundlichen Aufleuchten der Augen, „bist du auf der Jagd gewesen?“ Und sie betrachtete ihn voll Stolz.

Da sank ihm aller Mut, und er brach zusammen.

„Ich bin doch gar nicht auf der Jagd gewesen,“ sagte er mit fast weinerlicher Stimme.

„Mann, was redest du denn“, erwiderte sie erschrocken. „Da hängen dir noch die Hühner am Galgen. Ist dir denn etwas passiert?“

„Nein“, gab er mürrisch zur Antwort, „mir ist nur sehr schlecht, mach' mir einen Tee“.

Weiter konnte er nicht reden.

Die Hühner warf er in die Abortgrube, putzte sein Gewehr und vergrub sich in die Federn, wo er schwitzte, den Kopf gegen die Wand gekehrt, ohne ein Wort zu reden.

Mitten in der Nacht wachte er auf. Eines seiner Kinder weinte und schrie nach der Mutter, bis sich seine Frau erhob und hinausschlürfte.

Da ergriff ihn plötzlich der Gedanke. „Wenn es nun auch draußen im Wald weint —.“

Er konnte nicht mehr schlafen; immer wieder hörte er dieses Weinen, und dazu gesellte sich der Gedanke, wie das möglich gewesen war, daß er so hatte handeln können. Er hätte am liebsten selbst geklagt und geweint; das wagte er aber nicht, und deshalb befiel ihn eine furchtbare Unruhe.

Als er seine Frau wieder im Schlafe atmen hörte, stand er leise auf, ergriff seine Kleider und ging ins Freie. Da kleidete er sich an, und dann lief er, was er laufen konnte, jener Stelle zu, wo das Entsetzliche geschehen war.

Er rannte gegen die Bäume des Waldes, denn die Nacht war zum Greifen dunkel und schwarz, und er stieß kleine Schmerzensschreie dabei aus. Endlich kam er aufs freie Feld und lief, bis er an jenen Kartoffelacker kam.

Er begann zu suchen und leise zu rufen, aber niemand antwortete.

Da setzte er sich vor den Acker und lauschte. Der Wind strich leise durch die Bäume, und seltsame Geräusche tauchten allerorts aus der schweren Dunkelheit auf.

Er konnte nichts anderes fühlen, als daß er nun zum Mörder geworden war. Jeder Gedanke an Glück vermehrte nur seine Angst und Unruhe, und plötzlich schien ihm alles Unglück, das er seither gehabt hatte, recht und ihm als Schuld eigen. Er sah das blaugraue Rebhuhn mit den sonnendurchleuchteten Flügeln, nach dem er geschossen hatte, mit dem Bewußtsein, es sei doch umsonst. So schien es ihm all' sein Lebtag gewesen, und nun war es zu Ende. Seine Zeit war um. Da war nichts mehr zu machen.

Am anderen Morgen sah man ihn an einer kleinen Buche am Waldsaum hängen; zu seinen Füßen aber lag ein taubenetztes, von Schrotkörnern durchlöchertes Stück weißen Papiers.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK